Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 21 (Erstes Blatt) — Samstag, den 25. Januar 1936 — 31. Jahrgang

Die Rassengesetzgebung

Eine Unterredung mit Reichsminister des Innern Dr. Frick

Der Reichsminister des Innern gewährte einem Mitglied der Berliner Schriftleitung der „Rheinischen Landeszeitung" eine Unterredung über Fragen der Volksgesundheit und über den Neuaufbau der deutschen Gesundheitspflege. Reichsminister Dr. Frick führte u. a. aus:

„Die Gesetzgebung der nationalsozialistischen Regierung hat von Anfang an mit liberalistischen Grundsätzen gebrochen, daß man papierene Gesetze machen könne, nach denen sich das Leben richte. Wir Nationalsozialisten stehen auf dem Standpunkt, daß nur durch gründliche Aufklärung aller Volksgenossen durch die zuständigen nationalsozialistischen Sachbearbeiter, die Organisation der Bewegung, durch die Presse, Flugschriften und Zeitschriften, die Volksgenossen von der Bedeutung, besonders neuer gesetzgeberischer Werke überzeugt werden müssen. Die Bedeutung der Rassen- und Gesundheitsgesetzgebung ist von uns schon lange vor der Machtergreifung dem deutschen Volk vor Augen geführt worden. Gerade bei diesen Gesetzen kommt es m. E. vor allem mehr auf die geistige Haltung und das Verständnis der Volksgenossen, als auf alles andere an. Das drückt sich auch in den Gesetzen selbst aus. So erwartet z. B. das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, daß die erbkranken Volksgenossen aus der Verantwortung, die jeder der Volksgemeinschaft gegenüber hat, selbst den Antrag auf Unfruchtbarmachung stellen und damit dazu beitragen, den Jammer und das Elend erbkranker Kinder zu verhindern. Auch das Ehegesundheitsgesetz hat nur Ehehindernisse aus gesundheitlichen Gründen in solchen Fällen geschaffen, in denen jeder verantwortungsbewußte Mensch von sich aus auf Eheschließung verzichten würde.

Da wir Nationalsozialisten den Rassegedanken und die Familie als die Grundlage des Volkes und Staates wie als Hauptpfeiler unserer Weltanschauung erkannt haben, war es selbstverständlich, daß insonderheit bei Gesetzen, die dem Schutz der Rasse dienen sollen, die Partei maßgeblich an den Vorarbeiten wie bei der Durchführung etwaiger Gesetze beteiligt wurde. Diese Zusammenarbeit hat sich fruchtbringend gestaltet und wird auch in Zukunft weiter gepflegt werden.

Die größte Aufgabe, die der Abteilung Volksgesundheit in meinem Ministerium gestellt wird, ist die Durchführung der allgemeinen Eheberatung, wie sie bereits im Ehegesundheitsgesetz verankert ist. Hier wird es darauf ankommen, Vorsorge zu treffen, daß diese große Aufgabe sowohl verwaltungsmäßig, organisatorisch als auch menschlich taktvoll und reibungslos bewältigt werden kann. Um dies zu ermöglichen, wird von den Gesundheitsämtern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien und den behandelnden Aerzten angestrebt werden.

Ueber die große Bedeutung dieser Aufgaben ist man sich im allgemeinen in der Oeffentlichkeit noch nicht völlig klar, denn über die große organisatorische Leistung hinaus, muß das deutsche Volk dazu erzogen werden, daß es in der ärztlichen Beratung vor der Eheschließung nicht einen Zwang, sondern eine Selbstverständlichkeit sieht. Erst die Nachwelt wird die Bedeutung dieser Maßnahmen voll zu würdigen verstehen, wenn in Zukunft nur noch gesunde und glückliche Ehen geschlossen werden.

Anschließend möchte ich die Frage auch noch dahingehend beantworten, daß in meinem Ministerium alles getan wird, um die gesunde kinderreiche Familie auch wirtschaftlich zu sichern. — Ich erinnere an das traurige Erbe, das die nationalsozialistische Regierung angetreten hat. Das Daniederliegen der Wirtschaft, die ungeheure Arbeitslosigkeit, die wir damals vorfanden, haben es bisher noch nicht zugelassen, diese Fragen in einem solchen Umfange zu lösen, wie wir es als Nationalsozialisten fordern müssen. Ich darf aber der Hoffnung Ausdruck geben, daß es uns gelingen wird, unserem Volke einen wirtschaftlichen Aufstieg wie eine friedliche Entwicklung zu ermöglichen."

Kommunistische Verschwörung in Chile aufgedeckt

Santiago de Chile, 24. Januar.

Am Donnerstag wurden vier Angestellte der Staatseisenbahn fristlos entlassen. Eine in diesem besonderen Fall ausgegebene amtliche Verlautbarung bringt bemerkenswerte Enthüllungen über die Tätigkeit der Kommunisten in Chile.

Der Verlautbarung zufolge wurden die Entlassungen verfügt, weil den Eisenbahnangestellten die Beteiligung an einer Verschwörung nachgewiesen werden konnte, die einen kommunistischen Staatsstreich zum Ziele hatte.

Offenherzig

Moskau, 24. Januar.

Die Presse veröffentlicht am Freitag die Rede, die der Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation beim Zentralkomitee der bolschewistischen Partei, Stetzki, am 22. Januar bei der Gedächtnisfeier anläßlich des 12jährigen Todestages Lenins in Anwesenheit des Präsidiums des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion, der Volkskommissare, der höchsten Parteiführer und des Vollzugsausschusses der Komintern gehalten hat. Stetzki sagte u. a.: „Wir dürfen auch nicht für eine Minute vergessen, daß die bolschewistische Partei eine Sektion der Leninschen Kommunistischen Internationale ist und daß es unsere Aufgabe ist, den Sieg der Sache Lenins und der Sache des Kommunismus in der ganzen Welt zu erreichen.

Aufruf Dr. Goebbels zum 30. Januar

Zusätzliche Leistungen des WHW im Werte von 22 Millionen Reichsmark

Berlin, 25. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zum bevorstehenden 30. Januar folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Es ist im neuen Deutschland schöne Tradition geworden, daß am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution zwar keine glänzenden und rauschenden Feste gefeiert, dafür aber in besonderen sozialen Hilfsaktionen für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen zusätzliche Leistungen ausgeschüttet werden.

So werden auch an dem bevorstehenden 30. Januar 1936, entsprechend der Zahl der Betreuten, zusätzlich zur normalen Leistung durch das Winterhilfswerk selbst Spenden im Werte von rund 22 Millionen RM. zur Verteilung gelangen.

Diese Summe wird aufgewandt für:

13 Millionen Wertgutscheine im Betrage von je 1,— RM. und 5,5 Millionen Kohlengutscheine im Werte von je 1,50 RM.

Die Durchführungsbestimmungen für diese besondere Aktion zum 30. Januar erläßt der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk.

Im Jahre 1935 hat das deutsche Volk seine Wehrhoheit und damit seine nationale Souveränität wiedergewonnen. Dieser historische Erfolg der zielsicheren Aufbauarbeit des Führers bestärkt jeden Deutschen in dem festen und unbeirrbaren Glauben, daß die restlose Erfüllung unserer alten Kampfparole Wirklichkeit werden wird:

Freiheit und Brot für jeden Deutschen!

In Dankbarkeit gegen das Schicksal, das unser Werk so sichtbar segnete, und im Vertrauen darauf, daß das Glück, das aus unserer eigenen Arbeit entspringt, uns auch im kommenden Jahre des deutschen Aufbaues nicht verlassen wird, betreten wir damit das vierte Jahr der nationalsozialistischen Revolution.

Es lebe der Führer!

Berlin, am 25. Januar 1936.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
Dr. Goebbels.

Ein englandfreundliches Kabinett

Sarrauts Ministerliste / „Linke Konzentrationsregierung"

Paris, 24. Januar.

Albert Sarraut hat beim Verlassen des Elysee nachstehende endgültige Kabinettsliste bekanntgegeben:

Ministerpräsident und Innenministerium: Sarraut, Senator, Radikalsozialist;
Staatsminister: Paul-Boncour, Senator, Sozialistische Vereinigung;
Innenministerium: Delbos, Abgeordneter, Vorsitzender der Radikalsozialistischen Kammerfraktion;
Außenminister: Flandin, Abgeordneter, Linksrepublikaner;
Finanzminister: Regnier, Senator, Radikalsozialist;
Kriegsminister: General Maurin;
Kriegsmarine: Pietri, Abgeordneter, Republikanisches Zentrum, früher Tardieu-Gruppe;
Luftfahrtminister: Deat, Abgeordneter, Sozialistische Vereinigung;
Unterrichtsminister: Guernut, Abgeordneter, Radikalsozialist, linksgerichtet;
Handelsminister: Bonnet, Abgeordneter, Radikalsozialist;
Minister für öffentliche Arbeiten: Chautemps, Senator, Radikalsozialist;
Landwirtschaftsminister: Thellier, Abgeordneter, Linksrepublikaner;
Postminister: Mandel, Abgeordneter, parteilos;
Kolonialminister: Stern, Abgeordneter, Radik. Linke;
Arbeitsminister: Frossard, Abgeordneter, ehemaliger Sozialist, jetzt parteilos;
Gesundheitswesen: Nicolle, Abgeordneter, Gruppe Pernot, rechtsgerichtet;
Handelsmarine: de Chappedelaine, Abgeordneter, Radikale Linke;
Pensionsminister: Besse, Abgeordneter, Unabh. Linke.

Das zweite Kabinett Sarraut (das erste war vom 27. Oktober bis 24. November 1933 am Ruder) setzt sich aus 23 Ministern und Unterstaatssekretären zusammen (vier Senatoren, 18 Abgeordneten und einem Nicht-Parlamentarier). Den Stamm bilden, wie zu erwarten war, neun Radikalsozialisten. Die links von ihnen stehende Sozialistische Vereinigung, eine von Paul-Boncour geführte Zusammenfassung der sogenannten Neu-Sozialisten, der französischen und der republikanischen Sozialisten, hat drei Vertreter gestellt. Die rechts von den Radikalsozialisten befindlichen Unabhängigen der Linken haben einen Abgeordneten entsandt. Die von Flandin geleitete Demokratische Vereinigung, die die Mittelparteien der radikalen Linken, der Linksrepublikaner und eine Anzahl der Abgeordneten des republikanischen Zentrums umfaßt, ist mit sechs Sitzen im Kabinett bedacht worden. Am weitesten rechts steht der der Gruppe Pernot angehörende Minister für Gesundheitswesen. Die beiden parteilosen Minister Mandel und Frossard kommen von der Mitte bzw. den Sozialisten her. Der Kriegsminister General Maurin hat in dieser Eigenschaft schon dem ersten Kabinett Sarraut angehört und ist Nichtparlamentarier.

Im Vergleich zu dem Kabinett Laval ist die neue Regierung nach links ausgerichtet worden. Man kann sie als linke Konzentrationsregierung bezeichnen.

Zur Beurteilung der außenpolitischen Einstellung Flandins ist daran zu erinnern, daß er als Ministerpräsident an den Beschlüssen von Stresa und an der sogen. Londoner Erklärung vom Februar 1935 beteiligt war. Flandin, der stets für ein Zusammengehen mit England eintrat, ist im übrigen ein Vertreter des Wirtschaftsliberalismus.

Senator Sarraut (Scherl-Archiv-M.)

Auch die Studenten der Universität Nancy protestierten gegen Professor Jeze und forderten dessen sofortige Entlassung.

Zur Eröffnung der Grünen Woche: Probezug der historischen Reiterparade

Am Samstag wird die „Grüne Woche" in Berlin feierlich eröffnet. Während des Reit- und Fahrturniers wird auch die große historische Schau von den deutschen Reitermärschen in den vergangenen Jahrhunderten gezeigt. Hier sieht man das Schlußbild von einer Probe, die sich den Besuchern darbieten wird (Scherl-Bilderdienst-M)

60 000 Abessinier im Norden eingesetzt?

Abessinischer Frontbericht

Addis Abeba, 24. Januar.

Wie von abessinischer Seite verlautet, dauern die großen Kämpfe an der Nordfront im Gebiet von Gheralta und Tembien weiter an. Einzelheiten über die Gefechtslage werden noch aus dem abessinischen Hauptquartier erwartet. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen die abessinischen Truppen an diesem Frontabschnitt weitere Fortschritte gemacht haben. Gerüchtweise verlautet, daß an diesen Kämpfen rund 60 000 Mann auf abessinischer Seite beteiligt sind.

Die von der Südfront vorliegenden Nachrichten verzeichnen ein allgemeines Abflauen der Gefechtstätigkeit. Es sollen nur noch Kämpfe zwischen einzelnen Abteilungen stattfinden. Die Abessinier berichten weiter, daß am Donnerstag ein Flugzeug des abessinischen Roten Kreuzes nach Neghelli im Boran-Bezirk geflogen sei, um Verbandsstoffe und Arzneimittel dorthin zu bringen. Am Freitagmorgen kehrte dieses Flugzeug mit Verwundeten aus dem Lazarett von Neghelli nach Addis Abeba zurück. Der Flieger erklärte, **daß Neghelli von den Italienern nicht besetzt worden sei** und daß er auch in der Umgebung keine Italiener im Anmarsch feststellen konnte.

Am Donnerstagnachmittag soll ein zweiter Flug nach Neghelli angetreten werden. In abessinischen Kreisen wird der Bericht dieses Fliegers als Beweis für die Unrichtigkeit des 104. italienischen Heeresberichtes angesehen.

Der italienische Erfolg

Rom, 24. Januar.

Der als amtliche Mitteilung Nr. 105 veröffentlichte neue italienische Heeresbericht meldet den vollen Erfolg des italienischen Vormarsches im Tembiengebiet und gibt folgenden Bericht über die Lage.

Nachdem bei unserem Kommando sichere Nachrichten vorlagen, daß beträchtliche abessinische Streitkräfte unter dem Befehl des Ras Cassa in den letzten Tagen im südlichen Tembien-Gebiet sich in Bewegung gesetzt hatten, um einen kräftigen Vormarsch zu versuchen, war beschlossen worden, dem Feinde durch einen Angriff zuvorzukommen. Diese den Feind überraschende Maßnahme hat zu erbitterten Kämpfen geführt, die sich vom 21. bis 23. Januar ausdehnten und gestern in später Nacht mit dem vollen Erfolg unserer Operationen abgeschlossen wurden. Einzelheiten über die Schlacht werden in einem weiteren Bericht bekanntgegeben.

General Graziani hat in Neghelli eine Verordnung erlassen, durch die die Sklaverei in allen ihren Formen im Gebiet der Galla Borana abgeschafft wird. Eines unserer Zweisitzer-Flugzeuge ist während des Bombardements, das der Eroberung von Neghelli vorausging, abgestürzt.

Die Unruhen in Syrien

Mehrere Tote, zahlreiche Verwundete.

Jerusalem, 24. Januar.

Im Verlaufe der Unruhen in Syrien wurden am Donnerstag in Damaskus wiederum drei Studenten getötet und neben einer größeren Anzahl von Demonstranten auch 40 Polizisten verletzt. Die Studenten zwangen die Ladeninhaber im christlichen und jüdischen Viertel, die Geschäfte zu schließen. Säumige Geschäftsleute wurden mit Steinen bombardiert.

In Homs soll es beim Kampf vor dem Regierungsgebäude 20 Verwundete und 3 Tote gegeben haben. Die Zahl der Verhaftungen in Damaskus und Aleppo wird bisher auf 750 geschätzt. Ueber beide Städte ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Der französische Oberkommissar de Martel ist in Damaskus eingetroffen. Er empfing die Vertreter der Presse und gab ihnen die neue Aufteilung Syriens in acht Bezirke bekannt. Der syrische Finanzminister und der Kultusminister sind zurückgetreten. Mit dem Rücktritt des syrischen Staatspräsidenten wird zum Wochenende gerechnet.

Besprechungen mit Otto von Habsburg

Wien, 24. Januar.

Das Wiener Nachmittagsblatt „Das Echo" bringt heute ein Bild aus Stenockerzeel, das Otto von Habsburg im Kreise von Staatsrat Graf Bodo Coreth, Major Arthur Kargbebenburg und dem Sicherheitsdirektor von Oberösterreich Graf Revertera zeigt. Das Blatt bemerkt dazu, daß sich diese drei hervorragenden Mitglieder des österreichischen Heimatschutzes im Auftrage des Bundesführers und Vizekanzlers Starhemberg nach Stenockerzeel begeben hätten, um dort einige die legitimistische Bewegung betreffende Fragen mit Otto von Habsburg zu besprechen. Diese Begegnung habe im Dezember stattgefunden.

18 Grad Kälte in Neuyork

Weitere 57 Opfer der Kältekatastrophe.

Die schwere Kälte, die seit einigen Tagen die Mittelwest-Staaten heimsucht, ist jetzt bis zur atlantischen Küste vorgedrungen und herrscht bereits seit Donnerstag morgen in der Stadt Neuyork.

Innerhalb weniger Stunden fiel hier die Temperatur von minus 1 Grad Celsius auf minus 18 Grad Celsius. Dieser geradezu katastrophale Temperatursturz wurde begleitet von einem Sturm, der mit etwa 83 Kilometer Stundengeschwindigkeit durch die Straßen fegte. Der überraschende Kälteeinbruch hat große Not mit sich gebracht, die noch dadurch erhöht wird, daß infolge Lohnstreitigkeiten etwa 3000 Heizer und Fahrstuhlführer von 200 Wolkenkratzern, Bürogebäuden und Wohnblocks streiken. Diese Tatsache hatte zur Folge, daß während der Nacht drei Personen in den Häusern erfroren, daß zahlreiche Leute mit erfrorenen Gliedern oder wegen Erschöpfung in die Krankenhäuser eingeliefert werden mußten.

Die Kälte ist so bitter, daß die Behörden die Einstellung der Schneeräumungsarbeiten anordneten. Aus dem oberen Teil des Staates Neuyork kommen Meldungen, die besagen, daß dort ein neues Wintergewitter gewütet hat. Zahlreiche Ortschaften sollen vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten sein. Tausende von Automobilen und zahlreiche Eisenbahnzüge liegen auf den Strecken und können nicht weiter. Nicht weniger als 54 Menschen sind in diesen Gegenden erfroren.

Notizen

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit 324 gegen 61 Stimmen den Einspruch des Präsidenten gegen die Bonus-Vorlage überstimmt.

•

In Puebla brach am Donnerstag ein Generalstreik der Industrie- und Landarbeiter aus. Die Arbeiterschaft hatte Enteignung des Privatbesitzes gefordert, was von der Regierung abgelehnt wurde.

•

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion verbreitet eine Meldung aus Ulanbator über einen angeblich neuen Ueberfall japanisch-mandschurischer Truppen auf mongolisches Gebiet.

•

Die Universitätsbibliothek von Kyoto wurde durch Feuer zerstört.

•

Wegen eines Anschlages auf das Leben hoher japanischer Hofbeamter sind von der Tokioer Polizei fünf Personen festgenommen worden.

Göring besucht Berliner Schulen

Berlin, 24. Januar.

Eine freudige Ueberraschung erlebten am Freitagvormittag die Kinder einiger Schulen im Berliner Norden und Osten, als plötzlich und vollkommen unerwartet Ministerpräsident Göring bei ihnen auftauchte, am Unterricht teilnahm und sogar belehrend in den Unterrichtsstoff eingriff.

Sein erster Besuch galt der Königstädtischen Oberrealschule. Die Quinta hatte gerade Deutschunterricht, als der Ministerpräsident kurz nach 12 Uhr in das Klassenzimmer eintrat. Lehrer und Schüler mußten sich erst von der Ueberraschung erholen, ehe der Unterricht auf Weisung des Ministerpräsidenten weiterging. Die Jungen mußten ihre Hefte und Bücher zeigen und ab und zu griff der Ministerpräsident persönlich in den Unterricht ein. Es war eine Freude, wie munter und frisch die Schüler an die Arbeit gingen mit dem Bestreben, ihr bestes Können zu zeigen. Auch einer anderen Klasse, in der gerade Geschichtsunterricht gegeben wurde, und dem Turnsaal wurde ein Besuch abgestattet.

Der nächste Besuch führte in die Lessing-Aufbauschule, in der gerade in der 1. Klasse vor 15- und 16jährigen Jungen und Mädel Geographieunterricht mit dem Thema: „Die geographische Lage der deutschen Landschaften" gegeben wurde. Der Ministerpräsident benutzte hier die Gelegenheit, um seinen gespannt lauschenden kleinen Zuhörern anschauliche Erklärungen zum Verständnis des deutschen Schicksals aus der Gegenwart heraus zu geben. Auch in anderen Klassen, deren Unterrichtsstoff sich abwechselte, griff Ministerpräsident Göring einzelne Schüler heraus, um sie zu befragen und konnte dabei mit Freude feststellen, wie geweckt die Jungen alle Fragen beantworten konnten.

Der Ministerpräsident ließ sich eingehend von den Schulleitern Bericht über die Lehrpläne erstatten. Einer besonderen Besichtigung wurden die Baulichkeiten und Unterkunftsräume der Schule unterzogen.

Eine Briefiawine

Geld- und Sachspenden an den Deutschlandsender / Fünfstündiges Wunschkonzert

Berlin, 24. Januar.

Eine Lawine rollt und ist nicht zum Halten zu bringen: eine Lawine von Briefen, von Geld- und Sachspenden geht täglich beim Deutschlandsender für das zweite große Wunschkonzert ein, das am Sonntag, 26. Januar, von 18,30 bis 1 Uhr nachts stattfindet. Seit mehreren Tagen schon bittet der Deutschlandsender täglich dreimal seine Hörer, einmal eine Pause mit den Wunschzuschriften zu machen, aber immer noch gehen Tag für Tag Hunderte von Schreiben mit Geldquittungen und Sachspenden ein. In drei Zimmern des Rundfunkhauses wird allein für diesen Zweck gearbeitet. Selbst aus dem Auslande sind viele Geld- und Sachspenden eingetroffen.

So erfreulich diese Opferbereitschaft ist, so muß doch der Rundfunk wiederholt bitten, vorübergehend damit einzuhalten, denn er ist einfach nicht mehr in der Lage, eine Gegenleistung zu bieten. Beim ersten Wunschkonzert mußten noch 600 Wünsche unberücksichtigt bleiben, und seitdem sind Tausende von neuen Wünschen hinzugekommen. Das zweite Wunschkonzert am 26. Januar wird rund fünf Stunden dauern. Neben bekannten Solisten, die ihr Honorar ebenfalls der Winterhilfe zur Verfügung gestellt haben, wirken nicht weniger als acht Kapellen mit, und zwar Otto Dobrindt, Robert Gaden, Barnabas von Geza, Jungherrs Akkordeonmelodiker, Wilfried Krüger, das Musikkorps der Wachtruppe Berlin unter Leitung von Obermusikmeister Ahlers, Carl Woitschach und die lustigen Akkordeons. Am Flügel spielt Herbert Jäger, am Mikrophon spricht Heinz Goedecke.

In einer größeren Pause während des Konzerts wird eine reichhaltige Tombola verlost.

Wesen und Aufgabe der SA

Stabschef Lutze vor Diplomatie und Auslandspresse / Der politische Soldat / Waffentechnische Bewertung der SA unbegründet / Der Wall gegen den völkerverheerenden Kommunismus

Berlin, 24. Januar.

Das Außenpolitische Amt der NSDAP eröffnete am Freitag die Reihe seiner Empfangsabende der auswärtigen Diplomatie und Presse im neuen Jahr mit einem Vortrag des Chefs des Stabes der SA der NSDAP, Victor Lutze. Der Terrassensaal des Hotels „Adlon" war fast zu klein, um alle Gäste zu fassen. Unter der großen Zahl der auswärtigen Ehrengäste bemerkte man u. a. den polnischen Botschafter Lipski, als Vertreter des französischen Botschafters Botschaftsrat Arnal, die Gesandten von Chile, Bolivien, Bulgarien, Estland, Finnland, Haiti, Jugoslawien, Lettland, Norwegen, Oesterreich, Peru, der Schweiz und Ungarn, ferner die Geschäftsträger von Belgien und Japan.

Der Chef des Außenpolitischen Amtes, Reichsleiter Alfred Rosenberg, begrüßte die Gäste. Er knüpfte in seinen einleitenden Worten an das Thema des Abends an und betonte, daß gerade jetzt, nachdem im vergangenen Jahr im Ausland sehr viele Mißverständnisse über den Neuaufbau der SA verbreitet wurden, die Darlegungen des Stabschefs von besonderer Bedeutung seien.

Darauf nahm Stabschef Lutze das Wort zu seinem Vortrag.

Der Stabschef erwähnte eingangs, daß er in erster Linie immer als Nationalsozialist, nicht als SA-Mann spreche, da die SA nicht selbständig neben der nationalsozialistischen Bewegung, sondern nur in ihr stehen könne. Die Aufgaben der SA, die innerpolitischer Art seien, seien die Aufgaben der Partei und umgekehrt. Stabschef Lutze legte dann in überzeugenden Worten dar, warum die SA, die Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vom Führer geschaffen wurde, und welche Aufgaben sie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hat.

„Es wurde im Gegensatz zu den sich in den Nachkriegsjahren allerorts auftuenden Wehrverbänden mit der SA erstmals ein Soldatentypus geschaffen, der rein weltanschauliche Funktionen zu erfüllen hatte: Der politische Soldat!

Der Führer gab hierzu am 3. August 1921 den Befehl. Und auch heute, nach der Erringung und der inzwischen erfolgten Stabilisierung und Konzentrierung der staatlichen Macht, besteht das politische Soldatentum in Deutschland fort. Denn nach wie vor unterscheiden wir grundsätzlich ganz scharf zwischen dem Soldaten als Ideenträger der nationalsozialistischen Weltanschauung, der Weltanschauung des deutschen Volkes, und dem Soldaten als Waffenträger der Nation.

Der Soldat als Militär ist eine mehr oder weniger staatliche Notwendigkeit. Der Soldat als Kämpfer jedoch stellt — wie die Geschichte unseres Volkes aufzeigt und der Führer erstmals in voller Größe erkannt hat — eine völkische Unerläßlichkeit dar."

Der Stabschef wies in diesem Zusammenhang an Hand geschichtlicher Beispiele nach, daß die bewaffnete Macht schlechthin innenpolitisch, also völkisch gesehen, nur ein bedingt stabiler Faktor sei. Auch die Krieger- und Wehrverbände hätten, obwohl sie sich in formalmilitärischer und waffentechnischer Ausbildung weit stärker betätigt hätten, als die viel kleinere SA, weder den Zusammenbruch 1918 verhindern, noch die Weimarer Republik beseitigen können.

Stabschef Lutze fuhr fort: „Das beste soldatische Wollen bleibt ohne ideenmäßige Grundlage eine Technik ohne Geist. Die Staaten der Vergangenheit gingen ursächlich nicht am Mangel eines machtpolitischen Faktors, sondern am Fehlen einer weltanschaulichen Basis und des dazu gehörenden weltanschaulichen Instrumentes zugrunde. Sie gingen zugrunde am Fehlen der Erkenntnis, daß nicht der Staat und die Staatsform — Monarchie oder Republik — das Primäre ist, sondern das weltanschauliche, vom Volk getragene Fundament dieses Staates.

Wir sehen aber aus ihnen auch eindeutig, daß es zwischen den soldatisch-politischen und den soldatisch-militärischen Organisationen keinerlei Rivalität geben kann. Partei und Wehrmacht sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Ihre Operationsflächen sind verschieden gelagert. Ihr Ziel allerdings ist dasselbe: Deutschland! Die ausschließlich das Wesen des politischen Soldaten bestimmte Funktion schließt damit auch eine waffentechnische Bewertung der SA von vornherein aus!

Der politische Soldat des neuen Deutschland wird dafür sorgen, daß — sollte Deutschland einmal angegriffen werden — die Heimat nicht mehr als leichtinfizierbarer Körper zurückbleibt, sondern als das starke Rückgrat der Front, das gegen alle politischen Seuchen immun ist. Denn darüber kann es keine geteilte Meinung geben: Hätte das Deutschland der Vorkriegszeit schon über ein politisches Soldatentum verfügt, wäre der Krieg an der Front und nicht in der Heimat entschieden worden!"

Stabschef Lutze ging noch kurz auf die Judenfrage und die Haltung der nationalsozialistischen Formationen zu Kirche und Religion ein und schloß mit folgenden Worten:

„Wir haben einen Wall aufgerichtet, verankert im Glauben, im Opfer und in der Einsatzbereitschaft für die nationalsozialistische Idee. Wir werden diesen Wall verbreitern und erhöhen und damit Deutschland schützen gegen jeden Feind des Staates und so unsere hohe Aufgabe erfüllen, nicht nur für Deutschland, sondern zum Nutzen der gesamten Welt gegen den alles zersetzenden, völkerverheerenden Kommunismus. Und wir werden diesen Wall — wenn es sein muß — mit unseren Leibern decken und mit unserem Blut zu Granit härten, weil wir wissen, daß auf diesem Wall der erste SA-Mann Deutschlands steht: Unser Führer!"

Die Gäste folgten den Ausführungen des Stabschefs, die in einem Bekenntnis zum ersten politischen Soldaten der SA in Deutschland, dem Führer, gipfelten, mit angespannter Aufmerksamkeit und anhaltendem Beifall.

Verantwortungslose Betriebsführer in Schutzhaft genommen

München, 24. Januar.

Die bayerische politische Polizei hat verschiedene Personen in Schutzhaft genommen, weil sie als Betriebsführer ihren Verpflichtungen zur Abführung der Krankenkassen- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge nicht nachgekommen sind. Ein solches Verhalten stellt nicht nur eine schwere Schädigung der sozialen Einrichtungen dar, sondern auch eine Schädigung der betroffenen Arbeitnehmer, die im Falle der Krankheit oder Erwerbslosigkeit unverschuldeter Weise schwere Nachteile erleiden.

Auf einem Werkflug tödlich verunglückt

Dessau, 24. Januar.

Auf einem Werkflug verunglückten am Freitag bei Dessau der bekannte Flugkapitän der Junkerswerke Friedrich Wilhelm Neuenhofen und Ingenieur Heinrich Kreft tödlich.

Flugkapitän Neuenhofen war als Jagdflieger in zehn Luftkämpfen Sieger geblieben und stand in der Nachkriegszeit seit 1921 in den Diensten der Junkerswerke, die er bei den verschiedensten Auslandsflügen erfolgreich vertrat. 1929 errang er auf einer Junkers W 34 den Welthöhenrekord.

Vor der Aufklärung eines furchtbaren Verbrechens

Vier Personen mit Rattengift vergiftet?

Mainz, 24. Januar.

Wie der Pressedienst des Landgerichts Mainz mitteilt, wurde in den Leichen des im Juli 1930 verstorbenen Gastwirts Erich Vogler und des im Mai 1932 verstorbenen Friseurs Ludwig Seitz aus Mainz-Kostheim Tallium-Gift, das in Rattengift enthalten ist, festgestellt. Weiter waren der Stiefsohn der Frau Vogler und der Installateur Keum, beide aus Mainz-Kostheim, ebenfalls an Tallium-Vergiftung lebensgefährlich erkrankt. Sie hatten furchtbare Gliederschmerzen und Haarausfall und waren fast völlig erblindet. Diese Krankheitserscheinungen sind nach dem Gutachten des Sachverständigen typische Folgen der Tallium-Vergiftung. Als der Tat dringend verdächtig, befindet sich die Ehefrau Frieda Vogler aus Mainz-Kostheim in Untersuchungshaft. Sie hat in den Jahren 1929 bis 1934 öfter eine Frau Margarethe Rocker, eine Kartenlegerin, besucht, die dringend verdächtig ist, bei der Angelegenheit ihre Hände im Spiel gehabt zu haben. Beide Frauen sprechen von einem „Onkel Erhardt", von dem angenommen wird, daß er die von den Frauen bei ihren Giftmorden benutzten angeblichen „Verkalkungstabletten" geliefert hat.

Auf einer Eisscholle abgetrieben

1863 Menschen in Lebensgefahr

Moskau, 24. Januar.

Wie die sowjetrussische Nachrichtenagentur TASS aus Gurjew am Kaspischen Meer meldet, sind dort 1863 Menschen, die auf dem Eise fischten, und 1480 Pferde durch einen heftigen Sturm auf das offene Meer abgetrieben worden. Die Fischer, die im Besitz eines Funkapparates sind, stehen in drahtloser Verbindung mit der Stadt Gurjew. Sie haben mitgeteilt, daß sie mit Lebens- und Heizmitteln für 40 Tage versehen sind. Es wurden Maßnahmen zur Rettung der Fischer eingeleitet.

Großer SA-Appell am 30. Januar

Vorbeimarsch vor dem Führer / Wiederholung des historischen Fackelzuges

Berlin, 24. Januar.

Am 30. Januar 1936 findet im Lustgarten zu Berlin ein Appell der ältesten SA-Männer Deutschlands vor dem Führer statt. An diesem Appell nehmen 25 000 SA-Männer teil. Am Abend desselben Tages erfolgt eine Wiederholung des historischen Fackelzuges der SA vom 30. Januar 1933 vor dem Führer an der Reichskanzlei. Dieser Tag wird nicht nur eine Auszeichnung sein für die alten politischen Soldaten des Führers, sondern für die gesamte deutsche SA.

Zum dritten Male jährt sich am 30. Januar der Tag, an dem in Deutschland vom Fels zum Meer, in Ost und West, jubelnd die Hakenkreuzbanner aufgezogen wurden. Nach 14 Jahren Kampf war der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, war der Oberste SA-Führer Kanzler des Deutschen Reichs geworden. Ein Jubel ohnegleichen ging durch Deutschlands Gaue. Die Opfer derer, deren Namen von den Feldzeichen und Sturmfahnen leuchten, waren nicht umsonst gewesen. Spontan sammelten sich in allen Städten und Dörfern die Männer der Bewegung. SA- und SS-Einheiten veranstalteten Fackelzüge und himmelan leuchteten die Freudenfeuer der zusammengeworfenen Fackeln. Durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße marschierte zum ersten Male die SA, die aktivsten politischen Soldaten des Führers, die in unzähligen schweren Saal- und Straßenschlachten an erster Stelle diesen Sieg erringen halfen und damit den Weg zur Uebernahme der politischen Macht frei machten.

Nach drei Jahren wird nun wieder zu Ehren ihres Obersten SA-Führers die SA marschieren. Aus ganz Deutschland werden die beiden dienstältesten SA-Männer jedes Sturmes nach Berlin kommen. Zu derselben Stunde, zu der der Führer am 30. Januar Kanzler wurde, werden im Berliner Lustgarten 25 000 Männer der alten Garde der SA zum Appell vor ihrem Obersten SA-Führer angetreten stehen, und ihr Führer wird zu ihnen sprechen. Gleichzeitig werden sprechen der Stabschef und Reichsminister Dr. Goebbels.

Am Abend werden dann die 25 000 Mann auf der Charlottenburger Chaussee in Zwölferreihen antreten, mit ihnen werden antreten je ein Marschblock der Berliner Standarten, Ehrenabordnungen der SS, der Hitlerjugend und des NSKK, sodaß im ganzen 35 000 Mann zum Fackelzug angetreten sein werden.

Um 8 Uhr abends wird sich der Fackelzug in Marsch setzen und durch das Brandenburger Tor, über die Linden und durch die Wilhelmstraße marschieren. An der Reichskanzlei wird der Führer den Vorbeimarsch dieser 35 000 Männer abnehmen. Nach Beendigung des Vorbeimarsches, der ungefähr 1½ Stunden dauern wird, wird vom Kaiserhof her der sich aus drei Musikzügen zusammensetzende „SA-Ruf" anrücken, und dem Führer wird zum erstenmal der SA-Ruf gebracht werden. Der SA-Ruf wird in Zukunft der Zapfenstreich der SA sein. Der Fackelzug und der SA-Ruf werden durch Rundfunk übertragen werden. Desgleichen die mittags beim Appell gehaltenen Reden. Für die gesamte deutsche SA ist für diese Sendung Gemeinschaftsempfang angeordnet. Alle SA-Männer Deutschlands werden in ihren Sturmlokalen und Unterkünften teilnehmen an diesem Ehrentag der SA, einem Tag, der allen, die ihn miterleben, Gelöbnis und Verpflichtung zugleich sein wird.

Das Kreuz in Franken

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

35. Fortsetzung

Gottfried kam heim, und die Mutter und Thora sahen ihn fragend und voll Staunen an, denn in seinen Augen war ein Licht, das Pater Hieronymus angezündet hatte.

„Warum schaut ihr mich so an?" fragte Gottfried.

„Du siehst . . . so anders aus, mein Sohn!" entgegnete die Mutter.

„Als ob du ein großes Erlebnis hinter dir hättest!" vollendet Thora.

„Du hast recht, Thora! Ich habe Pater Hieronymus wiedergesehen! Den Mann, der mich einst fliehen ließ, den Mann, dem alle meine Dankbarkeit gehört!"

Da verstanden sie alles und schwiegen ergriffen.

Bis Gottfried wieder das Wort nahm und sagte: „Ich werde Weihnachten nicht in Deutschland sein, Mutter! Sie haben mir von drüben eine Vorladung geschickt, daß ich am 16. Dezember vor Gericht zu erscheinen habe, und der muß ich Folge leisten!"

Frau Marie sieht den Sohn entsetzt an, Angst ist in den Mutteraugen.

„Mein Sohn, bleib' hier . . . geh' nicht nach drüben!"

„Es muß sein, Mutter!"

„Und was wird werden, Gottfried?"

Thora trat zu Gottfried und faßte seine Hand.

Er sah die Frau an, die er liebte, die schön war und die all sein Lebenshoffen bedeutete.

„Was wird werden? Der Schein ist gegen mich, vielleicht wird man mich verurteilen."

Thora zuckte zusammen, sie begriff nicht, daß er das so ruhig sagen konnte.

„Du kannst ihnen doch den Nachweis erbringen, daß du dir dieses Vermögen erworben hast?"

„Ja, das kann ich!"

„Und wie du zu dem Golde gekommen bist?"

„Auch das werde ich ihnen sagen! Sei ohne Sorgen, ich werde mit offenen Karten spielen. Restlose Klarheit soll sein!"

Dabei sah er sie an. Sie ahnte, was in seinen Augen stand, daß es eine Schicksalsfrage war.

*

Am nächsten Tage wußte es ganz Hollenbrunn, daß Gottfried Bracht nach Amerika fahren wolle, um sich als freier Mann den Gerichten zu stellen, um sich zu verantworten.

Trauer und Bestürzung gingen durch das Dorf, und doch auch Bestürzung. Sie glaubten ihm wieder.

Nur Lore Sturenhaus hatte verweinte Augen und sorgte sich sehr um ihn. Parenne versuchte sie zu trösten, aber es wollte ihm nicht recht gelingen, denn er fühlte ja genau so dieses Bangen um Gottfried Bracht.

„Dann wird Weihnacht nicht Hochzeit im Hause Bracht sein!" sprach Lore seufzend. „Und unsere Hochzeit . . . sie verschiebt sich mit!"

„Laß mich nicht zu lange drauf warten, liebe, kleine Lore!" bat der Mann innig.

„Ostern!" entgegnete das Mädchen und er nickte.

*

Durch die Presse ging die Nachricht, daß sich Gottfried Bracht am 16. Dezember in Neuyork selbst verantworten werden, und sie bedeutete Erleichterung, aber sie schuf Sorge um den Mann.

Durch alle Blätter ging sein Bild. Große Artikel wurden über ihn geschrieben, man würdigte sein Werk.

Joyce, die immer noch in Berlin weilte — Oliver war schon vor acht Tagen nach USA zurückgereist — las die Meldung auch.

Sofort war ihr Entschluß gefaßt, daß sie mit ihm zusammen reisen müsse.

Sie belegte eine Kabine auf der „Bremen" und fuhr nach Hamburg, um sich einzuschiffen.

Gottfried war inzwischen mit Thora in Hamburg eingetroffen, wo er herzlichen Abschied von ihr nahm.

Thora war tief bewegt und weinte heftig.

„Ich hab' dich lieb . . . komm' zurück . . . bald zurück!" bat sie.

„Ich komme wieder, Thora!" antwortete er mit einem müden Lächeln.

Es hatten sich viele Neugierige am Hafen eingefunden, aber sie erlebten eine Enttäuschung, denn Gottfried war in der Nacht vorher an Bord gegangen und blieb in seiner Kajüte.

Die „Bremen" ist auf hoher See.

Gottfried hat keine Lust, sich den vielen neugierigen Blicken auszusetzen, er läßt sich in der Kajüte servieren.

Der Steward ist von einer wohltuenden Freundlichkeit, jedes Wort, jede Frage atmet Hochachtung.

Die Passagiere warten umsonst auf das Erscheinen Brachts.

Auch Joyce wartet umsonst, und es tut ihr weh, daß sie ihn nicht sprechen kann.

Sie schickt eine Botschaft zu ihm in die Kabine.

„Lieber Freund!" schreibt sie. „Ich bin an Bord und möchte Sie so gern sehen und sprechen. Wann kommen Sie nach oben? Ihre Joyce."

Er liest die wenigen Zeilen und sie tun ihm wohl.

Die Schwester des Todfeindes verachtet ihn nicht. Plötzlich wird es ihm zu eng in der Kajüte, und als der Steward wieder höflich fragt, ob er in der Kajüte servieren darf, da lehnt er ab und bittet um ein Gedeck an der Tafel neben Miß Gildon. Es gibt eine kleine Sensation, als Gottfried Bracht an der Tafel erscheint. Joyce strahlt über das ganze Gesicht, als er zu ihr tritt und ihr herzlich die Hand drückt.

Er nimmt neben ihr Platz.

Die Augen der ganzen Gesellschaft ruhen auf dem Antlitz des Mannes. Seine Persönlichkeit wirkt stark auf alle.

Wie ruhig seine Züge sind, wie unbefangen er mit der Amerikanerin plaudert.

O, man wird ihn freisprechen, er kann ja keine Schuld tragen. Sieht er aus wie ein Schuldiger? Nein, nein! Würde er dann nach USA fahren?

Das Gespräch zwischen Joyce und Gottfried bewegt sich auf den üblichen gesellschaftlichen Bahnen. Man spricht über das und jenes und versteckt sein Herz vor den Ohren der Mithörer.

Joyce ißt wenig, sie kann es nicht erwarten, daß die Tafel zu Ende ist. Endlich ist es soweit.

„Gehen wir ein wenig an Deck Mr. Bracht?"

„Sehr gern, Miß Joyce!" entgegnet Gottfried freundlich.

Oben ist es unfreundlich. Das Wetter ist kalt und diesig. Das Meer zeigt einen hohen Wellengang. Sturmwolken lauern am Horizont.

Aber das kümmert sie nicht. Sie haben das Bedürfnis, sich einmal Mensch zu Mensch auszusprechen.

„Mr. Hull!" beginnt Joyce. „Ich muß Ihren alten Namen wieder gebrauchen, seien Sie mir nicht böse . . . ich muß Ihnen sagen, daß ich nie gebilligt habe, was mein Bruder gegen Sie tut!"

„Ich glaube Ihnen, Joyce!" sagt Gottfried einfach.

„Ich habe auch nie daran geglaubt, daß es wahr sein könnte, was man Ihnen vorwirft. Aber wie es auch sei, Mr. Hull . . . ich möchte Ihnen so gern helfen."

„Helfen? Das ist ein gutes Wort! Vielleicht kommt die Stunde, da ich Ihre Hilfe gern annehmen würde, aber jetzt wollen wir nicht davon sprechen. Ich werde mich vor Gericht verantworten, und was dann kommt, damit wollen wir uns jetzt nicht belasten!"

„Ich habe gesehen, was sie aufgebaut haben, ich habe die Menschen über Sie sprechen gehört, und in jedem Wort war Hochachtung. Sie haben den Armen Ihrer Heimat geholfen! Das ist soviel, das könnte vergessen machen, selbst eine Tat, der man Sie zeiht!"

Sie spricht warm, ihr junges Herz ist in den Worten. Es drängt sie, seine Hand zu nehmen und sie zu drücken.

„Liebe . . . kleine Joyce!" spricht er bewegt. „Das waren gute Worte, die mich begleiten sollen. Die Welt ist groß, und der Menschen gibt's viele, und in jedem Hirn sieht es anders aus. Es wird viel gepredigt und gelehrt auf dieser Welt. Weltanschauungen, große und kleine, gute und schlechte, werden gepredigt. Alle sind sie verschieden, auf die verschiedensten Bedürfnisse zugeschnitten. Die Menschen füllen ihre Köpfe damit und brauchen hohe Worte. Sie grübeln über den Sinn des Rechts und Unrechts nach. Ob es gut oder schlecht ist, daß sich die Menschen so in Zweifel vergrübeln . . . ich will nicht drüber nachdenken . . . aber eins ist gewiß: von allen Lehren der Welt ist eine einzige bestimmt die beste: die Lehre von der Liebe zum Nächsten. Wer einem Hungernden ein Stück Brot gibt . . . der tut eine Handlung, die besser ist als die schönsten Gedanken und besten Ratschläge."

„Sie haben den Hungernden Brot gegeben!"

„Joyce . . . als ich von der Not meiner Heimat hörte, nach der ich mich gesehnt die ganzen Jahre hindurch, da schämte ich mich, daß ich mich nicht um sie kümmerte. Und da trieb's mich nach Deutschland, und ich erkannte, daß die Jahre des Geldraffens doch einen Sinn gehabt hatten."

„Und jetzt prüft man Sie so schwer, Hull."

(Fortsetzung folgt)

Herne in der Verkehrsunfall-Statistik

1 Tote und 201 Verletzte im Jahre 1935. // Im Präsidialbezirk Besserung der Verkehrsdisziplin.

Stillstand trotz Zunahme der Kraftfahrzeuge um 28 Prozent

Der Polizeipräsident teilt mit:

Im Polizeipräsidialbezirk Bochum haben sich im Jahre 1935 2315 (2270) Verkehrsunfälle ereignet, bei denen 53 (46) Menschen getötet und 1546 (1525) verletzt wurden. Die Unfälle verteilen sich wie folgt auf die Städte des Präsidialbezirks (Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Unfälle des Jahres 1934):

Bochum	Tote	28	(29)	Verletzte	790 (817)
Witten	„	8	(5)	„	193 (147)
Wattenscheid	„	4	(2)	„	129 (121)
Herne	„	7	(2)	„	201 (204)
Wanne-Eickel	„	3	(5)	„	135 (144)
Castrop-Rauxel	„	3	(3)	„	98 (92)

Die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle hat gegenüber dem Vorjahre um 1,9 Prozent, die Zahl der tödlichen Unfälle um 15 Prozent zugenommen. Die Anzahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge ist im gleichen Zeitraum um 28 Prozent gestiegen. Während in früheren Jahren die Verkehrsunfallziffern prozentual in dem gleichen Verhältnis zu bzw. abnahmen, wie die Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge,

sind in diesem Jahre zum ersten Male die Gesamtverkehrsunfallziffern, trotz der 28prozentigen Zunahme der zugelassenen Kraftfahrzeuge, fast unverändert geblieben.

Das bedeutet eine relative Abnahme der Verkehrsunfälle. Es interessiert nun die Frage, worauf die Abnahme oder besser gesagt, die zum Stillstand gekommene Steigerung der Verkehrsunfälle zurückzuführen ist. Auch hierüber gibt die Verkehrsunfallstatistik Auskunft durch die festgestellten Verkehrsteilnehmer an den Unfällen (die wichtigsten Verkehrsteilnehmer, bei denen eine Vermehrung der Unfälle stattfand, sind gesperrt gedruckt) und die Ursache der Unfälle.

An den Unfällen waren beteiligt:

Personenwagen	1163	(1018)
Droschken	19	(40)
Krafträder	300	(335)
Kleinkrafträder	362	(381)
Lastkraftwagen	768	(555)
Lkw. mit Anhänger	159	(120)
Omnibusse	44	(21)
Zugmaschinen	17	(4)
Straßenbahnen	168	(151)
Eisenbahnen	3	(5)
Radfahrer	1008	(894)
Pferdefuhrwerke	124	(153)
Andere Fahrzeuge	40	(47)
Fußgänger	480	(523)

Als Ursachen wurden festgestellt:

1. Ursachen beim Kraftfahrzeug oder dessen Führer:	
Technische Mängel	105
Nichtbeachten des Vorfahrtsrechts anderer	387
Falsches Einbiegen	183
Falsches Ueberholen	206
Nichtplatzmachen beim Ausweichen oder Ueberholtwerden	45
Nichtbeachten der polizeilichen Verkehrsregelung	83
Vorschriftswidriges Fahren an Straßenbahnhaltestellen	22
Uebermäßige Geschwindigkeit	228
Mangelndes Abblenden	18
Betrunkenheit des Fahrers	53
Sonstige Ursachen beim Fahrer	48
	1388
2. Ursachen beim Fahrrad oder Radfahrer	212
3. Ursachen bei einem anderen Fahrzeug oder dessen Führer	49
4. Ursachen beim Fußgänger	404
5. Andere Ursachen (Schlechter Zustand, Glätte oder Schlüpfrigkeit der Fahrbahn, Nebel u. a.)	156
6. Ursachen nicht festgestellt	106

Aus der Art der festgestellten Verkehrsteilnehmer und den Ursachen ist zu erkennen, daß sämtliche Verkehrsteilnehmer im Verhältnis zu ihrer Teilnahme am Verkehr auch an den Verkehrsunfällen beteiligt sind. Die Ursachen der Unfälle lassen sich zusammenfassen in die Generalursache „Mangelnde Verkehrsdisziplin". Wenn nun eingangs eine relative Abnahme der Unfallziffern festgestellt worden ist, dann wird man bei Betrachtung der Ursachen nicht fehlgehen, wenn man diese Abnahme der

Besserung der Verkehrsdisziplin

zuschreibt. Das ist eine erfreuliche Feststellung, die aber leider eine Trübung durch die Tatsache erfährt, daß die Zahl der Verkehrsopfer immer noch ungeheuer groß ist. Es geht nicht an, daß Jahr für Jahr derart ungeheuere Opfer an Blut und Gut gebracht werden. Durch diszipliniertes Verhalten im Verkehr kann und muß jeder Verkehrsteilnehmer dazu beitragen, die Zahl der Verkehrsunfälle auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Darum sei hier nochmals an alle Verkehrsteilnehmer die dringende Bitte gerichtet, die Verkehrsvorschriften zu beachten und mehr

Verkehrsdisziplin zu üben.

Kraftfahrt tut not!

Zum Tag des NSKK am 1. und 2. Februar.

NSG. In diesen Worten liegt der tiefere Sinn der Veranstaltung „Tag des NSKK" am 1. und 2. Februar 1936 in Dortmund.

Deutschlands Motorisierung steigert den Verkehr und steigert damit automatisch den Lebenswillen und die Lebensbedürfnisse der Nation. Nicht im Gleichmut, sondern im Lebendigsein entsteht neue Kraft.

Kraft und Kraftfahrt! — Sinnbild des neuen Reiches, Wille des Führers und die Tat des deutschen Volkes.

Das NSKK ist Willensträger der deutschen Motorisierung, und seinem planvollen Wirken ist es zu verdanken, daß die deutsche Kraftfahrt am ständigen Ausbau begriffen ist.

Der „Tag des NSKK" am 1. und 2. Februar in Dortmund wirbt für die deutsche Kraftfahrt und wirbt zugleich für die Aufbauarbeit des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps.

Darum ist es Ehrenpflicht jedes Volksgenossen und ganz besondere Pflicht jedes Kraftfahrers, die Arbeit der Motor-Standarte 67 am „Tag des NSKK" durch rege Teilnahme an den Veranstaltungen zu fördern. Dabei ist für jeden die motorsportliche Großveranstaltung in der Westfalenhalle am 1. Februar 1936 und der große Kameradschaftsabend der Motorstandarte am 2. Februar 1936 im Fredenbaum von besonderem Interesse.

Der Stand der deutschen Seidenraupenzucht

Seidenbau-Ausstellung auf der Kölner Frühjahrsmesse

Der Westdeutschen Textil-Propaganda wird eine Seidenbauausstellung angegliedert, die außer Seidenwaren auch in eindringlicher Form den Entwicklungsgang bis zum Fertigfabrikat zeigen wird. Träger dieser Veranstaltung ist die Reichsfachgruppe Seidenbauer, die dem Reichsnährstand angegliedert ist und von der diese Veranstaltung in Verbindung mit der Celler Spinnhütten A.-G. durchgeführt wird.

Die deutsche Seidenraupenzucht ist im gesamten Reichsgebiet nach einheitlichen Gesichtspunkten aufgebaut und geordnet; die anfallenden Kokons zu verspinnen, ist allein die Celler Spinnhütten A.-G. berechtigt. Dieser Umstand sichert der Veranstaltung eine besondere Bedeutung, die sich auch darin zeigt, daß ein großes Relief des deutschen Reiches auf der Ausstellung in anschaulicher Form Aufschluß und Rechenschaft über den Fortschritt gibt, den die deutsche Seidenraupenzucht im letzten Jahre machte. Für Köln, dessen Stadtverwaltung ein Freigelände zur Verfügung gestellt hat, auf dem 48 000 Maulbeerbäume angebaut werden sollen und für den dichtbevölkerten deutschen Westen ist diese fachliche Schau die erste ihrer Art; sie soll nicht nur in der breiten Oeffentlichkeit aufklärend wirken, sondern auch dem Züchter und solchen die es werden wollen, fachlich wertvolle Anregungen vermitteln.

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken

Wer ist Gott? —

Seit Jahrtausenden schon wandern die Gottsucher über die Erde und haben überall seine Spuren gefunden, aber ihn noch nicht. Kein menschlicher Gedanke und kein menschliches Wort vermag die Allmacht der Welt zu umfassen. Wir können Gott rühmen und loben und preisen, aber wir können ihn nicht ganz und erschöpfend beschreiben, wir müssen ja selbst ein Gott sein, um begreifen zu können, was Gott ist.

Mögen wir auch in noch so vielen Sprachen und Worten zu ihm reden — erschweigt. — Aber unsere Worte sind im All nicht verloren gegangen; denn wenn die Allmacht auch schweigt, sie hört uns doch und weiß von allem, was in ihrer Schöpfung vor sich geht.

Für uns Menschen ist all das ein Geheimnis. Alles, was in dieser Gottheit ist, ist für uns kleine Menschen unbegreiflich. Wir können uns nur vorstellen, daß dieser Gott und Lenker der Welten groß ist, unendlich groß, in unabsehbaren Weiten, unendlich vollkommen ohne Vielheit, groß ohne Maß, ohne Umfang und ohne Ausdehnung; daß es überall ist und doch über allen Raum erhaben. Und wenn er auch überall ist, so ist er doch uns fern und schweigend.

Wir können nur Amen sagen zu allem, was erist. — Und uns neigen vor seiner Macht und Herrlichkeit, über der ewigen Stille liegt und schweigendes Licht und eine ewige Sonne, die auch durch finsterste Nächte aus diesem geheimnisvollen Sonnenland zu uns leuchtet. Aus Höhen, die wir nie ersteigen und mit keinem Flugzeug erreichen können, aus Fernen, die nie enden, die immer weiter gehen. —

Und wie dieser Gott für uns Menschen unbegreiflich ist, so ist es auch seine Schöpfung, so sind es seine Werke, seine Ratschlüsse, seine Fügungen und seine Zulassungen. Schweigend erläßt er sie und wir Menschen können nichts anderes dazu sagen als ein Amen. Er gibt uns Freude und sonnige Tage und zieht dann plötzlich wieder zurück und läßt düstere und schwarze Wolken über uns aufgehen. So unbegreiflich dieser Gott in seiner Liebe ist, so unbegreiflich in seinen Ratschlüssen, die uns oft erzittern machen.

Was können wir dagegen tun? — Nichts, gar nichts! — Uns steht kein Wort zu, wir können nur lautlos sie annehmen. Auch dafür gibt es nur ein Amen und Dein Wille geschehe.

Ein Wort aber werden wir einmal zu dieser Gottheit nicht mehr sprechen können, sondern nur noch schweigen — — — unser allerletztes Amen. —

* * *

Die Castroper Straße 4 Monate lang gesperrt.

Umleitung über die Mont-Cenis-Straße. — Die Castroper Straße erhält eine neue Decke.

Das Polizeiamt Herne teilt mit:

Aus Anlaß der Vornahme von Befestigungsarbeiten ist die Castroper Straße in Herne zwischen der Unterführung Horsthausen und der Bruchstraße vom 3. 2. bis zum 30. 5. 1936 für den durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt. Umleitung durch die Horsthauser, Stamm-, Mont-Cenis-, Bruchstraße und umgekehrt.

* * *

Gefrierfleisch für Herne

In den Marktbezirken Dortmund und Bochum sind größere Mengen Gefrierfleisch zur Verteilung gekommen, die an die Bevölkerung verkauft werden sollen. Natürlich ist dieses Fleisch in erster Linie für die minderbemittelte Bevölkerung bestimmt. Besser gestellte Kreise sollten daher aus sozialem Empfinden und dem Bewußtsein volksgemeinschaftlicher Verpflichtung von sich aus von dem Kauf von Gefrierfleisch Abstand nehmen.

* * *

Gastspiel der Jutta-Klamt-Tanzgruppe

Heute abend bei Strickmann.

Es wird nochmals auf die am heutigen Abend im Strickmannschen Saalbau stattfindende K. d. F.-Veranstaltung hingewiesen. Die Tanzgruppe Jutta Klamt besteht nicht aus Schülern, sondern aus ausgebildeten Tänzern. Drei von ihnen sind Solisten, die bereits eigene anerkannte Tanzabende gegeben haben. Jeder Besucher dieses Abends wird von der Volkstümlichkeit des vollendeten Kunsttanzes überrascht sein.

Karten (nummerierte Plätze) sind bis 12 Uhr auf dem Büro der NSG „Kraft durch Freude", Schulstraße 28, und abends ab 19 Uhr an der Abendkasse zu haben. Der Eintritt beträgt 50 Pfg. Beginn punkt 20 Uhr.

Die Neugestaltung des Gysenberger Tierparks

7000 Kubikmeter Erde werden bewegt. // Fertigstellung nicht vor Ostern.

Der Gysenberger Tierpark bietet jetzt das Bild einer Baustelle großen Umfangs. In den Abhang wird ein Keil getrieben, wobei den älteren Arbeitern wohl die Erinnerung an den Stellungsausbau im Kriege kommen mag. Hoch türmt sich die Erde auf. Feldbahngleise liegen auf den Rasenflächen, Loren rollen hin und her. Allerdings rollen sie nicht so leichthin, sondern müssen schwer geschoben werden. Aber den Arbeitern macht es sichtlich Freude, mithelfen zu können an einem Werk, das allen gehört und für dessen Sicherung in diesen Tagen die Mitgliederwerbung des Vereins der Tierfreunde vom Gysenberg durchgeführt wird. Was für ein neuartiges und beglückendes Gefühl es für den Stadtmenschen ist, Waldarbeit zu verrichten, kann eigentlich nur der ermessen, der in der Grube, in lärmenden Fabriken oder dunstgeschwängerten chemischen Anlagen schaffen muß. Unter hohen Buchen stehen die Baubuden. Es wird gearbeitet und gefrühstückt im Grünen.

Bei einem Blick über das Gelände sieht man nichts als Erde, Holz, Draht, Loren und 140 schaffende Hände. Es wird noch lange dauern, bis sich irgendwelche Konturen des Neuen erkennen lassen. Für den großen Fischteich ist nur der Rasen abgestochen, des Försters Garten ist bereits eingeebnet, weil er mit in den 20 Morgen großen Zookomplex einbezogen wird. Für die Schaffung von Terrassenanlagen, Aushebung des Teiches, der Anlage von Wegen und einige kleinere Erdarbeiten müssen etwa 7000 Kubikmeter Boden bewegt werden. Man sieht, daß hier großzügige und gründliche Arbeit getan wird. Zwei Schachtmeister sind hier leitend tätig und auch ein jeder der Schaffenden gibt sein Bestes her.

Da es sich nicht um einen gewöhnlichen Zoo, sondern um einen Tierpark handelt, werden nach den Erdarbeitern die Gartenbaukünstler antreten. Schon jetzt wird an sie gedacht. So steht z. B. inmitten großer gelber Erdhaufen ganz einsam ein buschiger Buchsbaum. Eigentlich hindert er. Aber man hütet ihn sorgsam, weil der Förster es will und die Arbeiter dafür Verständnis haben, denn so ein 300-jähriger Baum müßte unter Naturschutz stehen. Das gleiche gilt von einem Olex, der die stattliche Höhe von 4 Metern hat und jetzt aus seinem Versteck herausgeholt und dem Auge des Naturfreundes zugeführt wird. Man tut dies alles, um eine Vielgestaltigkeit zu erzielen.

Von dem großen Mühlenteich bis zum Forsthaus wird sich ein breiter Weg entlangziehen. Anschließend gibt es einen Parkplatz für Autos. Man kann ihre Lage an den vielen Holzpflöcken erkennen, die sich durch das Gelände ziehen. Das Hochwild wird, wie bekannt, oben auf der Spielwiese, wobei ein großes Stück Hochwald miteinbezogen wird, neue Gatter erhalten. Die alten Gatter werden Parkanlagen mit Blumen, Sträuchern und Bänken. Daneben im Wald werden verstreut die Volieren zu stehen kommen. Die Gefiederten werden sich dann besonders heimisch fühlen, da sie dann stets den Blick ins Grün haben. Auch die Besucher werden nicht so schnell durch die nächste Voliere abgelenkt. An das Löwenhaus wird ein Bärenhaus angebaut, das sich dem bestechenden Gebäude architektonisch anpaßt.

Groß und gewaltig sind die Arbeiten, die uns einen neuen Tierpark bescheren sollen. Alles ist zwar noch im Rohbau, aber man hofft, den größten Teil der Arbeiten bis Ostern erledigt zu haben. Erst dann wird alles endgültige Gestalt und Form annehmen. An der Herner Bevölkerung aber liegt es, durch Beitritt zum Verein der Tierfreunde vom Gysenberg das schöne Werk zu unterstützen. Ein kleiner Beitrag im Monat, von Tausenden gezahlt, schafft die Mittel, die uns für immer die Freude an dem Tierreich im Gysenberg sichern.

Volkstümliche Namen für absonderliche Menschen

Stichel- und Stachelverse.
Von Stichel-Stacheldorn.

1. Der Tagedieb.

Der Tagedieb ist in dem Land
Als Drückeberger gut bekannt,
Er drückt sich gern, wo er nur kann,
Und schickt die andern stets voran.

Wenn er die andern schuften sieht,
Dann rührt er manchmal gar kein Glied,
Und wenn er dann mal helfen soll,
Dann schimpft er immer laut und toll.

Die Arbeit, ja, die liebt er nicht,
Weil er dafür so wenig kriegt,
Doch wenn er Geld erschleichen kann,
Dann stellt er immer seinen Mann.

Und weil er viel spazieren geht,
So wird auch wohl ein Ding gedreht,
Gelegentlich „erwirbt" er dann,
So viel er nur erlangen kann.

Er schleicht sich so nach seinem Sinn
Gemächlich durch das Leben hin,
Er schämt sich nicht, wenn er mal borgt
Und so sich Gut und Geld besorgt.

„Ich fürchte eure Arbeit nicht,"
So sagt es uns wohl ins Gesicht,
„Ich seh' sie an, ich bin so frei,
Und stell' mich gerne dicht dabei."

2. Die Plapperliese.

Vor dem Dorfe, bei der Wiese
Wohnt die alte Plapperliese,
Zwar ist sie schon alt und krumm,
Doch geht sie noch viel herum.
Bei dem altgewohnten Trab
Klappert sie die Häuser ab,
Sie erzählt dann dies und das
Oder fragt auch manchmal was.

Wenn der Storch mal in der Nacht
In das Dorf ein Kind gebracht,
Wenn der Bote von der Post
Trinkt im Kruge Bier und Most,
Wenn ein Dieb, den jeder kennt,
Sich die Finger mal verbrennt,
Wenn sich jemand mal verkühlt
Und im Halse Schmerzen fühlt,
Wenn im Kruge einer trinkt
Und dann schwer nach Hause hinkt,
Wenn der Schäfer unverweilt
Eine schlimme Krankheit heilt
Und wenn in der nächsten Stadt
Mal ein Kind die Masern hat:
Alles dies und noch viel mehr
Trägt sie in dem Dorf umher,
Jeder kennt darum auch diese
Viel genannte Plapperliese.

3. Der Leisetreter.

Der Leisetreter tritt als Mann
Stets mit der größten Vorsicht an,
Und tritt er auf, wird mit Bedacht
Nur langsam jeder Schritt gemacht.
Es geht nicht um die Wirklichkeit
In dieser Angelegenheit,
Im Bilde nur ist es gemeint,
Wenn er mal hier und da erscheint.

Er sagt nicht „Nein", er sagt nicht „Ja",
Steht für ihn die Entscheidung da,
Er sagt nicht „Ja", er sagt nicht „Nein",
Er will auch nie persönlich sein,
Doch tippt er gerne dann und wann
Bei dem und jenem freundlich an,
Was der und jener in der Stadt
Zur Zeit für eine Meinung hat,
Was er nun aber selber meint,
Ihm nicht der Mühe wert erscheint.
Er stellt sich manchmal schrecklich dumm
Und horcht dabei von hinten 'rum,
Verschweigt, was er dann selber denkt,
Damit er niemals jemand kränkt,
Verfolgt dabei, doch leise nur,
Des einen und des andern Spur
Und denkt im Stillen dann bei sich:
„Die Meinung ist veränderlich."

4. Die Kratzebürste.

Die Bürste kratzt, das ist bekannt,
Auf Seide und auf Leinewand,
Man kratzt damit auch ab und zu
Den Staub und Schmutz von jedem Schuh.

Doch kann ein Mensch, ob groß und klein,
Auch eine Kratzebürste sein,
Und diese Frau und jener Mann,
Die kratzen sich so dann und wann.
Die Finger bleiben zwar in Ruh,
Das Kratzen geht mit Worten zu,
Das schmerzt mitunter noch viel mehr,
Als wenn es mit den Fingern wär'.

Die Kratzebürste sagt ein Wort,
Der Mann dann reagiert sofort,
Die Kratzebürste bleibt dabei,
Der Mann schlägt schon ein Bild entzwei,
Die Kratzebürste schimpft und tobt,
Der Mann ein neues Wort erprobt,
Die Kratzebürste schleudert Blicke,
Der Mann tut mit der Faust sich dicke,
Doch schließlich gibt der Klügste nach
Und damit endet dann der Krach.
Die Kratzebürste kratzt nicht schlecht,
Die Frage nur: „Wer hat nun recht?"

5. Der Modegeck.

Der Modegeck die Kleidung pflegt,
In der er täglich sich bewegt,
Er nimmt's dabei stets sehr genau,
Genauer noch als manche Frau.

Er hat mitunter einen Pips,
Das sieht man schon an seinem Schlips.
Die Bügelfalte ist in Form
Und immer nach der neusten Norm.

Der weiße Kragen glänzt schon dann,
Wenn man ihn kaum erst sehen kann,
Die Stiefel sind bei jedem Gang
Wie alles an ihm blitzeblank.

Den Schnitt des Haares zeigt er gern
Den alten, unmodernen Herrn,
Und dabei zeigt der Scheitelstrich
Auch niemals einen Tatterich.

Er trägt stets einen Ueberrock
Und in der Hand den Silberstock,
Und hebt er mal den neuen Hut,
Gefällt ihm die Bedeckung gut.

Wenn er vor seinem Spiegel steht,
Dann wird der Hals oft viel gedreht,
Und wenn er dann das Haus verläßt,
Stellt er den auf'ren Menschen fest.

Geschniegelt geht er durch die Stadt,
Wenn er was zu besorgen hat,
Er zeigt sich immer elegant
Bis auf den Handschuh an der Hand.

In den Lokalen zeigt er nur
Den Anblick seiner Positur,
Er will nun mal bei groß und klein
Der Feinste unter allen sein.

6. Die Modepuppe.

Natürlich ist uns gänzlich schnuppe
An diesem Ort die Kinderpuppe,
Was man mit „Modepuppe" meint,
Wohl allen klipp und klar erscheint.

Die kann wie alle Menschen gehen,
Die Menschen und sich selbst besehen,
Sie zeigt sich immer nur modern
Und tut dies auch besonders gern.

Sie ist sich selbst in ihrem Kleide
Und auch den andern Augenweide
Sie findet selbst sich sehr adrett,
Die andern sprechen vom Skelett.

Sie trägt nur moderne Hüte,
Bald ohne und auch bald mit Blüte,
Sie meint, die Hüte kleiden gut,
Die andern meinen: solch ein Hut!

Man sieht sie auf der Straße kraxeln
Mit einem Pelz auf schmalen Achseln,
Sie sieht sich so besonders gern,
Die andern nicht, das sind die Herrn.

Die Schühchen sind vom feinsten Leder,
Das sieht und merkt auch wohl ein jeder
Sie bildet sich darauf was ein,
Die andern denken: Knickebein!

Gewöhnlich ißt ein Modepüppchen
Der Schlankheit wegen nur ein Süppchen.
Sie meint, so blieb sie immer dünn,
Die andern sehen nicht mehr hin.

(Fortsetzung folgt.)

Auch du gehörst zu uns!

Aufruf der Kreiswaltung Herne des R. B. K.

Es gibt große Gruppen von Leiden und Gebrechen, die angeboren sind, es gibt aber auch manchen körperlichen Defekt, der die Folge eines Unfalls oder einer Krankheit ist und jeden Volksgenossen treffen kann.

Diese Körperbehinderten mit Ausnahme der im Beruf zu Schaden gekommenen) organisatorisch zu erfassen, ist die erste Aufgabe, die dem Reichsbund der Körperbehinderten durch das Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abteilung Volksgesundheit, gestellt wurde. Leider hat aber ein großer Teil der in Frage Kommenden die große Bedeutung der RBK-Arbeit noch nicht verstanden oder will sie nicht verstehen. Wir denken hierbei an die ewigen Meckerer und besonders an die, die wir zu den wirtschaftlich besser Gestellten zählen müssen. Die ersteren glauben immer noch, es ginge hier nur um den gering gehaltenen Beitrag, und wollen, wenn sie schon einmal Mitglied werden, zunächst klar und deutlich die Vorteile aufgezählt haben, die sie bei ihrer Mitgliedschaft erwerben. Wir könnten ihnen etwas von Steuerermäßigung, Berufsausbildung und mehr erzählen, diese Volksgenossen anzuwerben liegt aber dem R. B. K. weniger, sie sollten sich erst einmal auf Kameradschaft- und Gemeinschaftspflege besinnen. Dasselbe gilt von den erwähnten besser gestellten Volksgenossen, von denen wir immer wieder hören müssen: Was soll ich bei Euch? Ich habe doch Arbeit, oder ich habe mit meinem Leiden genug zu tun, und kann das der anderen nicht sehen und hören. Denen rufen wir zu: Weg mit allen Vorurteilen und dem Einzelleben, helft mit am Aufbau des R. B. K., der durch Partei- und Behördendienststellen weiteste Unterstützung erfährt!

All das Schaffen des R. B. K. wirkt sich erst dann in vollem Umfange segensreich auf das ganze deutsche Volk aus, wenn alle Volksgenossen mithelfen. Entschieden sei deshalb hier denen entgegengetreten, die immer noch dieser Arbeit und den Leistungen der Körperbehinderten mit Zurückhaltung und unrichtiger Beurteilung begegnen. Aber auch alle Körperbehinderten selbst, vor allem diejenigen, die im Beruf stehen und den wirtschaftlichen Schwierigkeiten enthoben sind, haben mitzutun und ihre Verpflichtung der Gesamtheit der Körperbehinderten gegenüber zu erkennen.

In vollem Umfange aber wird die körperbehinderte Jugend im „Bann K" der Hitlerjugend die Gedanken der RBK-Arbeit in sich aufnehmen und in der Tat eine bessere Zukunft für Körperbehinderte schaffen.

Die Parole unserer Arbeit für die Zukunft lautet: **Alle Körperbehinderten Deutschlands gehören in den R. B. K.! Sie sind als Mitglieder zu erfassen und als RBKler zu erziehen!** Sämtliche deutsche Volksgenossen, vor allem aber alle Betriebsführer, sind nachdrücklichst vom Leistungswert des Körperbehinderten zu überzeugen.

Mit der Erfüllung dieser Aufgaben wird sich so manche Frage lösen, die heute noch in den Kreisen der Körperbehinderten als Problem gewälzt wird. Den Segen dieser Arbeit aber wird Deutschland haben!

Deshalb, Körperbehinderte, tretet dem R. B. K. bei, meldet Euch bei der Kreiswaltung Herne im Rathaus, Zimmer 129 (Telefon 51092)!

gez. Vollmer, Kreiswalter.

* * *

Achtung für Mitglieder der NSKOV!

Am Montag, dem 27. 1. 1936 wird der Abteilungsleiter des Sozialamtes beim Bezirk Dortmund, Pg. Olmes, hier in der Geschäftsstelle der NSKOV Herne, Franz-Seldte-Str. 21, Sprechstunden abhalten, und zwar in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags. Wir bitten, die Sprechstungen während dieser Zeit in Anspruch zu nehmen.

* * *

Vortragslehrgang für Erwerbsgärtner.

Die Landesbauernschaft Westfalen veranstaltet am Sonntag, dem 26. Januar, 11 Uhr, in Dortmund, Gaststättenbetriebe „Zum Reinoldus", einen Vortragslehrgang für Erwerbsgärtner. Es werden sprechen: Professor E. Kemmer (Berlin) über Unterlagungsfragen im neuzeitlichen Obstbau, Landschaftsanwalt G. Erxleben (Wattenscheid) über gärtnerische Arbeiten bei der Reichsautobahn und dem Straßenbau, Dr. Kampe (Berlin) über Saatenanerkennung und Sortenverringerung.

Besonders hingewiesen wird auf den wichtigen Vortrag über die gärtnerische Einheitsbewertung und das gärtnerische Buchungswesen, welcher von dem zuständigen Sachbearbeiter bei der Buchstelle für Gartenbau (Berlin) abgehalten werden wird.

* * *

Arbeitsdienst der Abiturienten

Der Reichserziehungsminister macht bekannt, daß Abiturienten mit Studiumsabsicht mit halbjähriger Verpflichtung in den Reichsarbeitsdienst eingestellt werden, sofern sie das 17. Lebensjahr vollendet haben und arbeitsdiensttauglich sind.

Die Meldung zum Arbeitsdienst hat persönlich oder schriftlich bis zum 31. Januar 1936 bei dem zuständigen Meldeamt des Arbeitsdienstes zu erfolgen. Hierzu haben sich die Abiturienten bei dem für sie zuständigen Polizeirevier einen Freiwilligenschein für den Arbeitsdienst zu besorgen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß sich diese Anordnung auf die Abiturienten bezieht, die studieren wollen, um ihnen die Immatrikulation zum Herbst 1936 zu ermöglichen.

Die Leistungen der Bausparkassen im Jahre 1935

Die Gesamtzuteilungen aller Bausparkassen belaufen sich nach der Statistik der GdF nunmehr auf 750 Millionen RM. an 80000 Bausparer. Die Erhöhung des Gesamtbetrages der Baugeldzuteilungen betrug im Jahre 1935 mindestens 90 Millionen RM. Es ist jedoch anzunehmen, daß beim Abschluß der Statistik — am 3. Januar 1936 — schon aus technischen Gründen noch gar nicht alle Zuteilungen des Jahres 1935 bekannt sein konnten.

Bei vielen Bausparkassen waren die Baugeldauszahlungen aller Wahrscheinlichkeit nach noch größer als die Zuteilungen. Die Baugeldauszahlungen aller Bausparkassen werden demnach etwa zwischen 100 bis 120 Millionen Reichsmark liegen. Die Auszahlungen der deutschen Bausparkassen waren also ganz wesentlich höher, als zu Beginn des Jahres 1935 allgemein erwartet wurde, und bleiben nur wenig hinter denen des Jahres 1934 zurück, in welchem bekanntlich 40 % der von sämtlichen Trägern des organisierten Realkredits dem Wohnungsbau neu zugeführten Mittel über die Bausparkassen geflossen sind. Diese Tatsache ist aber besonders beachtenswert, weil im Jahre 1935 bekanntlich die Wechselkreditaktionen nicht wiederholt worden sind, die Bausparkassen vielmehr in dieser Zeit einen recht erheblichen Teil der Wechselkredite schon wieder getilgt und außerdem noch namhafte Beträge für spätere Tilgungen angesammelt haben.

Außer den nach vorhergehender Baugeldzuteilung ausgezahlten Geldern haben die Bausparkassen der Bauwirtschaft aber auch im Jahre 1935 wiederum erhebliche Mittel in Form von Zwischenkrediten auf künftige Zuteilungen zuführen können. Aus all diesen Tatsachen ergibt sich, daß die Bausparkassen sich auch im Jahre 1935 wieder als recht ergiebige Geldquellen Wohnbaufinanzierung bewährt haben.

*

Bezeichnung „Stadtrandsiedlung" muß verschwinden

In einer Erklärung folgenden Wortlauts nimmt das Heimstättenamt der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront zu der Bezeichnung „Stadtrandsiedlung", die es als veraltet ablehnt, Stellung: Für uns als Parteidienststelle gehört die Siedlung zur Gemeinde, genau so wie andere Wohnviertel. Wenn heute Fachleute Stadtrandsiedlungen loben, so steht dem nichts im Wege, soweit es sich auf bauliche Arbeiten und wirtschaftliche Leistungen bezieht. Als Kulturgut des Dritten Reiches kann und darf die Stadtrandsiedlung nicht gelten. Der Begriff Stadtrandsiedlung wächst sich zu einem Klassenwall aus, für den im Dritten Reich kein Platz mehr ist. Wenn wir siedeln, wollen wir in Gemeinschaften zur Gemeinschaft siedeln, und nur wenn wir Volksgemeinschaften schaffen, arbeiten wir im Sinne unseres Führers. Daraus ergibt sich zwangsläufig, daß Großsiedlungsvorhaben sich mit eigenen Kultur- und Wirtschaftskern entwickeln, während sich Kleinvorhaben an Bestehendes anlehnen müssen. Der Begriff Stadtrandsiedlung entspricht liberalem Denken und kapitalistischem Fürsorgeempfinden, aber nicht nationalsozialistischem Aufbauwillen.

Aufruf der letzten Betriebsgruppen

zur Ausstellung der Arbeitsbücher.

Der Stand der Durchführungsarbeiten bei der Ausstellung der Arbeitsbücher ermöglicht es, nunmehr auch die letzten Betriebsgruppen zur Ausstellung der Arbeitsbücher aufzurufen. Dies ist durch eine dritte Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt mit Wirkung vom 1. Februar 1936 geschehen. Zu dieser dritten Gruppe gehören folgende Betriebsgruppen:

1. Holz- und Schnitstoffgewerbe,
2. Nahrungs- und Genußmittelgewerbe,
3. Verkehrswesen,
4. Oeffentlicher Dienst und private Dienstleistung (ohne die häuslichen Dienste).

Ueber die Zugehörigkeit der Betriebe zu den Betriebsgruppen erteilen die Arbeitsämter in Zweifelsfällen bereitwillig Auskunft.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Zweite Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 17. Januar 1936 (Reichsgesetzblatt 1 S. 24) sich lediglich auf diejenigen Betriebsgruppen bezieht, die in der ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt vom 18. Mai 1935 genannt sind. Die Verordnung des Reichsarbeitsministers gilt demnach noch nicht für die jetzt aufgerufenen Betriebsgruppen.

* * *

*** Skat im Freien.**

Wie kalendermidrig das Januarwetter in diesem Jahre ist, dafür war der gestrige Tag wieder ein Beweis. Frühlinghaft schien die Sonne, und so war es kein Wunder, daß ungewöhnlich viele Spaziergänger den Gysenberg aufsuchten. Diese waren aber noch mehr als über das Wetter über eine Gruppe von Invaliden erstaunt, die in der „Skatecke" saßen und standen und frohen Mutes ihren Skat im Freien spielten. Selbst die Kibitze fehlten nicht.

*** Silbernes Berufsjubiläum.**

Gestern konnte der an der Schule Kaiser-Wilhelm-Straße tätige Rektor Holke, der bekannte Leiter der Herner Ortsgruppe der Kinderreichen, sein silbernes Erzieherjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß fand in der Schule eine besondere Feier statt, die Schüler und Lehrkörper harmonisch vereinte.

*** 100 Mark beim Glücksmann gezogen.**

Derselbe Glücksmann, bei dem neulich der 500-M.-Gewinn gezogen wurde, bot in der Freitagsnacht einem erwerbslosen 30jährigen Mann aus Herne auf der Bahnhofstraße ein Los für 50 Rpf. an. Beim Oeffnen des Loses stellte sich heraus, daß der Glückliche einen Gewinn von 100 Mark gezogen hatte. Volksgenosse, versuche auch du dein Glück und hilf mit zur Arbeitsbeschaffung!

*** Vermißte Schüler zurückgekehrt.**

Die beiden seit dem 22. 1. 36 vermißten Schüler Vogel und Coesfeld vom Antonius-Waisenhaus in Herne sind am 23. 1. gegen 14 Uhr zurückgekehrt.

*** Führerschein gestohlen.**

Am 11. 1. gegen 18.30 Uhr wurde aus einem Personenkraftwagen, der vor dem Hause Flottmannstr. 61 stand, ein Führerschein auf den Namen Josef Kreilos, 3. 8. 08 in Bochum geboren, Bochum-Werne, Auf den Scheffeln 24 wohnhaft, eine Steuerkarte, ein Kraftfahrzeugschein und ein Paar schwarze Handschuhe gestohlen.

*** Betriebsunfall.**

Der Schlosser A. D. aus der Marienstraße kam auf einem hiesigen Werk dadurch erheblich zu Schaden, daß ihm ein schwerer Gegenstand auf die Füße fiel. D. mußte mittels Krankenautos dem Marienhospital zugeführt werden.

*** In der Grube verunglückt.**

In der gestrigen Morgenschicht fiel dem Bergmann B. M. aus der Mont-Cenis-Straße ein schwerer Stein, der sich aus dem Hangenden löste, auf den linken Arm. Der Bergmann mußte ausfahren und sich in ärztliche Behandlung begeben.

*** Postanweisungen nach Iran.**

In Postanweisungen nach Iran (durch iranische Postverwaltung) sind die Beträge nicht mehr in englischer Währung, sondern in französischen Franken anzugeben. Die durch Vermittlung iranischer Postanstalten aus Iran eingehenden, nunmehr ebenfalls in französischer Währung ausgestellten Postanweisungen werden beim Postamt Köln 2 in die deutsche Währung umgerechnet. Höchstbetrag in beiden Richtungen 5000 französische Franken. Die Devisenbestimmungen bleiben auch fernerhin voll in Geltung.

*** Versammlung der Kreisbetriebsgemeinschaft öffentlicher Betriebe.**

Im Lokal Grümendahl fand Donnerstag abend eine Versammlung der Kreisbetriebsgemeinschaft öffentlicher Betriebe statt, die einen stattlichen Besuch aufwies. Betriebsgemeinschaftswalter Pg. Kolodzei, Bochum, sprach über Wesen und Ziele der Deutschen Arbeitsfront und beschäftigte sich besonders mit der Leistungssteigerung im Betriebe. Kreisfachgruppenwalter Pg. Milleg würdigte dann die Leistungsgemeinschaft in den Betrieben. Zum Schluß streifte er die theoretische und praktische Schulungsarbeit der DAF.

*** Kaufmännische Schulen der Industrie- und Handelskammer zu Bochum.**

Fachliche Leistungsfähigkeit und charakterliche Zuverlässigkeit sind schon heute entscheidend für den Zugang zu den verantwortungsvollen kaufmännisch-wirtschaftlichen Berufen. Eine gründliche fachwissenschaftliche und allgemeinbildende Vorbereitung ist außer der praktischen Lehre schon im Hinblick auf die zukünftige pflichtmäßige Kaufmannsgehilfenprüfung unerläßlich. In den einzelnen Abteilungen der Kaufmännischen Schulen wird von erprobten, praktisch und akademisch vorgebildeten Lehrkräften sorgfältige Berufsbildungsarbeit geleistet. Zu dem vollkommen ausgestatteten Maschinensaal ist im letzten Jahre noch eine neuzeitlicher Drogistenübungsraum für Chemie und Lichtbildnerei gekommen. Wir machen deshalb alle Eltern, deren Kinder vor der Berufsentscheidung stehen, auf die heutige Anzeige betreffend Kaufmännische Schulen aufmerksam.

*** Ein tolles Mädel.**

Wie wir zu der am Sonntag abend stattfindenden Aufführung des 1. Herner Theatervereins noch erfahren, handelt es sich bei dem Lustspiel „Ein tolles Mädel" um das bekannte Bühnenstück „Extemporale", das im letzten Jahre über 160 Aufführungen allein an Berufsbühnen erlebte. Die Aufführung am Sonntag ist als Ehrenabend für das verdiente Mitglied Mally Simon gedacht, die die Titelrolle spielen wird. Regie führt Willy Schäfer.

*** Große Karnevalsveranstaltung des 15. A. K.**

Für Sonntag, den 2. Februar, plant die Kameradschaft ehem. Angehöriger des 15. A. K. im Saalbau Strickmann eine große Karnevalsveranstaltung. Sie soll etwas Besonderes sein. Es gibt eine „Bütt" und einen Elferrat, ferner haben die vier lustigen Kumpels ihre Mitwirkung zugesagt. Ein Tanzpaar (Frl. Behr und Felix Balzer) warten mit einigen Operetten-Duetts auf. Fräulein Behr, die ein einhalb Jahr an der Bochumer Bühne tätig war, verfügt über ein gut kultiviertes Stimmmaterial. Zur Uraufführung gelangt dabei ein Walzerduett, das von einem ehemaligen Schüler des Realgymnasiums, Richard Klute, komponiert wurde. Stimmung bringt ferner ein gutes Tanzorchester.

*** Der M. G. V. Frohsinn 1892**

hielt am letzten Sonntag im Kasino Friedrichseck seine diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab. Der bisherige Vereinsführer Karl Hammelmann wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso wurden der 1. Schriftführer und der 1. Kassierer wiedergewählt, so daß eine Veränderung in der Besetzung der hauptsächlichsten Vorstandsposten nicht eingetreten war. Es wurde beschlossen, am 15. Februar in den Räumen des Kasinos eine Fastnachtsfeier zu veranstalten. Die Vorarbeiten hierfür wurden bereits in die Wege geleitet.

Gäste im Jungvolk nur für 6 Monate

Die Teilnahme am Jungvolkdienst durch Jungen, die als „Gäste" gelten und dem Jungvolk nicht als Mitglieder angehören, hat eine Einschränkung erfahren, insofern als sich als notwendig herausgestellt hat, die Zeitdauer für den Aufenthalt als Gast im Deutschen Jungvolk auf sechs Monate festzusetzen. Nach Ablauf dieser Zeit hat der Gast sich zu entscheiden, ob er in das Jungvolk eintreten will oder nicht. Eine Verlängerung des Aufenthaltes als Gast kann nicht gewährt werden.

Küchenzettel

für die Woche vom 27. 1. bis 2. 2. 1936.

Montag: Suppe aus den Soßenresten vom Sonntag, mit Gemüseeinlagen, Kartoffelklöße in Scheiben geschnitten und gebacken mit Backobst.

Dienstag: Grünkohl mit Speck oder Mettwurst, Kartoffeln.

Mittwoch: Brühkartoffeln mit Gurken.

Donnerstag: Saure Nieren mit Kartoffelbrei. Eingemachten Kürbis.

Freitag: Gedämpfter oder gekochter Fisch. Meerrettichsoße und Kartoffeln.

Samstag: Dicke Erbsensuppe.

Sonntag: Frische Suppe mit Flädlein. (Flädlein = Eierkuchenteig dünn ausgebacken, in Streifen geschnitten in die Suppe gegeben.) Kalbsbrate mit Sauerkraut und Kartoffeln. Quarkspeise oder Stippmilch mit getrockneten, eingeweichten Aprikosen.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.

In das Handelsregister Abt. B ist am 16. Januar 1936 bei der unter Nr. 170 eingetragenen Firma: Heinrich Heiland, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Herne, folgendes eingetragen worden: „Die Gesellschaft ist laut Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 6. Januar 1936 gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Juli 1934 unter Ausschluß der Liquidation umgewandelt in eine Kommanditgesellschaft mit dem Sitz in Herne. Die Kommanditgesellschaft ist unter H. R. A. 724 neu eingetragen worden unter der Firma: „Heinrich Heiland in Herne". Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Heinrich Heiland in Herne. Kommanditgesellschaft mit 5 Kommanditisten.

Amtsgericht Herne.

Vereinskalender.

I. Herner Theater-Verein 1894. Sonntag, den 26. 1., im großen Saale des Gesellenhauses Lustspiel-Abend, verb. mit Ehrenabend Mally Simon. Anfang 8 Uhr. (149a

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Der Theaterverein Horsthausen veranstaltet Sonntag, 26. 1. im Saalbau Möller, Ludwigstr. 64, einen Operetten-Abend mit Tanz. Aufgeführt wird „Die fromme Helene", Operette in drei Akten von Kaiser-Einödshofer. Einlaß 18.30 Uhr, Anfang 19.30 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf. im Vorverkauf, an der Kasse 80 Pf. (140a

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgr. Herne-Mitte. Zu einer außerordentlichen Generalversammlung lade ich hiermit zu Sonntag, den 26. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal Strickmann, Shamrockstr. 3, freundlichst ein. Eine zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwartet: **Der Vereinsleiter.**

Unser Inventur-Verkauf

vom 27. Jan.-einschl. 8. Febr.

die außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit

für Kleider-, Mantel- und Herrenstoffe • Damen- und Kinderbekleidung • Strümpfe, Unterzeuge, Wäsche aller Art, (soweit zugelassen,) • Strickwaren • Schirme • Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Dekorationsstoffe.

Das Haus für alle die gut und billig kaufen wollen

Cramer & Weermann GmbH

ESSEN

Aus der Geschichte der Bahnhofstraße

X.

Vom Hause Krein bis zum Hause Hinkefent (heute Württembergische Metallwaren) gab es lange Zeit eine große Lücke, in die man die nach Heinrich Rensinghoff gt. Schlenkhoff benannte Heinrichstraße gelegt hat. Diese Lücke spielte eine Rolle in den Kanalbauplänen. Wie Oberbürgermeister Schaefer berichtet, war bei den Planungen für den Kanal vom Rhein zur Ems, dessen erster Teil von Herne bzw. Dortmund nach der unteren Ems (d. i. der Dortmund-Ems-Kanal) durch Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 10. Juni 1886 genehmigt wurde, auch eine Linie ins Auge gefaßt, die von Horsthausen aus durch Herne bis in die Nähe von Bochum führen sollte. Dabei war beabsichtigt, „die Bahnhofstraße zwischen Heinrich- und Schaeferstraße, die beide damals noch nicht bestanden, zu durchqueren und den Kanal bei Shamrock 1/2 nach Süden zu schwenken". Die auf diesem Teil der Bahnhofstraße bestehende Lücke wird wohl deshalb in Aussicht genommen worden sein, weil auch auf der gegenüberliegenden Seite zwischen Schluckebier und Salomon (Eisenstein) kein Haus stand. Wäre dieser Plan ausgeführt worden, würde Herne-Mitte und nicht zuletzt das jetzige Behördenviertel ein erheblich anderes Gesich erhalten haben.

Das die östliche Lücke begrenzende Haus Hinkefent (Bahnhofstraße 52) gehörte ursprünglich dem Kaufmann Louis Lauten. Dieser kaufte das als Acker und Garten benutzte Grundstück im Jahre 1874 von den Geschwistern Rensinghoff gt. Schlenkhoff und bebaute es mit einem kleinen Wohnhause. Im Jahre 1897/98 wurde es abgebrochen und durch den jetzigen großen Bau ersetzt, als dessen Eigentümer 1898 der Kürschner Hugo Hinkefent eingetragen wurde. Anstelle des Kürschnergeschäftes befindet sich heute das der Württembergischen Metallwarenfabrik in dem Hause, das auch jetzt noch der Witwe Hugo Hinkefent gehört.

Im Jahre 1877 folgte nach einer Lücke als nächstes Haus das Haus Schaeferstraße 1, das vor dem Bestehen dieser Straße (die zuerst Oststraße hieß) hinter der Bauflucht der Bahnhofstraße lag. Noch heute ist es vorhanden und liegt hinter dem Eckbau verborgen. Das Grundstück, das erheblich größer war als der Hofraum des Hauses Schaeferstraße 1 und heute mit dem Hause Lückhoff anfängt, hatte Heinrich Rensinghoff gt. Schlenkhoff gehört und war 1872 auf seine Witwe, Lisette Alwine geb. Weusthoff, übergegangen, die in zweiter Ehe den Fabrikanten Albert Sickel heiratete. (Dieser begründete die Kesselfabrik und Eisengießerei, die später von Albring erworben wurde und heute Maschinenfabrik Beien ist.) Auf den Namen der Witwe Rensinghoff gt. Schlenkhoff bzw. des Fabrikanten Sickel stand auch das „Wohnhaus mit Stall" (Schaeferstraße 1), das hier errichtet wurde. Als die Firma Sickel in Konkurs ging, wurde auch das Wohnhaus versteigert und 1890 von der Firma Gebr. Röchling u. Klingenberg in Ruhrort ersteigert. Diese verkaufte es 1885 an den Kaufmann Heinrich Köllermann aus Herbede (Ruhr), der auf der Franz-Seldte-Straße eine Brennerei erbaute, die seit 1905 Julius Meimberg gehört. Köllermann hat auf dem Grundstück noch die Häuser Bahnhofstraße 50 (Eckhaus), 50a, 50b und 50c erbaut. Im Jahre 1905 erwarb der Kaufmann Wilhelm Hömberg die Häuser Schaeferstraße 1, Bahnhofstraße 50 und Bahnhofstraße 50a, während die Witwe und die Geschwister Köllermann die Häuser 50b und 50c behielten. Durch Umbau und Neubau im Jahre 1906 wurde aus dem Hömbergschen Hause der heutige Eckbau, der Köllermannsche Bau wurde das jetzige Haus Bahnhofstraße 50b (Lückhoff).

Im Jahre 1877 war das nächste Haus das Haus Bahnhofstraße 44, in dem sich heute das Uhren- und Goldwarengeschäft von H. W. Schlenkhoff befindet. Es ist auch schon vor 1870 dagewesen. Der Schreinermeister Karl Dietz hat das Grundstück aus der Ackerflur „Im Süttwinkel" im Jahre 1867 von dem Landwirt Heinrich Rensinghoff gt. Schlenkhoff für 200 Taler gekauft und mit einem Wohnhause bebaut. Es war aber bald so belastet, daß es 1876 zur Versteigerung kam. Dabei gelangte es an einen der Gläubiger, den Kaufmann Gustav Kopka aus Herford, der es 1877 an den Bergmann Friedrich Wilhelm Schmalenbach in Herne verkaufte. Von diesem erwarb es 1898 der Lederhändler Franz Bock, dessen Witwe es noch heute besitzt. Das alte Haus ist von Bock 1898, 1901, 1910 und 1914 durch Anbauten und Umbau vergrößert und verändert und in die jetzige Gestalt gebracht worden. Im Kern ist es aber noch das Haus des alten Dietz.

Eine sehr bedeutsame Geschichte hat das Nachbarhaus Bahnhofstraße 42 (früher Ruthenbeck, heute Geschäft Werth). Es ist nämlich als

Rektoratschule

erbaut worden. Ueber deren Entstehung und erste Entwicklung berichtet einer der Mitbegründer, Pfarrer Dransfeld, folgendes:

„Schon lange war in Herne das Bedürfnis nach einer höheren Lehranstalt vorhanden. Zahlreiche Zechen- und Bahnbeamte sowie Glieder des Bürger- und Kaufmannsstandes, die ihren Kindern etwas mehr als elementare Bildung geben lassen wollten, aber teils nicht die Mittel besaßen, teils sie nicht so früh aus ihrer unmittelbaren Aufsicht entfernt zu sehen wünschten, hatten seit Jahren sich um eine solche Anstalt bemüht, jedoch bis dahin dieses Ziel nicht erreichen können. Da taten sich im Sommer 1868 sechs Eingesessene zusammen und verpflichteten sich, einem zu berufenden Lehrer auf fünf Jahre ein Gehalt von 500 Tlr. aus eigenen Mitteln zu garantieren, in der Ueberzeugung, daß, wenn die höhere Schule einmal eröffnet sei, sie bei dem vorhandenen Bedürfnisse auch genug Kraft zu ihrer Erhaltung haben werde. (Die Namen der Gründer und ersten Curatoren der Anstalt sind: Pfarrer Dransfeld*), Kaufmann Louis Langerfeld, Schmiedemeister Sassenhoff, Landwirt Schulte-Berge und Schulte-Grüter zu Berge, Landwirt Kampmann zu Holsterhausen.) Darauf wurde als Rektor Herr Hermann Seeger, ein alter, bewährter Schulmann, der schon 33 Jahre in Mülheim (Ruhr) teils als Conrektor an der höheren Bürgerschule, teils als Vorsteher der höheren Schule der Landgemeinde daselbst gewirkt hatte, berufen und durch ihn die hiesige Rektoratschule am 12. Oktober 1868 mit 18 Schülern eröffnet. Die Schülerzahl stieg im Wintersemester 1968/69 auf 26 und im Sommerhalbjahr 1869 auf 28. (Der schon bejahrte Rektor Seeger hat scheinbar später nicht mehr die rechte Zucht an seiner Anstalt aufrechterhalten können, denn der spätere Lehrer Peters hat erzählt, daß er öfter die Obertertianer — die Schule ging zuerst nur bis Quarta einschließlich, dann bis Obertertia — morgens aus der benachbarten Wirtschaft Rolofs geholt habe. D. V.)

Der Unterricht wurde anfangs in einem damals noch leerstehenden Schulzimmer des kleinen Elementar-Schulhauses (heute Beuhoff am Alten Markt D. V.) gehalten, später eine Zeitlang in einem Hintergebäude des Hauses des Herrn Sassenhoff. Zur Beschaffung eines eigenen Schulhauses bildete sich im Jahre 1869 ein Actienverein, der durch Zeichnung von unverzinslichen Actien zu je 10 Taler die Summe von ca. 2700 Taler aufbrachte und mit Aufnahme einer Hypothekenschuld von 1600 Talern das jetzige Rektoratschul-Gebäude mit Lehrerwohnung an der östlichen Seite der Chaussee zwischen den Häusern von Roloff (heute Westfalenschänke D. V.) und C. Dietz (wie gezeigt, Uhrmacher Schlenkhoff D. V.) erbaute. Bereits im Herbste 1869 konnte das Gebäude bezogen werden.**)

Da die Schülerzahl um diese Zeit auf 32 und im Sommer-Semester 1870 auf 40 stieg, so zeigte sich die Notwendigkeit der Errichtung einer zweiten Klasse. Als Lehrer für dieselbe wurde der cand. theol. Julius Adolf Hundhausen von Deutz gewonnen, welcher sein Amt am 1. September 1870 antrat. Im Winter-Semester 1870/71 betrug die Schülerzahl 43, im Sommer 1871 aber nur 38. Dieselbe Zahl war im Winterhalbjahr 1871/72 vorhanden, sank dann aber im Sommer 1872 auf 18, so daß die zweite Klasse wieder eingehen und der zweite Lehrer entlassen werden mußte.

Bereits in den Jahren 1870/71 hatte die Communal-Gemeinde Herne in richtiger Würdigung der Wichtigkeit und Notwendigkeit einer solchen Schule das jährliche Deficit auf die Communalkasse angewiesen, seit dem Jahre 1873 aber hat sie auf Antrag des Curatoriums die ganze Anstalt als Gemeinde-Anstalt übernommen.***) Dadurch bekam dieselbe einen sicheren Halt und neue Kräftigung; denn nun wurde es nicht allein möglich, die zweite Klasse wieder zu errichten, sondern das Gehalt für den zweiten Lehrer so zu bemessen, daß eine tüchtige Kraft dauernd gewonnen werden konnte. — Nachdem im Winterhalbjahre 1872/73 die Zahl der Schüler wieder 20, im Sommerhalbjahre 1873 19 betrug, wurde im October 1873 Herr Jörges, früher Lehrer an der höheren Stadtschule zu Altenkirchen, als zweiter Lehrer berufen. Nachdem dieser nach einem halben Jahre einem Rufe als Lehrer an der höheren Töchterschule in Dortmund gefolgt war, trat an seine Stelle am 18. Mai 1874 der Schulamtskandidat Hermann Kemna, Zögling des Gymnasiums zu Dortmund und des Seminars zu Soest. — Im Winterhalbjahr 1873/74 betrug die Schülerzahl 39, im Sommer 1874 38, im Wintersemester 1874/75 41. Unter diesen befinden sich 9 Mädchen, welche täglich fünf, Mittwochs und Samstags vier Stunden mit den Knaben gemeinschaftlich in wissenschaftlichen Fächern, an vier Tagen jedoch je zwei Stunden in Handarbeiten privatim unterrichtet werden. Letzterer Unterricht besteht seit Herbst 1873 und wird von Fräulein Emma Seeger erteilt."

So weit wollen wir Dransfeld sprechen lassen. Was zunächst die Mädchen anbelangt, so wurde 1893 eine besondere höhere Mädchenschule gegründet, die ein eigenes Gebäude an der Franz-Seldte-Straße mit vorerst zwei Klassensälen (heute nach erheblichen in den Jahren 1899, 1907 und 1926 vorgenommenen Erweiterungen und Umbauten Realgymnasium) erhielt, in die am 14. November 1893 35 Mädchen von der Rektoratschule übersiedelten. Der mittlerweile als Nachfolger Seegers zum Leiter der Rektoratschule aufgestiegene Kemna (er hatte eine Tochter Seegers geheiratet und lebt heute noch, über 80 Jahre alt, in Hamm) übernahm auch das Rektorat über die Mädchenschule. Auch Kuratorium und Lehrkörper waren beiden Anstalten zunächst gemeinsam. (Als zweiter Lehrer arbeitete an der Rektoratschule ab 1877 der Mittelschullehrer Peters und als dritter ab 1881 Lehrer Lohrmann, die später — der letztere bis 1925 — noch an der Oberrealschule amtierten. Peters starb 1926, Lohrmann lebt noch heute in Herne im Ruhestande.) Kemna ist bis zum 1. Oktober 1912 Leiter der Mädchenschule geblieben, während die Leitung der Rektoratschule, als sie im Jahre 1901 zu einer Realschule mit Progymnasium erhoben wurde, von Oberlehrer Dr. Wirtz aus Elberfeld übernommen wurde. 1907 wurde die zur Realschule aufgestiegene Rektoratschule Oberrealschule; 1911, nachdem der progymnasiale Zweig abgebaut worden war, wurde ein besonderes Progymnasium neu aufgebaut, das 1920 Gymnasium wurde und sich gut entwickelte, bis 1931 beide höheren Knabenschulen (Oberrealschule und Gymnasium) zum Besten eines Realgymnasiums dem Abbau überantwortet wurden.

Die alte Rektoratschule hatte keinen Spielplatz. Daher tummelten sich die Schüler und Schülerinnen auf der Bahnhofstraße und später vor der Bonifatiuskirche, als sie noch keine Turmpartie hatte. Als die Schülerzahl auf 90 angewachsen war, entschloß man sich auf Drängen Amtmann Schaefers zu einem Neubau, der Schule an der Schulstraße, in der sich heute die Berufsschule befindet. (Vor ihr befand sich das Gymnasium in diesem Gebäude, das später in die evangelische Schule an der Schulstraße übersiedelte.) Im Jahre 1903 wurde die neue Oberrealschule an der Hermann-Löns-Straße (jetzt Oberlyzeum) bezogen.

Und was geschah mit der alten Rektoratschule an der Bahnhofstraße? Sie wurde am 2. März 1887 an den Barbier (später Zahntechniker) Johann Anton Pfänder verkauft. Dieser hatte bis dahin das Haus Wilhelmstraße 4 gehabt (heute Kerkhoff). Die Verkaufsverhandlung wurde am 2. 3. 1887 vor dem Notar Duesberg in Bochum aufgenommen. Die politische Gemeinde Herne vertraten dabei Amtmann Schaefer und Gemeindevorsteher Friedrich Cremer. Verkauft wurden die Gebäude (es war ein zweistöckiges Doppelhaus; das nördliche war die Lehrerwohnung, das südliche die Schule. Jedes hatte einen besonderen Eingang mit Treppe, die aber nebeneinander lagen, so daß die Trepp enin eine verbunden waren), doch wurden ausgeschlossen „die Schulbänke, Wandtafeln und Oefen mit Zubehör, sowie der Anteil des Rektors Kemna an den Wasserleitungsanlagen" (Herne hatte 1881 Wasserleitung bekommen). Daß damals die Schule erheblich von Bergschäden betroffen war, geht aus den weiteren Bestimmungen hervor. Danach verpflichtete sich die Verkäuferin, bis zur Uebergabe, die spätestens am 1. November erfolgen sollte, das mitverkaufte Schulgebäude ausreichend zu verankern. Außerdem übereignete die Verkäuferin dem Ankäufer „alle ihre Ansprüche, welche ihr gegen die Bergwerksgesellschaft Hibernia und Shamrock in Herne aus der durch deren Bergbau entstandenen und bis zur Auflassung noch entstehenden Schäden zustehen, zur eigenen Geltendmachung". Der Kaufpreis betrug 18 000 M. Davon bezahlte Pfaender 3300 M. mit einem Sparkassenbuch der Sparkasse Bochum, 13 800 M. lieh er von der Sparkasse der Aemter Herne und Bochum. Das Haus hat dann durch Um-, An- und Aufbau manche Veränderung erfahren. U. a. wird eine Zeitlang eine Backstube erwähnt. Im Jahre 1899 verkaufte Pfaender das Haus für 30 000 M. an den Kaufmann Friedr. Wilh. Ruthenbeck. Von diesem ging es 1927 auf die Karstadt-AG. in Hamburg über, die es noch heute besitzt.

Dr. L. Reiners.

*) Schäfer hebt mit besonderer Anerkennung hervor, daß Dransfeld Geldopfer brachte, trotzdem er kinderlos und daher nicht direkt an der Schule interessiert war.

**) Von dem sonderbaren Aktien-Verein berichtet Schäfer noch, der ihn so recht bezeichnend für die damaligen Verhältnisse im Kohlenrevier nennt, daß Hauptabnehmer der 270 Stück Wertpapiere die Zeche Shamrock und die Belgische (jetzt Harpener) Gesellschaft gewesen seien.

***) Die damals — offenbar zur äußeren Dokumentierung dieser Umwandlung der Anstalt von einer Privat- zur öffentlichen Gemeindeschule — eingeführte Bezeichnung „Bürgerschule" blieb, wie Schäfer bemerkt, auf dem Papiere stehen. Man sprach und schrieb nur von der „Rektoratschule". Das Schulgeld schwankte je nach der Steuerstufe der Eltern für Kind und Jahr zwischen 12 und 24 Talern.

Stundung von Telegraphengebühren

In einigen Verkehrsbeziehungen können nach besonderen Abmachungen mit den in Betracht kommenden Funk- und Kabelgesellschaften Telegramme nach Uebersee in Deutschland ohne sofortige Bezahlung der Gebühren aufgeliefert werden. In diesen Fällen werden die Gebühren bei den Postämtern für Rechnung der Gesellschaft, mit der die Vereinbarung getroffen ist, gestundet, durch die Gesellschaften vom Empfänger eingezogen und an die Deutsche Reichspost gezahlt. Dieses Verfahren hat im Verkehr mit Mexiko, Mittelamerika, Westindien und Südamerika wegen der schwankenden Währungsverhältnisse zu Unzuträglichkeiten geführt, so daß sich die Funk- und Kabelgesellschaften veranlaßt sahen, das besondere Stundungs- (Collect-)Verfahren für Telegraphengebühren im Verkehr mit diesen Ländern ab 1. Februar 1936 aufzuheben. Derartige Telegraphengebühren sind also vom 1. Februar 1936 ab vom Absender zu entrichten.

Hund als Lebensretter.

In der Ortschaft Mariaweiler spielte ein zweijähriges Kind im Hofraum des elterlichen Anwesens. In einem unbewachten Augenblick lief das Kind an den in der Nähe vorbeifließenden Mühlenbach und fiel in das ein Meter tiefe Wasser. Der Schäferhund der Familie, der den Unfall des Kindes bemerkt hatte, lief zunächst laut bellend am Ufer entlang und sprang schließlich, als niemand zu Hilfe kam, ins Wasser. Er ergriff das Kind am Arm und zog es an einer seichten Stelle ans Ufer. Da das treue Tier aber nicht den an dieser Stelle ziemlich hohen Uferrand mit dem Kind heraufklettern konnte, hielt der Hund das Kind so lange über Wasser, bis Fahrgäste einer vorbeikommenden Straßenbahn auf den Vorfall aufmerksam wurden und Rettung brachten.

Zur Erstaufführung von „Thomas Paine"

Zu den kommenden großen Ereignissen im westdeutschen Theaterleben zählt unzweifelhaft die Erstaufführung des „Thomas Paine" im Bochumer Stadttheater. Das bedeutende Werk des Dichters Hanns Johst, eines der ersten Repräsentanten des nationalsozialistischen Schrifttums, der nach der Machtübernahme zum Staatsrat und zum Präsidenten der Reichsschrifttumskammer ernannt wurde und der anläßlich des letzten Reichsparteitages den Literaturpreis der Bewegung erhielt, ist älteren Datums, wurde aber lange von den deutschen Bühnen geflissentlich übergangen. Der Erstaufführung, die am 31. Januar stattfindet, wohnen führende Persönlichkeiten des Staates und der Verwaltung bei, u. a. der Reichsleiter Alfred Rosenberg. Die Feier wird mit einer Begrüßungsansprache eingeleitet und steht in einem besonders festlichen Rahmen. Die Inszenierung leitet Intendant Dr. S. Schmitt. Die Bühnenbilder schuf Johannes Schröder. Die Titelrolle spielt Fritz Brand. — Die Vorstellung wird am Samstag, 1. Februar, 20 Uhr, wiederholt. Da der Andrang zu beiden Vorstellungen groß sein dürfte, wäre eine rechtzeitige Sicherung von guten Karten anzuraten.

„Der G'wissenswurm"

Zur Aufführung der Bauernkomödie von Ludwig Anzengruber durch das Westfälische Landestheater.

Zu der am 30. Januar in der Lichtburg stattfindenden Aufführung schreibt die NS-Kulturgemeinde:

In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts lassen sich auf dem Gebiete der deutschen Dramatik zwei erfolgreiche Wege von hochbedeutsamer Einkehr feststellen, nämlich der Einkehr in das Volkstum. Der eine ist der Weg zur volkstümlichen Sage zum Mythos, der gekrönt wurde mit dem gigantischen Werk Richard Wagners — der andere ist das Eindringen in die breiteren Volksschichten.

Wir haben uns hier besonders mit dem zweiten Weg, der in die breiteren Volksschichten führte, zu befassen, denn sein größter Gestalter wurde ohne Zweifel Ludwig Anzengruber (geb. 1839). Ihm war es vorbehalten, das unverfälschte Volkstum und ungeschminkte Bauernleben anstelle der gezierten Kostümbilder auf die Bühne zu bringen. Liebevoll versenkte er sich in das Leben der steyerischen Gebirgsbewohner und ihre Sprache, deren ganzen Duft der Ursprünglichkeit er bewahrt hat. So schuf er Dichtungen von ganz wundervoller Tiefe.

Mit Vorliebe behandelte er religiös gefärbte Motive. Das Gemütsleben des steyerischen Gebirgsvolkes wurzelte nämlich noch in einem geradezu kindlichen Verhältnis zur Kirche. Es lag darin dieselbe gestaltende Kraft, die früher staunende Betrachtung, geheime Wünsche und Fragen zu Märchen und Sagen verdichtete. Diese schlichte Gläubigkeit äußerte sich bei dem urwüchsigen Gebirgsvolk in der mannigfachen Art. Da stand die Scheinheiligkeit neben echter Frömmigkeit, tiefe Seelenqual neben unbeschwerter Daseinsfreude, wortgläubige Orthodoxie neben primitiver Aufklärung. Diese Gefühle lieferten Anzengruber willkommenen Stoff.

Er war ein Meister in der Charakteristik. Der Mittelpunkt aller Konflikte in den Anzengruberschen Dramen ist das Gewissen! In seinen geheimsten Regungen wird es belauscht. Es kämpft, klagt an und richtet. Aber wir, die Zuschauer, sehen, wie das Verhängnis, dem sich die dargestellten Personen unterworfen wähnen, aus ihren eigenen Taten hervorgeht.

Es gilt heute, Anzengruber, den wir längst zu unseren Klassikern zählen, wieder für das seriöse Theater zu gewinnen! Und auf dieser Absicht fußt unsere Inszenierung des „G'wissenswurm". Wir haben das Stück auf seinen prachtvollen Komödiengehalt konzentriert und von allem überflüssigen Beiwerk befreit. Immer wirkt dieses prächtige Bauernstück vom zu Unrecht gequälten Gewissen herzerfrischend, und die Komik der Szenen ist unwiderstehlich.

Wir bringen den „G'wissenswurm" in unserer Reihe: „Die spielerische Daseinsgestaltung im Drama". Und aus dieser spielerischen Freude heraus haben wir das Stück inszeniert. Auch das Bühnenbild wahrt diesen Charakter. Mit voller Absicht sieht man über Grillhofers Bauernstube hinweg in die lichte Hochgebirgswelt, und die Musik wirkt nur da mit, wo sie wirkliche Berechtigung hat, so daß die innere Musik des Stückes nicht gestört wird. Auch der Dialekt erfährt eine freie Behandlung, damit er allgemein verständlich bleibt.

Sollten wir so einen Schritt zur Wiedergewinnung Anzengrubers beigetragen haben, stimmen wir freudig ein in sein Selbstbekenntnis: „Keine Vergangenheit, keine Gegenwart — alles Zukunft!"

Karten für obige Veranstaltung zum Preise von 0,60 RM., 1,— RM., 1,50 RM. und 2,— RM. sind zu haben in den Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Bernh. Ewert, Bahnhofstr. 10b, Fr. Stücks Buchhandlung, Bahnhofstr. 40, Herner Verkehrsverein, Bahnhofsvorplatz, Buchhandlung W. Flunkert, H.-Sodingen, Mont-Cenis-Str. 286, Geschäftsstelle d. NSKOV, Franz-Seldte-Str. 21.

Schauburg

Circus Bügler — „Der mutige Seefahrer"

Man hat die Schauburgbühne schon öfter als Varietestätte kennengelernt und staunt nun über ihre Eignung als Circusmanege. Das Gastspiel des Original-Circus Bügler, der schon im Berliner Wintergarten gastierte, wickelt sich hier ohne Schwierigkeiten ab. Etwa ein halbe Dutzend gutgepflegter und vorzüglich dressierter Pferde präsentiert sich in den mannigfaltigsten Kunststücken. Reitende Affen, ein Hund, ein stattliches Exemplar von Dromedar zeigen sich ebenso folgsam ihrem kleinen Herrn wie die Pferdchen. Ein „August" würzt die Tierdressuren mit seinem Humor. Dann kommt eine junge Dame und zeigt ihre artistische Kunst am schwebenden Reck, um danach glänzende Balancearbeit zu leisten. Drei junge Künstler bewähren sich zum Schluß als vorzügliche Kunstreiter, einzeln oder gar zu dreien. Eine Kapelle spielt dazu auf und der Beifall des Publikums bleibt nicht aus.

Im Filmteil gibt es den „Mutigen Seefahrer" mit Paul Kemp und Lucie Englisch. In einem weltabgelegenen Städtchen ist Bertold mit seinen beiden Geschwistern, einem Bruder und einer Schwester, Inhaber eines Allerweltsladens und steht nebenbei der Post vor. Sein und des Bruders Schwarm ist die hübsche Tochter vom Bäckermeister gegenüber, der dazu noch der Dirigent des Musikvereins ist. Ein Vetter aus Amerika verspricht dem der Brüder 10 000 Mark, der ihn in Amerika besuchen und vom Heimweh befreien wird. Bertold ist dazu bestimmt, über das große Wasser zu fahren. Wie die Abreise vor sich geht, was er in Hamburg erlebt und wie er es vorzieht, nicht über das große Wasser zu fahren, das ist der amüsanteste Teil dieses Tonfilmes. Paul Kemp ist hier wieder der schüchterne Liebhaber, der angehende Musiker, der durch seine heimliche Liebe zu einem ganzen Kerl gemacht wird. Lucie Englisch ist auch wieder in ihrem Fahrwasser. Harald Paulsen spielt die Rolle des egoistischen Bruders, Carsta Löck eine mannsuchende Hamburgerin. Die weiteren Rollen zeigen mit sicherem Blick Typen aus der Kleinstadt, wie wir sie heute kaum noch für wahrscheinlich halten, und auf der anderen Seite richtiges Seemannsmilieu. Interessant ist ferner der farbige Kurzfilm von den „Bremer Stadtmusikanten".

Gloria-Palast

„So endet eine Liebe" ein Tonfilm von der Liebe einer Habsburgertochter zu einem Verwandten, die dem großen Korsen zuliebe geopfert werden muß, damit der große Eroberer mit Oesterreich gnädiger umgeht. Paula Wessely spielt dieses junge Geschöpf und gestaltet ihre Rolle zu einem großen Erlebnis für den Besucher. Willy Forst ist der Erwählte ihres Herzens, auf den sie, Staatsinteressen halber, verzichten muß. Und dieses große Opfer hält der mächtige Minister, von Gustav Gründgens geschmeidig dargestellt, für unbedingt erforderlich, damit Oesterreich nicht hinweggefegt wird. Rose Stradner, Erna Morena und Franz Heterich sind in den Nebenrollen beschäftigt. Der historische Hintergrund bildet den besonderen Reiz dieses großen Spiels. — Ein melodienreicher Film ist durch die Verfilmung der Künnekeoperette „Der Vetter aus Dingsda" zustandegekommen. Walter von Lennep gibt diesem Vetter sympathische Züge, und Rudolf Platte würzt die Handlung mit seinem Humor. Lien Deyers und Lizzi Holzschuh setzen sich für das angebetete Geschlecht ein, Paul Heidemann ist der weniger gern gesehene Nebenbuhler. Der Film verschafft musikalisch und darstellerisch kurzweilige Unterhaltung. Der Humor kommt ausgiebig zu Worte, neben ihm auch die Romantik. Das Beiprogramm bringt u. a. einen Kulturfilm „Deutsche Bananen".

Sport-Rundschau

Westfalia Herne diesmal in Recklinghausen-Süd

Der Meisterschaftssonntag in Westfalen

Fünf Gauliga-Spiele

Mehr und mehr richten sich nun in der Gauliga Westfalen die Fronten aus. „Oben" führt der meisterliche FC Schalke 04 die kleine Schar der Spitzenvereine an. Mit ihm sind das der SV Höntrop, der sich nun zwischenzeitlich auch seinen traditionellen zweiten Platz erspielte, und die Bochumer Germania. Mit deutlichem Abstand folgt dann das Mittelfeld und „unten" tobt noch immer der Kampf der vom Abstieg bedrohten Vereine. Hier wird man schon noch etwas warten müssen, ehe man klar sehen kann.. Die Union aus Recklinghausen wird wohl kaum noch festen Boden unter die Füße bekommen, aber wer mit ihr den bitteren Gang in die Versenkung tun muß, das ist noch nicht heraus. Erle, Münster und der TuS Bochum sind aber in Gefahr.

Am letzten Januarsonntag werden wir der Klärung wieder einen Schritt näher kommen. Fünf Spiele sind es, aus denen man weiteren Aufschluß erhofft:

Union Recklinghausen — Westfalia Herne
Preußen Münster — Spielvgg. Herten
SV Höntrop — Germania Bochum
Schalke 04 — TuS Bochum
Erle 08 — SuS Hüsten 09

Union Recklinghausen – Westfalia Herne

Für die Union heißt es nun so langsam „das Bündel packen". Viel zu machen ist mit dem besten Willen nicht mehr. Die Niederlage gegen den SV Höntrop am letzten Sonntag war so deutlich, daß man kaum von einem starken Siegeswillen der Union sprechen kann. Und gegen die Westfalia aus Herne wird wohl auch keine Niederlage abzuwenden sein. Die Westfalia hat sich wirklich sauber herausgemacht und sie wird alles daransetzen, um ihren Sieg aus der ersten Serie (3:1) in Recklinghausen zu wiederholen. Wie aber verlautet, sollen die Gastgeber alle Mann zur Stelle haben, um den Hernern unter allen Umständen eins auszuwischen. Wir sind jedenfalls der Meinung, daß den Westfalen nichts geschenkt werden wird und daß äußerster Kampfeinsatz vonnöten ist, wenn man sich vor Ueberraschungen schützen will.

Preußen Münster — Spielvgg. Herten.

So böse überfahren wie am letzten Sonntag in Hüsten wurden die Preußen wirklich schon seit Jahren nicht mehr. Jene Preußen-Elf, die am Katzenbusch seinerzeit ein 1:1 erzwang, steht zwar immer noch und sie wird im Spiel gegen Herten den Schrecken von Hüsten bestimmt überwunden haben. Und dann sind ihr vielleicht zwei Punkte sicher.

Erle 08 — SuS Hüsten 09.

Am Forsthaus in Erle ist man sich darüber klar, was die Stunde erfordert. Das werden am Sonntag auch die Gäste aus Südwestfalen erfahren, denen Erle gerne das 2:6 aus dem ersten Spiel ankreiden möchte. Und es ist für uns sicher, daß Hüsten sich keine Schwächen gestatten darf, wenn die Punkte nicht in Erle bleiben sollen.

Schalke 04 — TuS Bochum.

Eine unlösbare Aufgabe für den TuS. Daran ist gar nicht zu rütteln. Und die sichere Niederlage gegen Schalke könnte für den TuS eine fatale Auswirkung haben. Wenn Erle das Kunststück fertig bringt und Hüsten besiegt, dann wird der TuS in der Tabelle einen bösen Sturz tun.

SV Höntrop — Germania Bochum.

Der Kampf um den besten Rang hinter dem Meister. Und sicherlich ein Spiel, in dem es hoch hergehen wird. Die Germania möchte den Rothosen vom Hellweg zum guten Schluß doch noch den zweiten Platz in der Tabelle abjagen, und hier hat sie dazu Gelegenheit. Freilich wird sie sich darüber klar sein müssen, daß der SV Höntrop in der jüngsten Zeit so gut in Fahrt kam, daß ihr eine Neuauflage des 3:0 aus der ersten Serie am Hellweg nicht mehr möglich sein wird. Wir lassen das Ende offen.

Bezirksklasse

Gelsenkirchen:
Westfalia Buer — Spielvgg. Röhlinghausen
Schwarz-Gelb Gladbeck — VfB Bottrop
Union Gelsenkirchen — Horst-Emscher
BV 12 Gelsenkirchen — SV Rotthausen
Castrop 02 — Gelsenkirchen 07
SC Hassel — TV Eickel

Bochum:
Sportring Gevelsberg — SC Dahlhausen
MBV Linden — Wattenscheid 09/30
Westfalia Bochum — FC Schwelm
Hattingen 04 — Preußen Bochum
Witten 07 — Tura Altenvoerde
STV Werne — Witten 92

Dortmund:
VC Bövinghausen — Sportfreunde Dortmund
Borussia Dortmund — VfL Wetter
Dortmund 95 — TuBV Mengede
SC Hörde — Arminia Marten
DSC Hagen — BV Brambauer
VfL Kamen — Hagen 72

Münster:
SuS 13 Recklinghausen — Rheine 09
Meckinghoven — Borussia Rheine
Vorwärts Gronau — Münster 08
BV Rheine — Westfalia Ahlen
SuS Ahlen — SuS Hüls

Minden:
Arminia Bielefeld — Spielvgg. Schildesche
Westfalia Brackwede — VfB Bielefeld
Teutonia Lippstadt — Spielvgg. Hamm
VfL Salzuflen — SuS Herford
Beckum — Union Herford

Arnsberg:
Sportfreunde Siegen — Jahn Werdohl

Phönix Bochum — Constantin Herne.

Einen erfreulichen Aufschwung hat in den letzten Wochen die Spielstärke der Constantiner genommen. Zwei gute Siege in den Pokalspielen und ein Unentschieden im Meisterschaftsspiel lieferten deutliche Beweise. Eigentlich war ein Spiel gegen Herne-Süd vorgesehen, aber dieses Spiel wurde abgesetzt, nun muß man in die Höhle der Bochumer Zitronen, deren Ruf in den letzten Wochen erheblich gelitten hat. So wurde man im Pokalwettbewerb gleich am ersten Sonntag ausgeschaltet, verlor ein Meisterschaftsspiel und spielte dann ein weiteres Mal unentschieden. Das zeigt deutlich genug, daß die Phönixer etwas nachgelassen haben. Sie hatten es schon in der ersten Serie sehr schwer, gegen Constantin Herne einen knappen 1:0-Sieg herauszuholen, nun aber hat sich die Spielstärke der Constantiner noch erheblich gebessert. Man fährt daher nicht ohne Aussichten nach Bochum. Wir glauben aber kaum, daß Phönix sich daheim so leicht wird schlagen lassen, und erwarten deren knappen Sieg.

Zwei Meisterschaftsspiele in der 2. Kreisklasse

In der **2. Kreisklasse** gibt es nur zwei Meisterschaftsspiele, da der Tabellenführer, Fortuna Herne, spielfrei ist, Viktoria Herne sich im Pokalwettbewerb befindet, genau wie Reichsbahn Wanne und Rasensport Wanne. — **Hansa Herne** wird bei den **Wanner Fortunen** schwere Arbeit vorfinden und kaum zum Siege kommen können. — **SuS Gerthe** wird daheim über **Wattenscheid-Ost** siegen und den 2. Tabellenplatz zurückerobern.

Fortuna Wanne — Hansa Herne
Sp. u. Sp. Gerthe — Wattenscheid-Ost.

Fortuna Wanne — Hansa Herne.

Das wird für Hansa abermals eine besonders heikle Angelegenheit geben, denn schon im Hinspiel mußte man sich mit 0:1 den Wannern beugen. Inzwischen sind die Aussichten auf den 2. Tabellenplatz für Hansa gewaltig gesunken, da man erst kürzlich einen weiteren Punkt einbüßen mußte. Es wird daher gewisser Anstrengungen bedürfen, wenn man einen Sieg herausholen will. Sehr deutlich macht sich jetzt das Fehlen der gesperrten Leute bemerkbar, hoffentlich gelingt es trotzdem der geschwächten Elf, noch in letzter Stunde einen Sieg herauszuschlagen, sonst waren alle Anstrengungen vergeblich. Wir selbst glauben kaum an einen Erfolg der Hanseaten.

In der 3. Kreisklasse zwei Spiele.

Constantin Bochum — Turnklub Wanne
BV Gerthe-Hiltrop — Hannibal Wanne.

Das Spiel in Bochum könnte über die Meisterschaft entscheiden, wenn die Wanner siegen würden. Es soll aber sehr schwer sein, in Bochum etwas zu holen. — Gerthe wird Hannibal schlagen.

VfL-Falkenhorst 1. Jgd. — Fortuna Herne 1. Jgd.
VfL-Falkenhorst 2. Jgd. — Westfalia Herne 2. Jgd.
Herne 16 1. Jgd. — Viktoria Herne 1. Jgd.

Drei Pokalspiele am Sonntag.

Germania Herne — Viktoria Herne
Preußen Wanne — Rasensport Wanne
Reichsbahn Wanne — Tus Laer.

Diese Pokalspiele werden morgen abgewickelt, wodurch natürlich das Meisterschaftsprogramm ein etwas verändertes Gesicht erhält. Ueber das Herner Spiel berichten wir schon an anderer Stelle. — In dem Wanner Lokal-Pokalspiel handelt es sich um die Nachholung des am vergangenen Sonntage ausgefallenen Spiels. Die **Preußen** haben hier als Platzherren unbedingt die besseren Aussichten, jedoch wird es eine ernstliche Auseinandersetzung geben. Wir glauben aber an einen knappen Sieg der Preußen. — **Reichsbahn Wanne** sollte am vergangenen Sonntag gegen **Stiepel** antreten, das Spiel fiel aber aus, inzwischen ist **Stiepel 04** von den Pokalspielen zurück getreten und Wanne hat nun für diesen Sonntag **Tus Laer** zum Gegner.. Tus wiederum war für den vergangenen Sonntag mit Reichsbahn Bochum gepaart worden, aber auch hier fiel das Spiel aus und beide Parteien losten um die weitere Beteiligung an den Pokalspielen, Laer zog das Siegeslos und hat nun gegen die **Reichsbahner** aus Wanne anzutreten und dürfte hier unterliegen.

Tschechoslowakei – Deutschland am 27. 9. 36

Der DFB. gab seine Zusage.

Der Deutsche Fußball-Bund hat jetzt seine Zusage gegeben und die Einladung der Tschechoslowakei zu einem Länderkampf am 27. September in Prag be. stätigt. Bisher standen sich die Nationalmannschaften beider Länder erst zweimal gegenüber. Anläßlich der Weltmeisterschaft in Italien verlor unsere Elf mit 1:3, revanchierte sich aber im vergangenen Jahr durch einen 2:1-Sieg in Dresden.

Gemischtes Fußballprogramm

Meisterschafts- und Pokalspiele

Ein buntgemischtes Fußballprogramm gelangt am 26. 1. zur Abwicklung, werden doch neben Meisterschaftsspielen auch noch einige restliche Pokalspiele zum Austrag gebracht. Der „Schalker Sturm" ist nun vorbei, er brachte am Vorsonntag ganz Herne außer Rand und Band, ganze Stadtteile befanden sich auf Wanderschaft und die Fußballspiele innerhalb unserer Stadt wurden schon am Vormittag erledigt. Sie endeten mit großen Ueberraschungen. Jetzt aber stehen wieder Punktespiele unter normalen Anstoßzeiten auf dem Programm, welche teilweise sehr entscheidenden Charakter tragen.

In der **1. Kreisklasse** war erst das Spiel **Germania — VfB Börnig** vorgesehen, da aber die Germanen zum Pokalspiel anzutreten haben, heißt ihr sonntäglicher Gegner: **Viktoria Herne.** Wohl gelten die Germanen als erfahrener und durchschlagskräftiger, jedoch müssen sie höllisch auf der Hut sein, wenn sie nicht von den flinken Horsthausern überrumpelt werden wollen. **Wir trauen den Viktorianern alles zu.** — Der Tabellenführer **VfB Börnig** ist aber ebenfalls beschäftigt, er hat auf eigenem Boden gegen **Teutonia Riemke** anzutreten, gegen die er seine Tabellenführung mit ziemlicher Sicherheit erfolgreich festigen wird. — Für das abgesetzte Meisterschaftsspiel **BV Herne-Süd — Constantin Herne** gibt es nun als Neuauflage die Begegnung **Phönix Bochum — Constantin Herne** mit wenig Erfolgsaussichten für die Herner. — Auf dem Gelände der **Sodinger** erwarten die Platzherren den Lokalgegner **Rasensport Holthausen,** hier dürfte es ziemlich ausgeglichen abgehen. — Der **VfB Gerthe** ist in aufsteigender Form und hat gegen **Jahn Holsterhausen** gewisse Aussichten. —

Das Lokal-Pokalspiel am Herner Bahnhof:

Germania Herne – Viktoria Herne

Teutonia Riemke stellt sich dem Tabellenführer VfB Börnig. — Constantin Herne muß zum Phönix Bochum. — Dazu das Ortstreffen: SpV Sodingen gegen Rasensport Holthausen.

Die Paarungen:
VfB Börnig — Teutonia Riemke
SpV Sodingen — Rasensport Holthausen
Phönix Bochum — Constantin Herne
VfB Gerthe — Jahn Holsterhausen

SC Germania Herne — Viktoria Herne.

Eine interessante Paarung, in der die technisch größere Mannschaft der Germanen oder die Kampfkraft der Viktorianer triumphieren wird. Die Gäste kommen immerhin mit der Empfehlung dem SpV Sodingen auf eigenem Gelände geschlagen zu haben, und das wird den Germanen eine gute Warnung sein. Viele interessante Fragen wirft das Spiel auf. Germania erscheint uns in der Gesamtheit stärker, der Sieg wird aber teuer erkauft werden müssen. Ohne Zweifel ist diese neue Aufgabe für die Gäste weitaus schwerer als die in Sodingen. Es ist durchaus verständlich, wenn man im Lager der Viktorianer die Erwartungen wiederum recht hochgeschraubt hat.

Aber nun steht der SV Viktoria im dritten Pokalspiel vor einer der schwersten Aufgaben. Ob sie von der kampffreudigen und spieltüchtigen Mannschaft gelöst werden kann? In einem Punkt ist man sich allerdings ziemlich einig: für Germania wird der Kampf alles andere als leicht sein. Ja, es ist nicht einmal ausgeschlossen, daß der Klassenunterschied auf dem Kampffelde gänzlich verwischt wird. Gewiß, die größere Erfahrung ist unbedingt auf seiten der Rotweißen. Ausschlaggebend für den Ausgang des Spieles wird das Stehvermögen beider Mannschaften sein. Nicht zuletzt aber wird der Sturm als wichtiger Faktor zu gelten haben. Wie es auch kommen mag, es wird ein aufregendes und heißes Ringen um den Sieg geben.

VfB Börnig — Teutonia Riemke.

Nun treten endlich die Börniger wieder in Aktion, um ihre Tabellenführung weiter zu festigen, welche man sich in großer Form gegen Preußen Wanne wiederholte. Zwar hat man gegen Germania Herne erst einen Punkt Vorsprung, liegt aber ein Spiel zurück und schließt nun diesen Sonntag mit den Spielen auf, da Germania im Pokalwettbewerb liegt. Man kann also den Vorsprung auf drei Punkte erhöhen, wenn man die Riemker schlagen würde. Besteht daran ein Zweifel? Wir glauben nicht, es sei denn, daß der VfB etwas leichtsinnig wird. Nun, die Gefährlichkeit der Riemker dürfte den Schadeburgern bekannt sein, bezogen sie doch gerade von diesen im ersten Spiel der diesjährigen Meisterschaftsserie eine 3:1-Niederlage, allerdings ohne den Mittelläufer. Man hatte aber noch das Glück, diese beiden Punkte am grünen Tisch zurück zu erhalten. Man hat also noch etwas gutzumachen und die wirkliche unterschiedliche Spielstärke unter Beweis zu stellen. Wir halten nun den VfB. Börnig in Technik und Aufbau für besser. Riemke zeigte bisher nur auf eigenem Boden größere Leistungen, um aber auswärts mehr oder weniger zu versagen. Wir erwarten diesmal einen Erfolg der Börniger.

SpV. Sodingen — Rasensport Holthausen.

Diese beiden Ortsrivalen werden sich diesmal einen neuen, erbitterten Punktekampf liefern. In der ersten Begegnung behielten die Sodinger mit 2:1 die Oberhand, liegen auch in der Tabelle einen Punkt vor Holthausen an 4. Stelle. Schon allein der Umstand, daß der Sieger den 4. Platz sicher halten wird und auch noch zur 3. Stelle aufschließen könnte, wird diesem Spiel eine besonders scharfe Note geben. Hinzu gesellt sich noch der Umstand eines Lokalspiels. In spielerischer Hinsicht dürften sich beide Gegner ebenbürtig sein, nur in bezug auf Härte und Siegeswillen bringen die Holthauser mehr auf, und das gerade in solchen Spielen. Beide Gegner wurden am Vorsonntag aus dem Pokalwettbewerb von zweitklassigen Gegnern ausgeschaltet. Zu wankelmütig ist der SpV. Sodingen geworden, aber immerhin langte es bisher zu einem guten Tabellenplatz. Wir glauben aber kaum daß die Sodinger den Sieg der ersten Serie wiederholen können.

Das Handballprogramm des letzten Januarsonntags

Unbeständiges Wetter unterband am Vorsonntag den Handballbetrieb teilweise und eine Reihe Spiele warten auf Neuansetzung. Nun, man hat ja keine besondere Eile, denn die Terminliste ist bald abgewickelt. Nur die **Gauliga** hinkt noch etwas nach. Am letzten Sonntag des Januars herrscht aber auch im Gau Hochbetrieb, denn acht Mannschaften von neun liegen im Punktekampf. Die Meisterfrage dürfte hier erneut zu Gunsten der **Mindener Pioniere** ausfallen, welche bisher ungeschlagen blieben und auch diesen Sonntag dem **DSC Hagen** das Nachsehen geben werden. — Die stark nach vorn drängenden **Infanteristen** unserer Provinzstadt **Münster** werden dem Tabellenletzten, **VfL. Hagen,** weitere Verlustpunkte beibringen. **Eintracht Dortmund,** als Tabellenzweiter, wird auch **Arminia Bielefeld** erneut schlagen. — **Grün-Weiß Bielefeld** wird an einer weiteren Niederlage nicht vorbeikommen und **Schalke** die Punkte überlassen müssen.

Hindenburg Minden — DSC Hagen
MSV Münster — VfL. Hagen
Eintracht Dortmund — Arminia Bielefeld
Grün-Weiß Bielefeld — Schalke 04

Der Tabellenführer bei Westfalia Herne

In Wanne ein Lokalspiel: Tus Holsterhausen gegen T. Cl. Wanne.

Mit allen Mannschaften setzt die **Bezirksklasse** ihre Punktespiele fort. Hier führt augenblicklich die **Sp. Vgg. Röhlinghausen** vor dem **TV. Eickel.** Die Röhlinghauser spielen diesen Sonntag in Herne gegen **Westfalia,** die jeden Punkt sehr notwendig braucht, aber diesmal dürfte es kaum welche geben. — Der **TV. Eickel** stellt sich den **Friesen** aus Bochum, hier hat Friesen günstige Aussichten, auf eigenem Boden zu Punkten zu kommen. — **Jahn Holsterhausen** dürfte noch soviel Kraft besitzen, um den **T. Cl. Wanne** sicher zu schlagen. — Wir sind gespannt, ob der **MBV Linden** seinen Siegeszug gegen **Westfalia Bochum** fortsetzen kann.

Westfalia Herne — Sp. Vgg. Röhlinghausen
Friesen Bochum — TV. Eickel
Jahn Holsterhausen — T. Cl. Wanne
MBV Linden — Westfalia Bochum.

Westfalia Herne — Sp. Vgg. Röhlinghausen.

Wieder stehen die Herner vor einem schweren Spiel, denn die Güte des Tabellenführers ist bekannt. Schon in der ersten Serie mußten die Herner eine 6:2-Niederlage einstecken, und an einer erneuten Niederlage werden sie auch diesmal kaum vorbeikommen. Leider ist es nun soweit gekommen, daß man jeden Punkt sehr notwendig gebrauchen kann. Es könnte sein, daß gerade ein Punkt fehlt, denn noch ist man nicht in Sicherheit, ebenso stimmt das gefährliche Aufkommen der Lindener sehr bedenklich. Es gibt daher nur eine große Aufgabe, und das ist die, zu versuchen, auch diesem Gegner den einen oder anderen Punkt zu nehmen. Möglich ist alles.

Jahn Holsterhausen — Turnklub Wanne.

Jahn halten wir für noch so stark, daß er dem Tabellenletzten eine weitere Niederlage beibringen kann. Für den Turnklub steht der Abstieg endgültig fest, die Mannschaft ist nicht mehr zu retten.

Ein Spiel in der 1. Kreisklasse.

VfL-Falkenhorst beendet bei Tus Holsterhausen die Meisterschaftsserie.

VfL-Falkenhorst Herne — TuS Holsterhausen.

Ein Punkt genügt den Holsterhausern, um die Meisterschaft endgültig an sich zu reißen, sie werden aber an den Horsthausern einen guten Gegner finden, welcher gewillt ist, weitere Punkte noch aus diesem letzten Meisterschaftsspiel zu retten. Wir glauben aber eher, daß es dem Spitzenreiter gelingt, den Sieg für sich zu entscheiden.

Toresschluß in der 2. Kreisklasse

Reichsbahn Wanne — Herner Turnklub
TV 48 Bochum — Tbd. Herne-Böde
Tura Müser — Tbd. Herne 88

Reichsbahn Wanne — Herner Turnklub.

Die Herner beendigen mit diesem Spiel ihre so erfolgreich gewesenen Punktekämpfe. Als neugebackener und ungeschlagener Meister werden sie versuchen, auch Reichsbahn Wanne zu bezwingen, zumal sie gerade an Reichsbahn Wanne den einzigen Verlustpunkt abtreten mußten. Diesmal rechnen wir mit einem sicheren Sieg der Herner.

TV. 48 Bochum — Tbd. Herne-Böde.

Die Böder mußten sich schon im ersten Spiel von den Bochumern schlagen lassen. Auch diesmal dürften sie kaum an einer Niederlage vorbeikommen. Den Bochumern genügt ein Punkt zur 2. Tabellenstelle und der damit verbundene Aufstieg.

Tura Rob. Müser — Tbd. 88 Herne.

Kamen die Herner in der 1. Serie ohne Kampf gegen diesen Gegner zu den Punkten, so müssen sie sich nun gewaltig anstrengen, wenn es langen soll. Nur wenn alle Mann zur Stelle sind, bestehen Siegesaussichten.

Pflichtspiele der 2. Mannschaften:

VfL-Falkenhorst Herne — Friesen Bochum
BC Hordel — Tbd. 88 Herne
TV Eickel — Tus Bochum
Röhlinghausen — Turnklub Wanne
Wattenscheid 01 — Ehrenfeld
Wattenscheid 09/30 — Tus Holsterhausen.

Westfälische Hallen-Tennismeisterschaften

Am 25. und 26. Januar in Dortmund.

Heute und morgen werden in der neuen Dortmunder Tennishalle die westfälischen Hallenmeisterschaften durchgeführt, die damit zum ersten Mal ausgetragen werden. Als aussichtsreiche Anwärter auf den Titel sind die Dortmunder Cronemeyer, Horath, Dr. Freistein, Müller, Münninghof und Heiling, die Münsteraner Koch und Thomsen, die Gelsenkirchener Dr. Engelhard und Polaschek und schließlich Dr. Apelhagen zu bezeichnen. Die Kämpfe beginnen heute mittag und werden den ganzen Sonntag über durchgeführt.

Olympia-Turngeräte für die Spitzenkönner.

Für die vier Bezirke Münster, Minden, Arnsberg und Industriegebiet hat das westfälische Gaufachamt I je eine vollständige Garnitur Olympia-Turngeräte angeschafft. Jedem dieser vier Bezirke stehen also künftig die für die Olympischen Spiele vorgeschriebenen Turngeräte zur Verfügung. Eine tatkräftige Förderung der Spitzenkönner ist damit gewährleistet. Diese neuen Turngeräte werden jeweils von einem Verein des Bezirks aufbewahrt.

Westfalens Bergfeste im Jahre 1936

Nach dem nun vorliegenden Arbeitsplan des westfälischen Gaufachamtes I finden die traditionellen Berg- und Spielfeste im „Land der Roten Erde" an folgenden Tagen statt: 5. Juli: Gillerbergfest für den Kreis Siegerland; 21. Juni: Teutoburger Waldfest für den Kreis Lippe; 19. Juli: Hammer Turn- und Spielfest; 22. August Harkortbergfest; 6. September: Wittekindbergfest.

Für den Sonntag

Illustrierte Unterhaltungs-Beilage des Herner Anzeigers

Der schönen Margret Liebe und Tod

Legende nach der Chronika des Wilhelmus Martersteig, erzählt von WILHELM VERNEKOHL

Vorwort.

Vor einigen Monden stieß ich, in alten Papieren blätternd, plötzlich auf eine Chronika, die das merkwürdige Ende des alten Rauschenburger Geschlechts beschrieb. Es war die Chronika des Pfarrers Wilhelmus Martersteig, worin solches aufgezeichnet war und ich will diese treffliche Darstellung den Freunden alter Geschichten nicht vorenthalten.

Aus der „Chronika".

„Im Namen Christi, der uns Fried immerdar verleihen möge, will ich, Wilhelmus Martersteig, Canonicus ad St. Amandum in Dattilo, diese Chronika beginnen, die da erzählen soll von der sündhaften Liebe der Margret Vorderkirch zu dem höllischen Grafen von Rauschenburg, so mir mit eigenem Mund berichtet hat mein fürtrefflicher Amtsvorgänger — Gott hab ihn selig — Hilarius Himmelmann. Also zeuget auch für die Wahrheit dieser Geschichte das versteinerte Abbild der Margret Vorderkirch, wie es itzt noch im Glockenturm meiner lieben Kirche ad St. Amandum stehet als furchtbar Wahrzeichen der Gerechtigkeit Gottes und als Abschreckung zu ähnlichen Taten.

Jetzt, wo ich diese Aufzeichnungen beginne, blühet der Frühling so lieblich in meine Stube hinein und singen die Vögelein so lustig im Pfarrersgarten, daß mir so froh zu Mute wird wie einst, da ich als fahrender Skolar zum ersten Male nach Dattilo kam und beim seligen Hilarius Himmelmann drei Gläschen echten Valtelliner trank.

Fünfzig Mal habe ich seitdem die Kirschbäume wieder blühen sehen, aber nimmer vergeß' ich die Geschichte von der Margret Vorderkirch, die mir mein fürtrefflicher Amtsvorgänger damals erzählte, da der Mond durch die Scheiben blinkte und wir immer noch beim Schwatzen saßen. Nein, ich vergaß sie nimmer und sie bedrückte mir all' die Jahre mein Herz. Nun hab' ich endlich ein Abhilf gefunden. Aufschreiben will ich alles, so ich noch weiß. Alldieweilen doch itzt im Frühling nicht so viel in der Pfarrei zu tun ist und mir wegen des starken Reißens in meinen alten Knochen das Laufen vor den Toren verleidet ist.

Die Margret Vorderkirch soll in der Jugend allzeit ein brav und gottesfürchtig Mägdlein gewesen sein. Aber ihre schönen Blauaugen und langen blonden Zöpfe haben sie zur Sünde verführt, woraus man immer wieder ersieht, daß Schönheit nicht immer ein rechter Vorzug ist. Das größte Gottesgeschenk bleibet bis an der Zeiten Ende ein demütig Herz und fromm Gemüt! Besonders hat ihr Dennt gemangelt, denn sie putzte sich gern auf, zog zierliche kurze Röckchen an und durchwebte das wunderschöne Haar mit bunten Schleifen. Der ehrsame Vater, er übte das Kantorgeschäft in meiner lieben Kirchen ad St. Amandum aus, weswegen er ein Vorgänger des alten Siebennagel ist, der es itzt besorget, schalt das Mädchen sehr. Allein der Satanas, der sich einmal in ihre Seel — Herr erbarm sich derselbigen — eingeschlichen hatte, umspannte sie mit Listen und Ränken und zog sie in seinen Pfuhl hinab. Wie das nun alles einzeln geschehen ist, weiß ich nicht — genug, der höllische Graf von Rauschenburg hat sie früh morgens auf der Jagd im Walde gesehen und ist sogleich in heftiger, sündhafter Liebe zu ihr entbrannt. Bei Gott und allen Heiligen schwur er, die Margret Vorderkirch solle noch vor Sonnenuntergang seine rechtmäßige Bublin sein. „Hol er mir sofort den Pfaffen", sagte er zu einem Reiter aus seinem Gesinde.

Der ist eiligst zum Hilarius Himmelmann geritten, auf daß er zum Schluß komme. Was ist da zu machen gewesen? Durfte der Junggesell von Rauschenburg kein Weib nehmen? Sollte Himmelmann ihm das Sakrament verweigern, weil er Böses ahnte? Nein! Himmelmann hat Recht getan, als er die Hände der beiden ineinander legte und den Bund segnete. Der Junker war aus Rand und Band und führte sich recht unmanierlich auf. Die Braut hatte bei der heiligen Handlung ein sehr bleiches Gesicht, soll aber ansonsten recht fröhlich gewesen sein. Ei nun, das läßt sich denken, wenn ein loses Jüngferchen zum ersten Mal in den Armen eines stolzen Mannes liegt! So ging denn die erste Zeit ruhig vorüber, ohne daß man vom Schloß etwas zu hören bekam, und Hilarius Himmelmann hatte seine Verdächtigungen schon hundertmal bereut und seinem Beichtiger, wie er mir erzählte, offenbart.

Zwei Monate später brach ein Krieg gegen Frankreich aus. Wie der Graf von Rauschenburg tobte! Was kümmerte ihn itzt seine süße Buhlerin, wo alles Eisen hämmerte. An der Spitze seines Reitertrüppleins zog er keck hinaus. Am Rhein stieß er mit dem Kaiserheer zusammen und ritt unter siegreichen Kämpfen bis tief in Frankreich. Seine Kühnheit war weit bekannt und er galt bald als der beste Feldherr. Aber mit der Kühnheit war ein anderes Pflänzchen in seinem Herzen gewachsen: der große Stolz. Er sagte dem Kaiser seinen Dienst auf und ließ sich zum König von Korsika ausrufen. Untreue und Verrat haben böse Folgen. Auch der Graf von Rauschenburg fühlte dies, als er von beiden Seiten verlassen stand und mit Mühe und Not nur den Nachstellungen der Häscher entging. Mit ein paar Getreuen kam er verludert und versumpft wieder auf der Rauschenburg an. Er wurde itzt ein strenger Herr, wie er vorher ein zärtlicher Buhler gewesen war. Margret Vorderkirch, die ein Kindlein unter dem Herzen trug, litt schwer darunter. Noch mehr aber schmerzte es sie, daß der Graf sich um andere Weiber kümmerte. Der Wein war sein neuer Freund. Im Rausch suchte er sein Kriegsunglück zu vergessen. Dann packte ihn auch wohl der Wahn mit dem König und sein Hofgesind mußte ihm huldigen.

Jetzt kommt aber eigentlich erst der Punkt, wo ein schweres Verfehlen der Margret Vorderkirch einsetzte. Sie entfloh ihrem rechtmäßig angetrauten Gatten. Der Herr von Rauschenburg saß gerade mit seinen Freunden beim Pokal, als ihm die Botschaft gebracht wurde. Er geriet in furchtbare Wut und befahl, sofort sein Pferd zu satteln. Dann ritt er über die Zugbrücke der Burg den Weg auf Dattilo zu, denn er vermutete nicht gerade unrecht, daß die Margret Vorderkirch zu ihren Eltern gegangen sei. Halbwegs Dattilo erschlug er einen Knecht, der ihm keine Auskunft auf seine Fragen geben konnte. In Dattilo fand er sein Weib nicht. Sie war zwar hier gewesen, hielt sich aber auf Anraten der Eltern, die mit Schrecken den Ausgang der Geschichte ahnten, in den Wäldern von Löringhoff versteckt. Der Graf tobte. Er sandte Berittene nach allen Seiten aus. Da fanden sie die Aermste im Graben eines dunklen Tannenwaldes, ein eben geborenes Kindlein auf den Armen haltend und irrsinnig lächelnd. Als der Graf gekommen war, erschrak er bei ihrem Anblick und fuhr zurück. Doch als er die Hände ausstrecken wollte, um ihr das Kind zu nehmen, erschütterte ein weißer Blitz die Erde und dunkler Donner dröhnte minutenlang. Der Graf und seine Mannen sanken zu Boden. Als ihr Auge den Himmel wieder sehen konnte, stand die Margret Vorderkirch immer noch da, das Kindlein wiegend auf ihren Armen und irrsinnig lächelnd — aber sie war zu Stein geworden. — —

Auf dem Rückritt in die Burg ertrank der Graf von Rauschenburg mit seinem Pferde in den Fluten der Lippe. Er hatte in wilder Hast sein Pferd angetrieben und dieses dampfend in das kalte Wasser gejagt. Als seine Gefährten ihn retten wollten, war es schon zu spät. Also war das Ende des Grafen von Rauschenburg und seiner Buhlin Margret Vorderkirch. Möge Gott ihren Seelen gnädig gewesen sein. Amen!"

Nachwort.

Die Ruinen des alten Schlosses von Rauschenburg kann man heute noch schauen. Wo im Westfälischen die Kreisstraße von Datteln nach Olfen—Lüdinghausen die Lippe überbrückt, liegt westwärts im Gebüsch der letzte Rest einstiger Schloßherrlichkeit verborgen. Hohe Bäume wachsen aus dem Mauerwerk und Wasser rauscht ringsherum.

Eine Gedenkstätte für die erste Zeitung Deutschlands

Der Deutsche Zeitungswissenschaftliche Verband wird am Hause der ältesten deutschen Zeitung in der Pfladerstraße in Augsburg, einem Giebelhause, eine Tafel anbringen. Es handelt sich um den Augsburger „Aviso", der vom Januar 1609 an von Johann Schultes in Augsburg gedruckt wurde und die älteste Zeitung Deutschlands und wahrscheinlich auch die älteste Zeitung der Welt ist. Die Stadt Augsburg beabsichtigt, dieses Haus, das unser Bild zeigt, zu einer Gedenkstätte auszubauen (Scherl-Bilderdienst-M)

Ein Zahn für den König

Heitere Episode aus friderizianischer Zeit von HEINRICH LEIS

Als die Kämpfe des Siebenjährigen Krieges durch die Friedensverhandlungen von Hubertusburg ihr Ende fanden, waren einige kleine Truppenabteilungen Friedrichs noch in Sachsen verblieben, darunter auch Verwundete aus den letzten Gefechten, die hier Genesung und Rückkehr in die Heimat erwarteten. In ihrer Schar befand sich ein Offizier des Kürassierregiments von Buddenbrock, dem im Reiterkampf ein feindlicher Hieb den Dreispitz zerspalten und eine tiefe Scharte in den Schädel gerissen hatte, ohne doch mehr als Hautfetzen, ein Büschel Haare, und ein paar Knochensplitter mitzunehmen. Und was die Beschwerden der Wunde waren, hatte sie die heiße Freude des Sieges zum größten Teil überwunden, härter als die Eisen bestand dieser trotzige Soldatenschädel, unter den breiten Linnenstreifen des Verbandes schon vernarbend.

Nun saß der Offizier eines Abends im Gasthaus, seine Pfeife schmauchend, die ihm wie Seydlitz, dem berühmten Führer der strohgelben Koller, in Ruhe und Sturm ein unentbehrlicher Gefährte war, als unter den sächsischen Offizieren an den Nebentischen Bewegung entstand, gedrängt um einen eben eintretenden Gast. Der Ankömmling, mit großer Ehrerbietung gegrüßt, war Gesandter des französischen Königs, von Paris auf der Durchreise nach der sächsischen Hauptstadt. Er nahm das ihm gespendete Willkommen mit etwas überlegen lächelnder Würde hin, aber runzelte plötzlich die Stirn, da er die preußische Uniform gewahr ward, zumal einen jener Kollerträger, die seit dem Tag von Roßbach den Verbündeten Maria Theresias recht peinliche Erinnerungen weckten. Steif zu dem Kürassier herübergrüßend, nahm er am Tisch der Sachsen den ihm gebotenen Platz, und da an Wein nicht gespart wurde, fand er sich bald mit den anderen in eine lärmend und wortreich geäußerte Fröhlichkeit.

Doch immer saß ihm der Anblick des gleichmütig rauchenden Preußen wie ein Stachel im Fleisch, drängte, irgendwie einem heimlichen Aerger Luft zu schaffen. Und so erhob er sich zu einem Trinkspruch auf den König Frankreichs, in den die Sachsen einstimmten, faßte den Preußen herausfordernd ins Auge, und der, im Besinnen, daß der Friedensschluß ja die alte Feindschaft begraben müsse, tat nach kurzer Ueberlegung Bescheid; aber er fügte zugleich hinzu, daß er nun seinerseits einen Schluck auf den großen Friedrich ausbringe und die Herren auf das Wohl des ruhmreichen Königs und Feldherrn mitzutrinken auffordere. Die Sachsen tranken und auch der Franzose, obwohl ihm der Wein plötzlich sauer schien. Seine Gegenrede indes, welcher von Europas Fürsten der größte und mächtigste sei, beschwor ein Wortgeplänkel herauf, bei dem auch der Kürassier mit freimütiger Meinungsäußerung nicht sparte. Und wie der Franzose nun hinwarf, am mächtigsten sei der König, dessen Untertanen rückhaltlos alles ihm zu opfern bereit seien, lachte der Preuße nur, denn gerade diese Probe hatten sieben Kriegsjahre mit all ihrem heldischen Mut ja genugsam bestätigt.

Sein Widersacher, weinerhitzt, geriet umso mehr in Wut, überstürzte sich in Beteuerungen, daß er jederzeit sein Alles, sein Leben, jedes Glied seines Körpers für den König gebe, und berief die umsitzenden Sachsen als Zeugen seines Schwures. Da blitzte dem Preußen der Schalk durch den Kopf, aus einem kleinen Schmerz heraus, der ihm mit einem Schluck des kühlen Weins durch die Wange riß; dort saß ein hohler Zahn, der schon lange dem Feldscher zugedacht, über grimmigerem Brennen der Kopfwunde aber vergessen hatte. Er schlug jäh mit der Faust auf den Tisch, daß die Köpfe zu ihm herumflogen, dem Franzosen bedeutend, er nehme ihn beim Wort; dabei winkte er den sächsischen Feldscher vom Nachbartisch heran und flüsterte ihm zu, er möge aus seinem Gerätekasten den Zahnbrecher holen.

Und breitbeinig in den hohen Reiterstiefeln stehend warf er dem verdutzten Franzosen wie einen Fehdehandschuh die Forderung hin, er solle, wenn er Mut habe, daß gleiche wie er, der Kürassier, für den König opfern. Es gelte keine gar so schlimme Prüfung; kein Arm, kein Bein, kein Auge, solle das Heldentum des Franzosen und die Treue zu seinem König erweisen, nur eine Kleinigkeit ein Zahn, den er selbst mit Vergnügen für den Herrscher Preußens hingebe. Der Feldscher möge an ihm seine Arbeit beginnen, dann müsse der andere ihm nachtun, wenn er kein ruhmrediger Feigling sei.

Der Franzose wollte Ausflüchte machen, verwirrte sich stotternd, aber die vom Wein erhitzten Sachsen vergaßen alle Klugheit der Diplomatie und gerieten in ein unbändiges Lachen. Der Preuße hatte mit seinem launigen Einfall als Held des Abend in ihre Herzen gefunden, und da er nun gelassen beiseite rückte, daß der Feldscher sein Werk tue, wurden die Pokale mit fröhlich lärmendem Zuruf gegen ihn geschwungen. Als nach beendeter Prozedur der Kürassier mit Wein nachspülte, dann langsam die Pfeife zwischen die Zähne schob, mußte der sich windende Franzose, puterroten Gesichts, sich dem Feldscher in die Hände liefern und von heimlich umgehendem Spott umraunt, um das eigene Ansehen und das seines Königs nicht zu schmälern, mit verbissenem Ingrimm eines schönen, kerngesunden Zahnes sich berauben lassen.

Die naschhafte Mieze

Kaum ist Frauchen aus dem Hause gegangen, da untersucht sie schon den Milchtopf (Scherl-Bilderdienst-M)

Zwei Frisuren — zwei Gesichter

Mit Kamm und Brennschere wird ein künstliches Lockengekräusel zu seitlichem Haartuff aufgebauscht — das Gesicht erhält einen anmutigen weichen Ausdruck. Das glatt zurückgekämmte Haar mit den tief gelegten Nackenrollen macht das Profil klassisch streng. Die Verwandlung ist wirklich geglückt, denn es ist beidemal die gleiche Frau (Atlantic-M)

.... was in der Welt geschah ....

Kleine Wochenendbetrachtungen

Glanz und Elend der Flimmerkiste

Walter Jerven erzählt von seinem einzigartigen Archiv. Das Panoptikum des 20. Jahrhunderts.

In 15jähriger mühevoller Sammeltätigkeit hat der ehemalige Journalist Walter Jerven alle erreichbaren, kultur- oder zeitgeschichtlich irgendwie bedeutsamen alten Filmstreifen der Nachwelt erhalten und zu einem großen Archiv der Vorkriegsgeschichte vereinigt, das heute bereits nicht weniger als 120 000 Filmmeter umfaßt. Jerven gewährte einem unserer Mitarbeiter in einer Unterredung interessante Einblicke in den Aufbau und die Bedeutung dieser in der ganzen Welt einzig dastehenden Sammlung.

Unter Karl Gabriels Bett ....

„Es war wirklich nicht leicht," erzählt Walter Jerven, „alle diese alten Filme vor der Vernichtung zu retten. Zusammenbrüche von Filmgesellschaften waren früher bekanntlich an der Tagesordnung. Die Bildstreifen kamen dann mit in die Konkursmasse und wurden gewöhnlich eingestampft. Auch gab es in der Vorkriegszeit noch keinen Verleih. Die Filme mußten daher einzeln gekauft werden, kamen in Privatbesitz und wanderten, nachdem sie ihre Schuldigkeit getan hatten, entweder auf den Dachboden, in die Rumpelkammer, zum Trödler oder auf den Müllhaufen. An allen diesen Orten habe ich schon die wertvollsten Entdeckungen gemacht. Die Filme aber, die nicht vernichtet wurden, waren chemischen Zersetzungserscheinungen unterworfen und mußten erst wieder gebrauchsfähig gemacht werden. Die ersten Streifen meines heutigen Archivs entdeckte ich vor anderthalb Jahrzehnten in München unter den Betten des alten Karl Gabriels, eines der ersten Wanderkino-Pioniere. In derselben Stadt führten mich im Schaufenster eines Trödlers ausgehängte bunte „Filmbildln" zum Durchschauen für große und kleine Kinder auf die Spur eines ganzen Sackes voll kostbarer, alter Filmstreifen, der wohl nur durch Zufall der Vernichtung entgangen war. Die meisten und besten Entdeckungen machte ich indessen in den Kleinstädten, wo noch nicht so gründlich ‚aufgeräumt' war."

Verjüngungsmaschine für Filme.

Die aus allen Ecken und Enden Deutschlands zusammengeholten und unter größten Opfern erworbenen Filmstreifen waren jedoch nicht etwa sofort vorführungsbereit. Erst mußten sie sorgfältig von allem Schmutz, den sie im Laufe der Jahrzehnte angesetzt hatten, befreit und sodann entfärbt werden. Jerven erfand zum Zwecke ihrer Wiederherstellung eine eigene Spezialmaschine, die in einem Berliner Kopierwerk steht. Bild um Bild muß auf neues Negativmaterial photographiert werden, und zwar jedes zweimal, um die rasenden Bewegungen, in die unsere modernen Vorführungsapparate die alten Filmstreifen versetzen würden, auszugleichen. Kommende Generationen werden es leichter haben. Ein Einstampfverbot der Reichsregierung sorgt dafür, daß alle Filmnegative, unter denen viele unschätzbare Kulturdokumente sind, der Nachwelt erhalten bleiben. Diese Bestrebungen genießen übrigens nachdrückliche Förderung durch den Führer und Reichskanzler, der schon seit zehn Jahren an dem Schaffen Walter Jervens persönlichen Anteil nimmt und in diesem Jahre bereits zweimal seinen historischen Filmvorführungen beigewohnt hat. Auch Reichsminister Dr. Goebbels hat mehrfach die kulturgeschichtliche Bedeutung der Arbeit Jervens anerkannt.

Kleinstadt-Markt am Wintertag

(Deike-M)

„Hochzeitsfreuden" und „Champagner-Else".

„Glanz und Elend der Flimmerkiste" hat Walter Jerven die einzigartige Film-Revue betitelt, die er aus den Schätzen seines großen zeitgeschichtlichen Archivs zusammengestellt hat. Schon die Filmtitel geben einen bezeichnenden Vorgeschmack von den Genüssen, die unsere Väter zu Tränen echter Rührung oder nicht minder aufrichtigen Lachstürmen hinrissen. „Drama an der Riviera", ein herzergreifendes Lebensbild, „Verlorene Ehe", ein tieferschütterndes Sittendrama, „Grausame Ehe", hochspannend, „Hochzeitsfreuden", ein echtes Lebensbild, „Frühlings-Erwachen", Original-Liebesdrama, „Champagner-Else", ein Lebensbild in höchster Vollendung, — das sind so einige Filmtitel aus der Zeit der hohen Angströhren, fischbeinernen Schnürleibchen und des Jugendstilgemütes. Liebesszenen von „atemraubender Sinnlichkeit", die in ihrer Unnatürlichkeit und ungewollten Komik uns heute höchstens noch ein Lächeln ablocken können, wechseln ab mit kulturhistorisch besonders aufschlußreichen Darstellungen. Da sieht man z. B. ein „vornehmes Automobil" aus dem Jahre 1900, dessen vorsintflutliches, offenes Verdeck mit einem malerisch drapierten — Tigerfell „geschmückt" ist, wobei der Tigerkopf mit den großen Glasaugen bis auf das Trittbrett herabhängt.

Kurz — aber billig!

Doch Spaß beiseite, unsere Väter interessierten sich im Film auch für anderes! So veranschaulicht Jervens Archiv die allerersten Anfänge von Sport, Technik, Mode, Flugwesen und noch vielen anderen Kulturerscheinungen im heutigen Sinne. Einer der ältesten Filmstreifen der Welt aus dem Jahre 1898 zeigt eine Sonntagspromenade im Wiener Prater, ein anderer die Geretteten der Titanic-Katastrophe, ein dritter Graf Zeppelin im Gespräch mit Kaiser Wilhelm II. Auch sämtliche Filmschauspieler der Gegenwart, darunter Willi Forst, Adele Sandrock, Rudolf Forster, Eugen Klopfer, Anny Ondra, Otto Gebühr, Marlene Dietrich, Conrad Veidt, Asta Nielsen, Henny Porten, Hans Albers, Martha Eggerth, Greta Garbo und viele andere sind in ihren allerersten Anfängen in Jervens Sammlung vertreten. Nicht minder aufschlußreich als diese Bildstreifen sind die Verkaufskataloge von Filmgesellschaften aus jener Zeit. Da nennt ein Pathe-Katalog der Wiener Filiale der bekannten französischen Produktionsfirma aus dem Jahre 1907 die „Katastrophe von Cr. Franzisko", einen Film von nur 40 Meter, zum Preise von 50 österreichischen Kronen. Wer hingegen die „Hochzeit König Alfons XIII.", einen Kurzfilm von 165 Meter Länge, erwerben wollte, mußte damals immerhin bereits 198 Kronen dafür anlegen.

Wiedersehen mit Toten.

Natürlich kommt es bei Vorführungen derartiger uralter Filmstreifen oft genug zu eigenartigen Zwischenfällen. So entdeckte unlängst ein Kinobesucher in einem Kurzfilm aus dem Gefangenenlager Rubleben seinen bereits vor 20 Jahren dort verstorbenen eigenen Vater, den er als 10jähriger Junge zum letzten Mal gesehen hatte, da er als englischer Staatsangehöriger während des Weltkrieges in dem Gefangenenlager Rubleben bei Berlin interniert wurde. — Erst dieser Tage wurde außerdem Walter Jerven von der Witwe eines bekannten deutschen Heerführers im Weltkrieg um die Ueberlassung eines Filmstreifens gebeten, auf dem ihr längst verstorbener Gatte bei einer Truppeninspektion zu sehen ist.

So kommt es immer wieder vor, daß Tote plötzlich auferstehen und mit ihren Angehörigen oder Bekannten im Zuschauerraum ein erschütterndes Wiedersehen feiern können. Man erkennt nicht zuletzt an dieser Feststellung, wie ungeheuer sich die Welt in den letzten drei Jahrzehnten verändert hat, und wie viel die Gegenwart Walter Jerven zu verdanken hat, der die Vergangenheit aufs neue zum Leben erweckte.

Der Zirkushund

Von Josef Friedrich Perkonig.

Ich habe diese kleine Geschichte von einem Freunde, sie hat sich in einem französischen Städtchen wirklich ereignet und läßt mich fragen: „Verdienen es die Tiere nicht, daß man in ihnen Wesen mit einem gewissen Verstande sieht und sie schützt vor Unverständnis und Roheit?"

Da war in jenem Städtchen ein Zirkus angekommen, von der Art, wie sie kleinere Orte zu besuchen pflegen. Ein armseliges Unternehmen, das ein paar Menschen und Tieren ein karges Brot öfter verspricht als sichert. Während die Zirkusleute damit beschäftigt waren, das kleine Leinwandzelt aufzustellen, stahl sich ein Pudel, der auch zu der Künstlergruppe zählte, abseits, die Sehnsucht trieb ihn zu seinesgleichen und irgendwo auf einem Anger sammelte sich um den fremden Gast, der bei seinen Artgenossen wohl auch durch seine reine, weiße Wolle Ehrfurcht erwecken mochte, bald eine Schar von Hunden.

Konnte er sich nun der Zudringlichkeit seiner Brüder nicht erwehren oder hatten es sich nach der ersten Scheu einige rauflustige Köter vorgenommen, den schöneren Bruder zu zausen, geschah es nun aus Eifersucht oder Neid, oder drängte den Pudel der Ehrgeiz, den anderen Hundeherrschaften zu beweisen, wie sehr er sich von ihnen unterscheide, oder aber regte sich in ihm etwas wie Zirkusblut — jedenfalls geschah etwas Köstliches, was jemand, der gut verborgen war, von ferne mit ansehen konnte, und so ist die hübsche Begebenheit nicht unter Tieren allein geblieben.

Alle die Köter hatten sich in einen Kreis zurückgezogen und inmitten dieses Ringes vollbrachte nun der Pudel seine Kunststücke, eines nach dem anderen, als geschähe es vor Zuschauern, die sich seine Kunst etwas kosten ließen. Er stand auf dem Kopfe, stolzierte bald auf den Vorderfüßen, bald auf den Hinterfüßen herum, er überschlug sich in der Luft, kurz und gut er bewies in seiner großartigen Tätigkeit den minderen Brüdern ihre ganze jämmerliche, nichtssagende, nutzlose Geringfügigkeit.

Und alle die schmutzigen, verhungerten, triefäugigen, aber auch die glücklicheren Hunde, für die ein Herr sorgte, sie glotzten erstaunt ihren wunderbaren Bruder an, der nicht müde wurde, ihnen vorzutanzen, vorzuspringen. Und zuletzt schlich einer nach dem anderen, als wäre er tief beschämt worden, als trauere er über sein eigenes Unvermögen, davon und übrig allein blieb nur mehr der Pudel, der allen Entschwundenen ein paarmal nachbellte, als spräche er damit: „Co, daß ihr es nur wißt!"

Wahrhaftig geschehen in einer kleinen französischen Stadt.

Schlachtfest auf dem Lande

Zeichnungen Beck (Scherl-M)

Mein Gymnastikkursus

Von Hermann Krause.

Eines Tages stellte ich mit Erschrecken fest, daß ich unbedingt mal etwas für meinen Körper tun müßte. Ich war einer Straßenbahn nur vier Haltestellen lang nachgelaufen und schon hing mir die Zunge so weit aus dem Halse wie ein zehn Monate alter Schlager. Als ich kurz darauf an der Normaluhr eine halbe Stunde warten mußte, bekam ich ein so schwaches Gefühl im Magen, daß ich ihm am liebsten einen Stuhl angeboten hätte.

„So geht das nicht weiter", sagte ich mir da, „deine Muskeln und Organe wollen nicht mehr mit. Du kannst weder Rekorde aufstellen, noch sonst irgend welche Lorbeerblätter aus der Siegespalme zupfen. Dagegen muß etwas unternommen werden."

Ich suchte deshalb einen Arzt auf. „Ich rauche nicht, trinke nicht und schlafe täglich acht Stunden", erklärte ich ihm gleich bei meinem Eintritt, denn ich liebe es nicht,

wenn man mir die einzigen kärglichen Genüsse meines Daseins untersagt. Man merkte dem Arzt den Kummer an, daß er mir nichts verbieten konnte. Er faßte sich aber bald wieder, horchte mit seinem Magentelephon in mich hinein und sagte dann: „Ihre Lungen pfeifen wie eine Rückkoppelung, — ein merkwürdiger Fall! Ich hatte neulich einen ganz ähnlichen bei einem jüngeren Patienten."

„Können Sie mir vielleicht seine Adresse geben," bat ich freundlich. Der Doktor schüttelte sein Haupt. „Es hat keinen Zweck mehr, er ist leider gestorben."

„Schade," meinte ich betrübt, „wir hätten vielleicht zusammen als Kunstpfeifer auftreten können."

Der Doktor blickte mir forschend in die Augen. „Ja, es ist wirklich schade," beteuerte er, „meine Rechnung bleibt jetzt auch unbezahlt. Es ist überhaupt sehr seltsam, sämtliche Patienten, die mir länger als vier Wochen mein Honorar schulden, sterben ganz plötzlich und unmotiviert."

„Das wundert mich gar nicht," behauptete ich, „kluge Menschen werden im allgemeinen nicht alt." Der Doktor fuhr nervös zusammen. Dann stieß er mir seinen Horchapparat noch einmal zwischen die Rippen und stellte abschließend fest: „Sie können übrigens hundert Jahre alt werden, besonders wenn Sie etwas vorsichtig sind. Treiben Sie doch Sport, am besten Gymnastik!" Ich bedankte mich höflich und ging. —

Zu Hause durchblätterte ich die kleinen Anzeigen meiner Zeitung. Es gab da viele Sportlehrer. Am besten gefiel mir noch die Erklärung eines Siegfried Wetterhard aus der Tauenzienstraße, der einer aufhorchenden Leserschaft mitteilte, daß er gewillt sei, einige Damen und Herren der besten Gesellschaft in seinen Gymnastikkursus aufzunehmen. Ich ging also nach der Tauenzienstraße. Siegfried Wetterhard hatte seine Zelte in einer vornehmen Pension aufgeschlagen. Er begrüßte mich herablassend in seinem exklusiv eingerichteten Empfangszimmer. Er hatte ein dunkelgebräuntes Gesicht mit einer großen, spitzen Nase darin. Zu einem Smokingfakko trug er helle Knickerbockers. Er wirkte dadurch auf mich wie ein vergrämter Kolkrabe, der seine Hosen verloren hat. Sofort nach dem Empfang warf er sich wieder aufseufzend in den Klubsessel vor seinem Schreibtisch. Dann musterte er mich lange und kritisch. (Endlich sagte er gebieterisch: „Machen Sie mal eine Kniebeuge!" Ich knickte gehorsam zusammen „Tiefer," befahl er, „— noch tiefer!" Meine Knie begannen zu zittern. Aber Herr Wetterhard schien noch nicht zufrieden zu sein. „Na, noch ein bißchen," ermunterte er mich, „so ist's gut. Nun sehen Sie mal bitte gleich unter meinem Schreibtisch nach, da ist mir vorhin ein Bleistift runtergerollt. Haben Sie ihn? Danke! Also ich notiere mir Ihre Anzahlung von fünfzig Mark. Kommen Sie morgen um drei Uhr wieder und bringen Sie sich Ihr Sporttrikot mit."

Damit war ich entlassen. —

Am nächsten Tag ging ich in ein Warenhaus und erstand den geforderten Trikot. Etwas ganz Entzückendes. Ein weißes Hemd und eine tiefschwarze Hose. Die Verkäuferin erklärte mir, ich würde darin aussehen wie Nurmi. Pünktlich um drei Uhr war ich bei Herrn Wetterhard. Dort drängte sich schon eine Gesellschaft von vier Herren und fünf Damen um ihn. Nach der allgemeinen Vorstellung bat er die Herren, sich in den Umkleideraum zu verfügen. Die Damen warteten derweil im Uebungszimmer. Als wir in unseren Trikots vor ihnen erschienen, ging ein enttäuschtes „Oooooo!" durch ihre Reihen. Ich lächelte dazu. Die anderen machten wirklich keine gute Figur. Trotzdem lächelten sie unbegründeterweise auch. Als die Damen aus dem Umkleideraum herausgeschritten kamen, bissen wir die Zähne zusammen, denn Männer sind eben immer Kavaliere. —

Nun mußten wir uns in bunter Reihe aufstellen. Herr Wetterhard hielt uns zunächst eine markige Rede, in der er ausführte, es gäbe keinen gesünderen Sport als die Gymnastik, man müsse sie nur richtig betreiben. Darauf befahl er: „Das Ganze kehrt! Knie beugt!" Die dicke Dame zu meiner Rechten, die mir als Frau Fleischermeister Knifke vorgestellt worden war, kicherte zunächst vergnügt bei diesem Kommando. Als die erste Minute verstrichen war und noch kein Gegenbefehl von Herrn Wetterhard kam, begann sie blaurot anzulaufen, ihr Atem ging stoßweise und heftig wie ein Kraterausbruch. Ich beugte mich ein wenig zu ihr hinüber und flüsterte:

„Passen Sie auf, gnädige Frau, ich kenne die Sache. Kniebeugen ist seine Lieblingsübung. Sehen Sie sich schon immer nach einem Bleistift unter der Zentralheizung um!"

Ich merkte es der Dame an, sie hätte sich gern an die Stirn getipot. Doch ihre Energie reichte nicht mehr aus. Sie begnügte sich damit, aequalt aufzustöhnen. Sie hielt dabei ihre Hände verzweifelt vor sich hingestreckt, um ihre Augen bei einem gänzlichen Herausquellen eventuell sofort auffangen zu können. In der achten Minute brach sie lautlos zusammen. Auch von den anderen hatten es schon einige aufgegeben. Herrn Wetterhards Stimme ließ sich jedoch immer noch nicht vernehmen. Da

wurde mir die Sache endlich zu dumm. Ich drehte mich um und bemerkte zu meinem Schrecken: Unser Meister war gar nicht mehr im Zimmer. Wutschnaubend stürzten wir in den Empfangssalon. Auch da war niemand. Der Umkleideraum war gleichfalls leer. Weder von Herrn Wetterhard — was man hätte verschmerzen können —, noch von unserer Garderobe war etwas zu sehen. Dafür lag auf dem Tisch ein Zettel. Herr Wetterhard hatte uns folgende Nachricht hinterlassen:

„Meine verehrten Schülerinnen und Schüler! Sie sehen jetzt sicher ein, wie recht ich habe. Gymnastik ist gesund, man muß sie nur richtig betreiben. Ich jedenfalls habe mich damit gesund gemacht. Womit ich den Empfang Ihrer Kleider und Anzüge nebst einem Gesamtbrieftascheninhalt von achthundertdreiundsechzig Mark und siebzehn Pfennigen dankend quittiere. Mit einem kräftigen Sportheil Ihr sehr ergebener Meister Siegfried Wetterhard." — —

Um mich herum brach das Zorngebrüll los. Mich persönlich berührte die Angelegenheit nicht so stark. Mein Anzug war sowieso noch nicht bezahlt, und ein Mann, der in seinem Sporttrikot aussieht wie Nurmi, kann jederzeit ungeniert über die Tauenzienstraße gehen.

schwarzer Seide. Auf dem blinkenden Haar saß ein kleines Hütchen.

Mit raschen, kurzen Schritten kam sie auf den Schalter zu.

„Lieber Herr, können Sie mir nicht sagen, ob mein Los gezogen ist?"

„Nein, Frau Bold, diesmal nicht!"

Seit ebensoviel Jahren als Frau Bold kam, schüttelte der Beamte immer wieder den Kopf.

„Schön' Dank!" nickte das alte Mütterchen, schenkte dem Beamten ein besonderes Lächeln und war wieder fort.

Die Beamten ließen dann gewöhnlich die Arbeit für einen Augenblick im Stich und sahen der alten Frau nach. Als wäre das Lächeln des Mütterchen zurückgeblieben; so lächelten die Herren der alten Frau nach.

Wieviel Geduld gehörte zu diesen vergeblichen Besuchen. Wieviel Ausdauer und wieviel Kraft. Und wie viel Gleichgültigkeit, das Lächeln der Beamten und der Leute zu ertragen. Aber Frau Bold zürnte nicht; sie wurde nie verdrossen, nie unwillig.

Und erschien wieder.

Das Sonntagshütchen sauber gepflegt auf dem weißen Haar. Das alte, schwarzseidene Kleid mit den Schinkenärmeln ward von der Rechten ein wenig graziös gehoben, achtsam und zierlich. Rasch trat die Frau auf den gewohnten Schalter zu, drängte einen Herrn zur Seite, der eben äußerst angenehm damit beschäftigt war, eine Menge Geld in der Brieftasche zu verstauen.

„Guten Tag! Lieber Herr, können Sie mir nicht sagen, ob mein Los gezogen wurde?"

„Noch immer nicht, Mutter Bold!"

Das alte Mütterchen nickte dankend, lächelte zu dem Schalterbeamten und schritt eilig fort.

Als diesmal die Beamten laut zu lachen anfingen und dem alten Mütterchen nachsahen, hielt der Herr in der äußerst angenehmen Arbeit des Geldverstauens ein und fragte:

„Warum lachen denn alle Herren? Wer war diese alte Dame? Lacht man über sie?"

„Ja!" sagte der Beamte. „Die Sache ist so." Der Herr Kassierer steckte den Bleistift hinter das rechte Ohr und lehnte sich an die Marmorplatte, „seit vielen Jahren kommt diese alte Frau, wir nennen sie alle der Einfachheit wegen Mütterchen Bold, und fragt, ob ihr

Maxens Jagdbeute

Bekanntlich ist Max Schmeling Deutschlands hervorragendster Schwergewichtler, ein eifriger Jäger. Von einer Schwedenfahrt brachte er diesen kapitalen Elchkopf mit nach Hause, der jetzt auf der „Grünen Woche" in Berlin in der Jagdausstellung zu sehen sein wird. (Scherl-Bilderdienst-M)

Los gezogen wurde. Kein Monat vergeht, ohne daß das alte Mütterchen erscheint. Immer ist sie sonntägig gekleidet. Immer eilt sie auf diesen Schalter zu, immer stellt sie dieselbe Frage!"

„Nun?" fragte der Herr verwundert.

„Tja, wissen Sie, ihr Los kann nämlich niemals ziehen!"

„So, ist es wertlos geworden?"

„Nein, aber sie besitzt gar kein Los!"

Da mußte auch der Fremde lächeln.

„Sehen Sie, mein Herr, was sollen wir da machen? Warum sollen wir unhöflich sein? Die Türe steht jedem offen. Wir sind für alle Kunden da. Vielleicht hängt daran ein Zauber, den wir nicht verstehen? Es gibt oftmals Vorkommnisse im menschlichen Leben, die wir im ersten Augenblick nicht verstehen, die uns vielleicht unlogisch erscheinen!"

Aber der Fremde hatte scheinbar die Rede des Herrn Schalterbeamten ganz überhört. Nachdenklich sah er ein Weilchen vor sich hin, dann griff er plötzlich nach einem Hundertmarkschein und legte das Geld dem Kassierer auf den Tisch.

„Vielleicht können wir der alten Dame eine Freude machen. Vielleicht eine langjährige Geduld belohnen. Vielleicht einen für sie unendlich großen, für uns kleinen, süßen Wunsch erfüllen? Mein Los zog heute. Bitte, wenn die Dame wiederkommt, sagen sie ihr, daß auch ihr Los einen Treffer machte und überreichen Sie ihr diese Kleinigkeit!"

Der Beamte nahm das Geld in Empfang, aber während er die Bestätigung darüber schrieb, war der fremde Herr schon fort.

Dann kam der Tag, da der Beamte den Treffer ausbezahlte.

Da blickte das alte Mütterchen den Beamten erst mit großen Augen an. Es war wohl ihr stärkster Augenblick, ihr tiefstes Erlebnis.

Dann winkte es plötzlich dem Beamten, sich näher zu beugen und flüsterte:

„Hören Sie mal, ich habe ja gar kein Los! Das Geld gehört ja nicht mir!"

Da lächelte der Mann, wurde sofort wieder ernst und sagte:

„Frau Mathilde Bold, der Treffer gehört Ihnen, zweifellos, Sie haben gewonnen!"

Nun aber richtete sich das Mütterchen Bold auf und sagte mit lauter, bewegter Stimme, und alle in der Bank konnten es hören, so stark, überzeugt und sicher klang die Stimme:

„Sehn Sie, sehn Sie, habe ichs nicht immer gesagt, beim lieben Herrgott ist nichts unmöglich!"

Diesmal blieben alle Leute ernst.

Das Mütterchen Bold faltete mit bebenden Fingern den Geldschein, steckte ihn in das alte Perlbeutelchen, ging mit raschen kleinen Schritten fort.

Und kam nie wieder . . .

Tim und der Schatz im Spind

Novelle von KARL SCHWEIGER

In der dürftigen Selbstmörderecke des Dorffriedhofes hat man ihn damals verscharrt. Seinen Hügel ziert kein Kreuz, nur um die Jahreswende trägt die überwucherte Erde manchmal eine seltsame Last. Dann pflanzt der Gartenpächter von nebenan eine verzweigte, trockene Rute auf das namenlose Grab, setzt drei, vier Lichter darauf und bindet ein paar Glocken daran. Die lassen oft ein ängstliches Läuten ertönen, denn hier um die Selbstmörderecke pfeift der Wind . . .

Als Tim vor Jahren ins Dorf gekommen war, sieben Pfennige in der Tasche, und ein altes mürbes Bündel über der Schulter, stach die Sonne, es würde ein Gewitter geben, und draußen standen die Felder voller Garben. Da wurde jede Hand gebraucht. So kam es, daß Tim meist offene Höfe, aber verschlossene Haustüren fand. Das verdroß ihn, denn er hätte sich gern einiges in den ausgedörrten Leib gefüllt. Man kann nicht immer nur grüne Aepfel hinunterwürgen, und mit sieben Pfennigen in der Tasche, mach du mal damit große Sprünge!

So focht sich Tim durch das menschenleere Dorf. Ihm brannten Füße und Leib. Es sind schon Menschen mit weniger Schmerzen und geringerer Not auf krummere Gedanken gekommen als Tim, der aus einem Stall plötzlich eine lächerliche Hühnergackerei vernahm. Wo Hühner gackern, sind die Eier nicht weit. Tim, dem der Hunger in den Eingeweiden brannte, zwängte seine alten Knochen in den niedrigen Verschlag, nahm sich aus dem Nest, was er langen konnte, schlug die Eier auf und trank sie aus, worauf sich, wenn auch zaghaft, vor seinen Augen die Welt wieder in bunte Farben zu kleiden begann.

Tim wollte gerade den Bauernhof verlassen, da kamen ihm die zwei Kinder des Besitzers entgegen, zwei kleine Gelbschnäbel, die irgendwo gepielt haben mochten. Als sie den Landstreicher erblickten, begannen sie ein mörderisches Geschrei. Tim erhob lustig drohend seinen alten Eichenknorren, um sein ein wenig schief hängendes Gewissen zu verbergen, und schon liefen die Bauernkinder kreischend davon.

Tim kümmerte sich nicht weiter darum, sondern stopfte, fröhlich über die unerwartete Nahrung, zur Ortschaft hinaus. Ein paar hundert Meter vom Dorfrand entfernt, machte er jedoch schon wieder Halt und setzte sich an den Straßenrand. So mochte er wohl eine halbe Stunde gesessen haben, vielleicht auch länger. Er hatte keine Uhr, und die Stunden seines Lebens verrannen nach anderem Maß als die unsrigen. Es konnte auch eine ganze Stunde vergangen sein, als sich im Dorf ein Getöse erhob. Eine Handvoll Bauernknechte zog heran, die Knüttel, Forken und Sensen über ihren Köpfen schwangen. Tim kam die ganze Sache zuerst belustigend vor, er erschrak aber, als er die Kinder wiedererkannte, die plötzlich schreiend mit ihren kleinen Händen auf ihn deuteten. Da nahm der alte Tim seine Schuhe, die er seiner wunden Füße wegen ausgezogen hatte, in die Hand und begann mit schmerzenden Sohlen über die harte Kruste des Feldes zu laufen. Sechs Eier schienen ihm der Prügel nicht wert. Nach hundert Schritten aber blieb er, grau im Gesicht und Angstschweiß auf der Stirne, auf dem Felde stehen. Die Burschen hatten ihn eingekreist, und ein Entrinnen war unmöglich. Jetzt umringten sie ihn und schrien auf ihn ein. Tims angstgepeinigtes Gehirn erfaßte mühsam, daß er eine ansehnliche Summe Geldes gestohlen haben sollte, die die Bäuerin im Ofen versteckt gehalten hatte. Er, dessen blankes Gewissen nur im Hühnerstall ein ganz kleines Rostfleckchen angesetzt hatte, verteidigte sich mit der Armut seiner Sprache, die nicht so schnell umzuformen verstand, was das Herz ihm zuschrie. Da drehten sie ihm seine Taschen um, die sieben Pfennige polterten heraus, die sieben ärmlichen Pfennige . . .

Als Tim die Pfennige, sein ganzes Vermögen, unter die Füße getreten sah, schrie er auf und schlug ein schreckliches Gelächter an. Dafür hieben sie auf ihn ein, denn sie glaubten, er habe seinen Raub irgendwo versteckt und spottete ihrer nun. Tims Körper, ausgehungert und zerschunden, war diesen schweren Schlägen nicht gewachsen. Lautlos brach er unter ihnen zusammen.

In diesem Augenblick kam auf einem Fahrrad ein Hütejunge angepresst. Schon von weitem schrie er, die Bäuerin habe das Geld gefunden. Sie habe sich nachträglich daran erinnert, daß es im Spind verborgen lag, da es ihr im Ofen nicht sicher genug gewesen schien. Da wandten sich die Bauernknechte verlegen ab, ließen Tim liegen, wo er zusammengebrochen war, und gingen mit schweren Schritten dem Dorfe zu. Nur die beiden Kinder blieben noch ein paar Augenblicke unschlüssig neben Tim stehen. Dann sammelte das kleine flachshaarige Mädelchen die verstreuten Pfennige auf und legte sie behutsam auf Tims Hand, die kraftlos im Staube lag. Darauf liefen auch sie eilig davon.

Tim, der ohnmächtig wie ein Sack lag, hatte nichts von seiner Rechtfertigung gehört. Als er zu sich kam, versank gerade der letzte müde Sonnenstrahl hinter den Häusern des schlafenden Dorfes. Taumelnd erhob er sich, ließ achtlos die Pfennige zu Boden gleiten, zog sich mit zitternden Händen die Stiefel an, wischte sich das Blut aus den Augen und ging mit ziellosen Schritten der Straße zu, die Sonne im Rücken, dem Dunkel entgegen . . . Zwei Tage später fand man ihn beim Einfahren des Erntegutes erhängt auf. Nach einem langen, entbehrungsreichen Leben mochte ihn die Erkenntnis der ganzen furchtbaren Trostlosigkeit seines Schicksals plötzlich so überwältigt haben, daß er mit Gleichmut auch den Gedanken, man würde ihn in der Selbstmörderecke des Dorfes verscharren, ertrug. Auf der Rückseite eines zerknitterten Bildes, das zwei Kinder zeigte, hatte er mit ungelenken Fingern den letzten Aufschrei seines gequälten Herzens niedergeschrieben: „Ich habe das Geld nicht gestohlen", lasen die verstörten Augen des Bauern, der ihn fand. Und darunter stand dieses eine Wörtchen hingewischt: Tim.

Wissenswertes Allerlei

Wenn ein chinesischer Ringkämpfer oder Boxer in einem Kampf unterliegt, muß er dem Sieger erlauben, daß dieser sich auf den Kopf des Unterlegenen stellt.

•

In Assen gibt es einen Vogel, Hill Myna genannt, der zu der Familie der Stare gehört. Es ist oft gelungen, ihn zu zähmen und ihm das Sprechen beizubringen.

Am Herdfeuer

Nr. 10 · Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger · 1936

SVEN ELVESTAD

Der vierte Mann

München bei Georg Müller

Berechtigte Uebersetzung von Julia Koppel

„Stimmt", schob Christensen ein. „Indessen hatte ich um Dispens gebeten, unter anderem, weil mich plötzlich sehr wichtige Geschäfte nach Kopenhagen riefen."

„Soweit ist alles ganz klar," fuhr Krag fort. „Sie wußten um das Komplott. Aber noch jemand anders wußte darum, auf den Sie sich verlassen zu können meinten: „Ihre Privatsekretärin, Fräulein Aino Erko. Besondere Umstände veranlaßten sie, dieses Vertrauen zu mißbrauchen. Der Hauptumstand war der, daß sie von ihrem Bruder dazu gezwungen wurde. Brauche ich Ihnen ihren Bruder vorzustellen, meine Herren? Dort sitzt er in der Sofaecke. Es ist Suron. Dieser Mann hat bisher die Rolle ihres Verlobten gespielt, in Wirklichkeit ist er ihr Bruder. Als ich ihn zum erstenmal an jenem Abend vor Herrn Christensens Haus sah, als er sich fortschlich und sein ‚Excelsior'-Auto bestieg, bekam ich den Verdacht, daß er einen Finger mit im Spiel habe, aber erst hier in Kopenhagen ist mir die ganze Tragweite seines frechen Planes klar geworden."

Die Anwesenden lauschten Krags Darstellung unter tiefstem Schweigen. Fräulein Erko starrte vor sich hin und schien völlig unberührt. Suron lächelte sarkastisch. Hansen-Jensen machte sich Notizen in seinem Buch. Krag fuhr fort:

„Durch seine Schwester bekam Suron Einblicke in Christensens Unternehmen in Kopenhagen. Er begriff, daß hier große Summen zu verdienen waren, nicht für ihn, den unbekannten Abenteurer ohne Geld, sondern für den soliden Geschäftsmann Joh. P. Christensen. Hierauf baute er seinen großen Plan. Er beschloß, in die Geschäfte der „Aktiengesellschaft der 7. Dezember" einzugreifen. Durch seine Schwester hatte er erfahren, daß Christensen am Abend des 6. Dezember in seinem Auto nach Kopenhagen fahren wollte. Gleichzeitig hatte er in Erfahrung gebracht, daß Jos seinem Versprechen gemäß die Freunde in dem alten Wirtshaus Turihöhe besuchen wollte, unter anderem, um mit Reismann über seine Beteiligung an dem Geschäft in Kopenhagen zu verhandeln. Das machte er sich zunutze. Mittags um drei Uhr hält er mit seinem Auto vor Jos' Kontor, und dieser, der natürlich glaubt, daß die Botschaft aus Turihöhe kommt, steigt ein und läßt sich entführen. Auf diese Weise macht er sich einen Scherz nutzbar, und gleichzeitig mischt sich der Ernst in den Scherz, meine Herren. Am selben Tage, einige Stunden später, kommt die richtige Mitteilung aus Turihöhe, da aber ist Jos bereits auf und davon, und ich nehme den blauen Brief als Vorwand, um den Unternehmern auf die Spur zu kommen. Als ich dabei die Ueberzeugung gewinne, daß Jos' Verschwinden ein Geheimnis enthält, das nicht mit der „Aktiengesellschaft der 7. Dezember" in Zusammenhang steht, fasse ich den Entschluß, die Sache von diesem Ausgangspunkt zu verfolgen. Am Abend desselben Tages entdecke ich eine schwache Spur, indem ich Surons merkwürdiges Gebaren vor Jos' Kontor beobachte. Ich gehe in den Freisinnigen Klub und bin dort Zeuge des Schlußspiels zwischen Direktor Reismann und Stenesen."

„Darüber bin ich unterrichtet," bemerkte Jos. „Ich habe Reismann vor meiner Abreise in Christiania gesprochen."

„Schön. Im Klub erhalten wir die erste Nachricht von Jos. Er hat ein Telegramm aus Moß gesandt, daß er sich auf dem Wege nach Kopenhagen befindet, und ordnet an, daß seine Privatsekretärin, Fräulein Erko, ihm bestimmte Dokumente und Wertpapiere dorthin bringen soll. Dieses Telegramm hat natürlich gar nicht existiert. Es ist nur eine Mitteilung, die Fräulein Aino Billington auf Verlangen ihres Bruders machte. Nicht wahr, Fräulein Aino?"

Die junge Dame nickte nur.

„In Wirklichkeit befand Schiffsreeder Christensen sich in der Nähe von Christiania, wo er in einer kleinen Sportshütte gefangengehalten wurde, die Suron und seinem Helfershelfer Hekki, auch einem Finnen, gehörte, der den Auftrag hatte, den Gefangenen zu bewachen. Ich hoffe, daß man Sie nicht zu schlecht behandelt hat?"

„Ich war unter strengster Bewachung," erklärte Jos, „und man drohte mir, daß man mich ohne Umstände niederschießen würde, wenn ich einen Fluchtversuch machte. Außerdem nahm man mir alle meine Papiere und Gelder ab. Ich muß gestehen, daß ich höchst erstaunt war, als Suron sich als internationaler Verbrecher entpuppte. Zuerst dachte ich, das Ganze sei Scherz, ein neuer Einfall von Reismann, bald aber wurde ich vom Gegenteil überzeugt. Alles in allem aber kann ich über die Behandlung nicht klagen."

„Anfangs war ich im Zweifel, ob Sie nicht doch das Telegramm aus Moß abgesandt hatten und auf dem Wege nach Kopenhagen seien. Indessen war mein Mißtrauen einmal geweckt und wurde durch Surons Auftreten an dem Abend im Klub bestärkt. Er bot Stenesen Teilung an und gewann eine große Summe."

„Reismann behauptet, es sei Betrügerei mit im Spiel gewesen."

„Das war es auch. Darauf kommen wir später noch zurück. Ich habe Surons Schulden ordnungsgemäß hier in meinen Papieren aufgestellt. Soweit ich sehen kann, war sein Anteil an dem Kompagniegeschäft vierunddreißigtausend Kronen, aber ich habe die ganze Summe achtundsechzigtausend Kronen auf sein Konto gesetzt, weil er für den ganzen Betrag verantwortlich ist . . . Hallo, bleiben Sie nur sitzen, ich habe noch mehr Posten für Sie notiert."

Entlarvt.

„Alles in allem," fuhr Krag fort, „waren meine Eindrücke von den Ereignissen des Nachmittags und Abends so stark, daß ich beschloß, eine Reise nach Kopenhagen zu machen. Vor meiner Abreise aus Christiania traf ich allerhand Dispositionen. Unter anderem trug ich unserem allerbesten Spürhund auf, dem „Excelsior"-Auto zu folgen und auf diskrete Weise Erkundigungen über Suron einzuziehen. Außerdem sollte er die erbrochenen Siegel und Karten, die von dem Spielinspektor des Klubs verwahrt wurden, aufs genaueste untersuchen. Darauf bestieg ich den Zug nach Kopenhagen und war nicht erstaunt, Suron dort zu treffen. Ich hatte eine Maske angelegt, die es ihm unmöglich machte, mich zu erkennen. Nicht wahr, Suron, gegen den französischen Handelsreisenden, der Ihrer Schwester gegenüberfaß, nährten Sie nicht den geringsten Verdacht?"

Suron beschränkte sich darauf, die Augenbrauen hochzuziehen, aber diese Bewegung verriet, daß die Mitteilung ihm neu und überraschend war.

„Dagegen überraschte es mich, daß Fräulein Aino in Helsingör ausstieg. Damals war mir der Zusammenhang ja noch nicht klar. Jetzt verstehe ich ihn besser. Soeben rühmte ich mich der Verkleidung als französischer Handelsreisender. Ich darf Ihnen, Suron, jetzt mein Kompliment machen über Ihre glänzende Maske als Schiffsreeder Joh. P. Christensen. Ich erkannte Sie nicht in Helsingör und auch später nicht."

Bisher hatte Hansen-Jensen Krags Schilderung zugehört und sich emsig Notizen gemacht. Jetzt legte er seinen Bleistift mit einem kleinen Knall auf den Tisch, lehnte sich zurück und brach in ein schallendes Gelächter aus.

Christensen sagte ruhig und ernst:

„Nach und nach wird mir alles klar. Ich begreife nur nicht, wie ein Mensch so unverschämt sein kann."

„Hasard!" antwortete Krag. „Suron ist ein ausgesprochener Hasardspieler, dreist, brutal. Das stimmt auch genau mit den Aufschlüssen überein, die ich soeben von meinem Gewährsmann aus Christiania erhalten habe. Damals aber war ich der bestimmten Meinung, daß es Schiffsreeder Joh. P. Christensen sei, der mit seiner Privatsekretärin von Helsingör nach Kopenhagen fuhr, um dort große Geschäfte abzuschließen."

Als Krag merkte, daß Jos bei diesen Worten Unruhe verriet, fügte er hinzu:

„Auf die Art dieser Geschäfte will ich hier nicht

Münchener Bierwagen aus Schnee

In den letzten winterlichen Tagen schuf der Dekorationsmaler Saller diese originelle Plastik aus Schnee am Sendlinger Torplatz in München. Die wohlgelungene Arbeit wurde viel bewundert. Selbstverständlich fehlt in dem Viererzug auch nicht das bekannte Münchener Kindl. (Scherl-Bilderdienst-M)

näher eingehen. Nur erwähnen möchte ich, daß es sich um den Ankauf von Plantagen der „Orient-Gesellschaft“ handelte und daß man allgemein von einer Kaufsumme von fünfunddreißig Millionen sprach. Wegen dieses Geschäftes war Jos nach Kopenhagen gekommen. Natürlich waren schon vorher schriftliche Verhandlungen darüber geführt worden, vielleicht brauchte der Vertrag nur noch unterschrieben zu werden. Der falsche Jos führte natürlich alle Dokumente mit sich, die er von der Privatsekretärin bekommen hatte. Außerdem hatte dieser Jos ein Bankkreditiv und gewisse diskrete Aufträge von Freunden in Christiania, darunter von Reismann, daß er die Hausse in der „Dänischen Orient-Gesellschaft“, die unfehlbar eine Folge von Jos' großzügiger Finanzoperation sein würde, aufs beste ausnutzen sollte. So war unser Freund Jos glänzend ausgerüstet. Nur daß unser Freund Jos nicht Jos, sondern Suron war, während der richtige Jos in Surons Sporthütte gefangengehalten wurde. Ich muß zugeben, daß selten ein Hasardspieler und Schwindler solch gute Karten in der Hand gehabt hat. Daß das Spiel trotzdem nicht glückte, liegt, glaube ich, an meiner Anwesenheit in Kopenhagen.“

Nach einer kleinen Pause fuhr Krag fort:

„Obgleich ich anfänglich keinen Verdacht hegte, daß Jos nur ein verkleideter Betrüger sei, kam mir die ganze Sache nach und nach doch merkwürdig vor. Vor allen Dingen konnte ich mich an die Telegramme meines Mitarbeiters in Christiania halten. Er war dem „Excelsior“-Auto beständig gefolgt und hatte entdeckt, daß die Sporthütte etwas Mystisches an sich hatte. Ferner hatte er durch genaueste Untersuchung der Karten des Klubs festgestellt, daß sich Fingerabdrücke darauf befanden, die weder Reismanns, Christensens noch die des Spielinspektors waren. Ich möchte darauf wetten, daß es die Surons sind und ich bin neugierig, welche Aufschlüsse uns die Polizei in Monte Carlo, Ostende und London geben wird, wenn wir uns bei ihr nach Anders Suron aus Helsingfors erkundigen.

Was meinen Verdacht, daß Suron ein falsches Spiel trieb, bestärkte, war der Umstand, daß er Jos hier in Kopenhagen auswich, obgleich er mit ihm befreundet war. Ich sah sie nie zusammen. Entschuldigen Sie, bester Herr Christensen, daß ich Sie eine kurze Zeit wegen einer Geschichte im Verdacht hatte, bei dem Fräulein Aino der Mittelpunkt war. Jetzt wissen wir ja alle nur zu gut, warum Herr Christensen und Suron sich nie zusammen zeigten. Sie waren ein und dieselbe Person. Schließlich beschloß ich, Jos persönlich in meiner Verkleidung als französischer Handelsreisender einen Besuch zu machen, um Gewißheit zu erlangen. Ich traf Jos nicht an, statt dessen kam Suron aus seinem Zimmer. In dem Augenblick, als ich ihn sah, fiel es mir wie Schuppen von den Augen, und um mich aus der unerwarteten Situation zu retten, machte ich eine Szene, die damit endete, daß man mich hinauswarf.

Plötzlich stimmten alle meine Berechnungen. Suron hatte als Jos mit der „Dänischen Orient-Gesellschaft“ unterhandelt. Diese Unterhandlungen hatte er benutzt, um an der Börse zu spekulieren. Er wußte ja genau, ob das Papier steigen oder fallen würde. Nun hätte er sich damit begnügen sollen, Reismanns Depositionen und Christensens Kreditiv zu heben, samt den anderen Wertpapieren, zu denen er durch Christensens Bank Zugang hatte, zu realisieren, dann wären wir seiner vielleicht niemals habhaft geworden. Aber er sah die Möglichkeit eines noch größeren Gewinnes und da wurde er von der Spielleidenschaft ergriffen. Er entwarf einen Plan, der es ihm möglich machte, sich und seine Schwester zu retten, ja, vielleicht nach Christiania zurückzukehren und dort ein angenehmes Leben weiterzuführen. Dieser Plan aber war nur durch einen Mord durchführbar. Gestern abend ging er als Jos verkleidet aus, spielte den Betrunkenen, der nach einem Besuch bei der „roten Constance“ verschwand und dessen blutbeflecktes Rock man in einer der berüchtigten Seitenstraßen Kopenhagens fand. Darauf konnte Suron sich, von seiner Verkleidung befreit, ruhig in Kopenhagen zeigen und sich mit seinem Raub hinbegeben, wohin er wollte, während Kopenhagen noch eine unaufgeklärte Raubmordgeschichte mehr zu verzeichnen gehabt hätte.

Durch meine Mitarbeiter in Christiania war Jos mittlerweile befreit worden. Ich ließ ihn bitten, den Zusammenhang der Sache zu verschweigen und sich sofort mit seinem Auto hierherzubegeben. Das Wetter war herrlich und die Reise ging schnell vonstatten. Durch Fräulein Erko habe ich erfahren, was Suron an der Sache verdient hat. Es genügt, um die Betrügerei mit den versiegelten Karten, Reismanns Verlust, das abgehobene Kreditiv und alle anderen Ausgaben zu decken. Das Geld ist in Sicherheit. Lieber Jensen, tun Sie jetzt Ihre Pflicht.“

Mit einem Wutschrei sprang Suron auf, im nächsten Augenblick war er übermannt und in Eisen gelegt.

„Um aber das Spiel zu gewinnen,“ sagte Jos empört, „hätte ich doch aus dem Wege geräumt werden müssen. Glauben Sie wirklich, daß er das im Sinn hatte?“

„Ich sagte ja bereits,“ antwortete Krag ernst, „daß Mord mit im Spiel war.“

Der Fall Suron kam nicht vor Gericht.

Was Jos mit Gerichtsadvokat Annebye vereinbarte, gehört nicht in diese Erzählung. Tags darauf stiegen die Aktien der „D. O. G.“ um fünfundsiebzig.

Asbjörn Krag und Hansten-Jensen aber spekulierten nicht mehr, denn zeitig am Morgen hatten sie sich mit dem finnischen Geschwisterpaar auf die Reise begeben, um es an der finnischen Grenze der zuständigen Polizei zu übergeben, die ihm mit großem Interesse entgegensah.

Joh. P. Christensen hatte ausdrücklich diese Lösung der Angelegenheit gewünscht. Bei näherer Ueberlegung hatte er nämlich gefunden, daß es schade sein würde, wenn eine sensationelle Gerichtsverhandlung den munteren Scherz verdürbe, den die „Aktiengesellschaft der 7. Dezember“ so verdienstvoll durchgeführt hatte

Ende.

Wolfgang Amadeus Mozart

Zum 180. Geburtstag des großen Tonsetzers am 27. Januar

Die griechische Sage erzählt, daß ein törichter König den Wunsch gehabt hätte, daß sich alles, was er nur berühre, in Gold verwandle. Er wähnte sich durch die Erfüllung dieses Wunsches in unermeßliche Reichtümer versetzt und mußte in kürzester Zeit verhungern. Mozart war ein König Midas, dem sich auch alles in Musik wandelte, was er berührte. Vielleicht ist auch er darum in so jungen Jahren verzehrt, verbraucht an unerfülltem Lebenshunger dahingegangen.

Man ist oft geneigt, wenn man einem Schaffenden gegenübersteht, der jählings aus dem Werk gerissen dahinstirbt, zu phantasieren, was alles hätte noch geschaffen werden können, wenn dem Jungverstorbenen nur die Zeit geblieben wäre, sich ganz auszuschöpfen. So sonderbar das klingen mag: Mozart hat sich völlig erfüllt, das Füllhorn ist überreichlich von ihm ausgeschüttet worden. Mit dem Requiem war sein Gesang zu Ende — was er uns hinterlassen, ist so unermeßlich viel, daß ein Mehr doch fast undenkbar wäre. Auch Schubert, der um vier Jahre jünger noch starb, hat sein Werk erfüllt. Wäre ein Bruckner in Mozarts Alter dahingegangen, fast sein ganzes, domgetürmtes Werk wäre ungeschaffen geblieben. Die Natur gibt ihren Kindern Drang und Zurückhaltung mit auf den Weg, sie allein weiß ja, wie weit jedes Menschen Ziel gesteckt ist. Die, denen der Tod in früher Jugend im Nacken sitzt, treibt sie zur Hast, zum heißhungrigen Schaffen, den Spätblühern aber läßt sie Zeit zur langsamen Sammlung, zur Gärung und stillen Reife. Wagner hätte bis zu Mozarts Alter gerade die Oper seiner Zeit abgeschlossen. Lohengrin wäre zum Schwanengesang geworden und doch sollte erst das gewaltige Werk der zweiten Lebenshälfte vorbehalten werden. Wo Mozart den Tod wie ein Kind fürchtete, stellte sich der gleichaltrige Wagner ihm trotzig auf den Barrikaden entgegen. Kein Zufall entschied für des einen Tod und des anderen Weiterleben.

Mozart steht eigentlich ganz außer der Reihe aller Schaffenden. Die unglaubliche Leichtigkeit der Gestaltung gehört im Grunde der Antike an. Die nordische Kultur christlicher Zeitalter stellt die Mühe, die Ermühung vor jedes Geisteswerk. So bewunderte auch ein Goethe, der sich lebelang nach der antiken Lebensgestaltung sehnte, in Mozart den wiedererstandenen Dionysiker. Nun, so ganz leicht dürfen wir uns Mozarts Schaffen nicht denken. Wir wissen aus eigenen Bekenntnissen, daß er es sich hat oft sauer werden lassen, alles, was er zu jener virtuosen Leichtigkeit brauchte, zu erlernen. Freilich kam ihm ein einzigartiges Genie zu Hilfe. Aber auch hier scheint es, daß die Natur den weichen, fast etwas haltlosen und dem rauhen Leben durchaus nicht gewachsenen Menschen durch sein glückhaftes Genie vor allem Unglück schützen wollte.

Das äußere Leben dieses schwachen Kindes ist eine Kette von Bitternissen. Von einem unbarmherzig ruhmsüchtigen Vater, der wohl ganz fälschlich als der „herzensgute, verständige Papa Mozart“ in die Geschichte eingegangen ist, im frühesten, zartesten Kindesalter von Stadt zu Stadt, von Konzert zu Konzert getrieben wie von einem rohen Zirkusdirektor, kann das an sich kränkliche Kind sich nicht einmal in Ruhe entwickeln und geistig wie körperlich aufbauen, was jedem ärmsten Gassenjungen gegönnt ist. Wie oft mag Mozart andere, unbegabte Kinder um ihre Kindheit beneidet haben! Dem Vater schloß sich ein brutaler Brotherr, der Erzbischof von Salzburg, an, der im Leben dieses sonnigen Genies so viele Schatten aufrichtet. Als dritter Quäler stellt sich dem Manngewordenen eine geradezu bestialisch unverständige Lebensgefährtin zur Seite, die er immer liebte, immer mit aller zärtlichkeit umgab und die in ihm nur den Erwerber, den Verdiener sieht. Jahrzehnte nach seinem Tode fragt sie zum erstenmal nach seinem Grabe.

Ein Mozart aber wird ins Massengrab geschüttet, was sterblich war an ihm, soll, verwischt für alle Zeiten, vernichtet und der Nachwelt vorenthalten werden. Hierin liegt eine tiefe Symbolik. Gerade von diesem Menschen aus Blut und Fleisch sollte keine Spur erhalten bleiben, die an Sterblichkeit, an Vergänglichkeit erinnern könnte. Ein armer, gebrechlicher Mensch hat das herrlichste Feuer vom Himmel geholt, um es den Menschen freigebig zu schenken, aber der Mühewege, den dieser Mensch genommen, der sollte schon gleich nach seinem Tode verweht und verwischt sein.

Als der Meister, ein Jahr vor seinem Tode, am Hofe des Preußenkönigs weilt, wird ihm Existenz und Anerkennung geboten. Der Treue aber will seinen Wiener Kaiser nicht verlassen, nicht verraten. Der Wiener Kaiser aber lohnt ihm die Treue schlecht. Er bekommt in Wien weder Stellung noch Brot.

Viel wurde seiner Zeit von einer Vergiftung Mozarts durch den neidischen und übelwollenden Italiener Salieri gemunkelt. Die Sache schien aber doch unhaltbar, obwohl Mozart selbst in den letzten Lebensmonaten vom Wahn der Vergiftung verfolgt war. Salieri wurde über dem Verdacht irrsinnig und bezichtigte sich im Wahn selbst des Mordes an Mozart. Aber auch dies vermag uns dazu nicht zu veranlassen, ihm wirklich die Schuld zu geben. Sie liegt vielmehr an der brutalen Kindererziehung durch den Vater, am Leben selbst, dem der Mensch Mozart eben nicht gewachsen war.

Dr. Hans Hahn.

VIERBEINIGE STARS

Seltenheiten hinter Gittern
Tiere, die der Stolz unserer Zoologischen Gärten sind

Mit dem Tode des Gorillas „Bobby“ und des See-Elefanten „Roland“ hat der Berliner Zoo innerhalb kurzer Zeit zwei seiner größten Sehenswürdigkeiten verloren. Diese Tatsache lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Frage, welche Tiere wohl die Hauptanziehungspunkte der deutschen Zoologischen Gärten sind. Wir haben die Leiter einer Reihe deutscher Tierparks gebeten, uns diese Frage zu beantworten.

Seltene Abessinier in Berlin.

Dr. Heck vom Berliner Tiergarten sagt: „Zu den seltensten Tieren unserer reichhaltigen Sammlung gehört ein Paar Bergnyalas. Der Bergnyala ist eine Antilope aus den Hochländern Abessiniens, die erst um die Jahrhundertwende entdeckt wurde. Das Paar, das sich seit mehreren Jahren bei uns befindet, ist das erste und bisher auch einzige Paar dieser Tierart.“

Ein „Frankfurter“, der hoch hinaus will.

Der Leiter des Frankfurter Zoos schreibt: „Unser Garten besitzt eine ganze Anzahl sogenannter „Rekordstücke“, was die Größe anbelangt. So verfügen wir über das überhaupt größte in Gefangenschaft lebende Flußpferd, ein nahezu fünfzigjähriges Stück von mehr als 60 Zentner Gewicht, ferner in der großen Krokodilanlage des Aquariums über das größte, jemals lebend importierte Krokodil, ein Leistenkrokodil von über fünf Meter Länge und enormem Körperumfang. (Anm. d. Red. Die genauen Maße sind bei der Vorliebe des Krokodils für Menschenfleisch aus naheliegenden Gründen nicht anzugeben.) Den Rekord aber hält der aus Nord-Rhodesien stammende Bulle unseres Giraffenpaares, der, obwohl noch nicht ausgewachsen, schon jetzt in der ganzen Fachwelt als die größte, in Gefangenschaft lebende Giraffe bekannt ist, beträgt seine Gesamthöhe doch 5,20 Meter. Zu den Seltenheiten des Gartens gehören auch die im Aquarium gehaltene Seekuh und der sehr kostbare Komodo-Riesenwaran, eine an die Vorweltsaurier erinnernde räuberische Landechse.“

Der Riesenbär am Rhein.

Der Stolz von Dr. Hauchecorne vom Kölner Tierpark: „Zu den seltensten und wertvollsten Tieren unseres Gartens gehört ein Riesenbär, der größte Vertreter des Braunbären. Außer dem Berliner Zoo haben zur Zeit nur wir ein erwachsenes Exemplar davon. Der Kölner Riesenbär zeichnet sich durch ein wundervolles, dunkelbraunes, goldig schimmerndes Fell aus. Er ist jetzt etwa sieben Jahre alt und hat eine Länge von 2,80 Meter. Voll ausgewachsene Tiere dieser Art werden 3 Meter lang. Unser afrikanischer Elefant „Topsy“, neunjährig, außergewöhnlich zahm und intelligent, ist ebenfalls ein Hauptanziehungspunkt unseres Parks. „Topsy“ wird täglich von seinem Wärter im Garten spazieren geritten. Er trägt seinen Reiter sogar mit unbedingter Sicherheit die Treppenstufen zum hohen Adlerfelsen hinauf und herunter.“

Das gibt's nur einmal — in Leipzig.

„Wir haben ein Tier, das es nur einmal auf der Welt gibt“, schreibt Dr. Karl Max Schneider vom Zoologischen Garten in Leipzig. „Es ist ein Mischling aus Bison-Bullen und Zebu-Kuh, das die erste gelungene Kreuzung dieser beiden Tierarten darstellt. 1927 kam es an, einer Jugendfreundschaft seiner Eltern entsprossen, und sah seiner rötlichen Mutter ähnlich. Bald aber zeigte es im Wesen auch Züge seines Vaters. Sein Fell verfärbte sich schwarzbraun, das Haar wurde wollig und wellig, der Widerrist erhöhte sich, ein Höcker ward nie angelegt, Schädel, Gehörn und Schwanz sind Uebergangsformen von der einen zur anderen Art. Dasselbe gilt von der Stimme und das Benehmen gar ist viel mehr „büffelig“ als zahm. Diese an sich schöne Kuh ist nun selbst wiederholt Mutter geworden, entweder durch einen Bison- oder einen Zebu-Mann. Seltsamerweise erwies sich nur erstere Mischung als lebensfähig.“

Einsames Walroß an der Isar.

Direktor Heck vom Münchener Tierpark Hellabrunn ist auf der Suche nach einer Lebensgefährtin für seinen „Schorschl“. Er schreibt: „Das einzige Exemplar seiner Art in deutschen zoologischen Gärten ist unser berühmtes Walroß „Schorschl“ mit dem gewaltigen Schnauzbart und seinen ungeheuren Stoßzähnen. Leider gelang es bis jetzt noch nicht, einen Artgenossen für ihn zu besorgen. Im übrigen ist unser Stolz nicht das Vorhandensein einzelner seltener Exemplare, sondern die Haltung von Tierherden im natürlichen Familienverband. Der Park ist geographisch in die einzelnen Erdteile aufgeteilt, von welchen die wertvollsten Herden sind: 9 Urwildpferde, 6 Wisente, 3 Elche, 5 Alpensteinböcke. Wie in Afrika vereinigt ein großes Gehege Antilopen, Zebra- und Straußengruppen. An Tieren, die kein anderer deutscher Zoo hat, besitzen wir 4 Kiangs, wilde Einhufer aus Tibet, einen Zuchtstamm Vicunja und eine Herde Bantengs.“

Die letzten Adler von Hannover.

Der Zoologische Garten Hannover sieht als besonders wertvoll seine zwei Harpyien an. Diese südamerikanische Adlerart, die im Aussterben begriffen ist, besitzt sonst kein europäischer Zoo. Ein Riesen-Gürteltier und eine Seekuh, beides Tiere, die nur sehr selten in Gefangenschaft anzutreffen sind, erfreuen sich seiner besonderen Pflege. Hannover kann auch zum ersten Mal 5 Katschgare oder Pamirschafe in Deutschland zeigen, die noch niemals von ihrem Heimatland Zentralasien lebend in Gefangenschaft gebracht werden konnten.

Breslau züchtet Ameisenbären.

„Unser Paar Großer Ameisenbären ist deshalb besonders wertvoll“, schreibt der Leiter des Breslauer Tiergartens, „weil es damit zum ersten Mal in einem Zoo gelingt, regelmäßig Nachzucht zu erhalten. Eine Rarität der Fauna ist aber auch unser „Roter Sumpfschneumon“, eine bisher noch nicht lebend und vielleicht überhaupt noch nicht bekannte Form dieses Tieres aus ganz bestimmten Gebieten Kameruns. Eine Kolibri-Art, deren Haltung bisher als unmöglich galt, übt ebenfalls infolge ihrer unbeschreiblichen Farbenschönheit größte Anziehungskraft auf die Besucher aus.“

Erst lerne, dann schlafe!

Ein dänischer Psychiater hat bemerkenswerte Studien darüber angestellt, zu welchem Zeitpunkt das menschliche Gehirn am aufnahmefähigsten ist. Er stellte fest, daß ein Mensch nach 24 Stunden das am besten aus dem Gedächtnis wiederzugeben vermag, was er unmittelbar vor dem Einschlafen noch einmal durchgelesen hat. Verstreicht zwischen dem Lesen und dem Einschlafen eine Frist von 1 bis 2 Stunden, dann ist die Wirkung bedeutend schwächer. Man lernt also nach Auffassung dieses dänischen Forschers am leichtesten, wenn man unmittelbar nach dem Lernen einschläft. Es besteht eben nur eine Gefahr — daß man eben einschläft, ehe man — gelernt hat.

84 Fortunajünger lernen Croupier

Die Spielerschule von Monte Carlo macht wieder auf. Berufsauslese wie noch nie.

Monte Carlo, im Januar.

Nach siebenjähriger Pause wird jetzt die Spielerschule von Monte Carlo wieder aufgemacht. 84 Croupiers erhalten dort ihre Ausbildung, um eines Tages als die Männer am Glücksrad, die Zauberer mit der weißen Kugel am grünen Tisch, die Mittelsmänner des Glücks zu sein.

Gegen Fixum und Prozente.

Ob sie sich nun Laien oder Berufsspieler nennen, ob sie mit oder ohne System in die Spielhöllen und Casinosäle kommen — sie sind letzten Endes alle die Opfer, die im Banne der weißen Kugel verlieren.

Zu jenen aber, die an der weißen Kugel unter Garantie verdienen, gehören nicht nur die Aktionäre der Spielsäle, sondern auch jene eleganten, smarten, kühl die Welt musternden Männer, die das Rad des Glücks drehen und die kleine weiße Kugel springen lassen. Gegen Fixum und Prozente spielen sie in Monte Carlo und Nizza, in Neuyork und in den Klubs von London, in Marseille und in Hongkong, und wo man sie hinruft, mit dem Zufall und dem Schicksal jener Tausende, die sich dem Zauber der kleinen Kugel nicht mehr entwinden können.

Tausende von Bewerbern — 84 Auserwählte.

Man beobachte diese Croupiers, wie sie mit gleichmütiger Miene rasch mit dem Rechen hin und her fahren, blitzschnell die Felder auskalkulieren und Jetons, also Spielmarken, hierhin schieben und dort wegnehmen, ohne sich auch nur einmal zu irren.

Sie fallen nicht so vom Himmel. Sie gehen durch eine bittere, eiserne Schule. Ehe man aus der Zahl von ein paar tausend Bewerbern diese 84 Schüler für die Croupierschule von Monte Carlo herausfand, gingen jene Tausende durch harte Prüfungen hindurch. Diese Lehrer, die durch nichts zu täuschen und zu verblüffen sind, erkannten nach drei Fragen, wer mit seinen Manieren und seinem Lebenslauf, seinen Nerven und seiner Intelligenz berufen ist, dort zu sitzen, wo das Rad des Glücks gedreht wird.

Hemd und Anzug — Spezialanfertigung.

Wir haben uns von einem Professor dieser Croupierschule erzählen lassen, wie sich ein solcher Lehrgang abspielt. In jenen 6 bis 8 Monaten, die ein Croupier, der mit einem für die ganze Welt gültigen Zeugnis entlassen werden will, durchzumachen hat, darf er keine Stunde an etwas anderes denken als an jene Aufgabe, der er einwandfrei eines Tages gerecht werden will.

Bei einem Spezialschneider werden nach Maß besondere Hemden zugeschnitten und Anzüge gebaut, die mit Leichtigkeit jede weit ausholende Bewegung gestatten. Nur mit diesen Hemden und Anzügen kann man den Arm richtig beugen, um die Kugel aus der hohlen Hand langsam auf die sich drehende Scheibe fallen zu lassen. Nur wenn man so angezogen ist, kann man den Jetonschieber handhaben, wie es die Gesetze vorschreiben.

Die Lärmprobe.

Doch das sind Aeußerlichkeiten, die schnell erledigt sind. Es folgt dann die Stählung der Nerven und die Abhärtung der Empfindlichkeit des Gehörs. Man geht durch Lärmproben hindurch, um selbst mitten in Geschrei und Gelächter, in Musik und Trubel, zwischen scherzenden und schimpfenden Gästen seine Konzentration zu bewahren und in der Praxis zu beweisen.

Die Konzentrationsübungen eines Yoghis sind nichts gegen die harten Peinigungen, die die Nerven eines Croupiers schon in jener Vorbereitungszeit in der Schule von Monte Carlo durchzumachen haben.

Millionenrechnung im Kopf.

Jeden Tag aber findet in der Croupierschule eine doppelte Rechenstunde statt. Man rechnet immer am großen Feld. Man muß einen flüchtig hingeworfenen Haufen von Jetons in der Sekunde abzuschätzen wissen und zwar auf die Ziffer richtig. Erst wenn man — je nachdem, wie die Kugel fällt — jene geschätzten Jetonmengen ganz automatisch verdoppeln oder verdreifachen kann, wenn man sie nach dem ersten oder zweiten Dutzend, nach Gerade oder Ungerade, nach Rot oder Schwarz, ohne nachzudenken, richtig einkalkuliert und dann dem Spieler mit unzweifelhafter Sicherheit seinen Anteil zuschiebt, dann hat man die wichtigste Vorstufe erklommen.

Dann erst wird man an einen richtigen Spieltisch gelassen, an dem freilich anfangs nur Berufsgenossen mitwirken, die sich einen Spaß daraus machen, das Greenhorn recht oft in Verlegenheit zu bringen. Der Professor aber steht still beobachtend dabei und notiert die Fehler . . .

Seinen „Weg ins Glück“.

Ist die letzte Prüfung überstanden, dann beginnt für den Croupier das Spiel mit dem Glück, das nichts mit der weißen Kugel und dem Roulette zu tun hat. Er sucht irgendwo in der Welt einen Posten. Freilich erzählt man sich, daß in Amerika die Prosperity wieder glorreich heraufziehe.

Sie wird auch auf Europas und Asiens Spielhöllen abfärben. Die Dollars und die Pfundnoten werden leichter flattern und über die Spieltische wandern. Unter einer Million Menschen gibt es nach wissenschaftlicher Schätzung nur einen guten Croupier. Er wird seinen „Weg ins Glück“ schon machen . . .

Mütterchen Bold gewinnt in der Lotterie

Von H. WILDGRUBE

Das alte Mütterchen Mathilde Bold gehörte zu den eigenartigsten Kunden des Bankhauses Pfundmayer & Habergassel. Vielleicht war sie die seltsamste Kundschaft. Die ältesten Angestellten konnten sich an die alte, freundliche Dame erinnern

Seit vielen Jahren, regelmäßig einmal in jedem Monat, führte sie der Weg in die Bank. So sicher als das Mütterchen Bold kam nicht einmal ein Wechsel.

Schon an der Tür umspielte ihre Lippen ein feines Lächeln. Der Portier strich sich bedachtsam über den weißen Bart und legte grüßend die Hand an die Mütze, obwohl die Bank an dieser Kundschaft noch keinen Pfennig Geld verdient hatte.

Frau Mathilde Bold trug stets ihr Feiertagsgewand: es war aus alter, knisternder, rauschender,

Karlchens Kommentar zum Strünkeder Großkampftag

Das war ein Geschenk von Petrus. — Die Herner sind doch noch nicht fußballmüde. — Dies und das vom Schalker Spiel. — Germanias neuer Kapitän. — Bravo, Viktoria!

Er ist doch ein netter Kerl, der gute Petrus. Karlchen hatte schon alle Hoffnungen aufgegeben, hatte bereits keinen Deut mehr für Hernes großes Fußballmatch gegeben, so miesepetrig sah die Geschichte noch am Samstagabend aus. Unablässig rieselte es von oben nieder, bald Regen, bald Hagel, bald Schnee, kurz und gut, das schönste Mischmaschwetter .... Karlchen hatte sich darauf schon ganz resigniert in eine jener Ecken zurückgezogen, wo man beim Doppelkopp und den entsprechenden kleinen und großen Pilsenern allmählich alle irdischen Sorgen und Enttäuschungen vergißt. Und Sie wissen ja selber, meine lieben Herner Sportfreunde, daß es bei solchen Dingen immer spät, sehr spät wird.

Ergo kam Karlchen an diesem Abend oder vielmehr an diesem Morgen auch recht spät bzw. recht früh nach Hause, warf noch einen Blick in die Finsternis da draußen und

kroch mit träumenden Gedanken in die Federn.

Karlchen braucht Ihnen wohl nicht zu schildern, mit welchen Gefühlen er erwachte. Nun hatte man sich schon die ganzen Wochen gerade auf dieses Spiel gefreut, hatte alle möglichen und wohlgemeinten Ratschläge an die Herner Sportgemeinde weitergeleitet und nun solch ein Hereinfall, solch ein Schlamassel!

Aber Karlchens umdüsterte Miene hellte sich jäh auf, als er einen Blick zum Fenster warf. Du lieber Herrgott, da schien ja wieder die Sonne, lag ein klarer Himmel über unserer lieben Heimatstadt, schien ja doch alles gut zu werden. Und es wurde gut. An die 10 000 Mann marschierten am Sonntagnachmittag zum Schloß Strünkede hinaus, die größte Zuschauermenge, die je ein Herner Fußballspiel erlebt hat.

Und unter ihnen sah Karlchen so manches alte Gesicht.

Da war der Fritz Osthues, der alte Westfalia-Verteidiger mit dem Bombenschuß aus der Vorkriegszeit, der „Steiger", der ja inzwischen erfreulicherweise wieder aus Sibiriens öden Steppen den Weg zu seinem alten Herne zurückgefunden hat, da war „Papa" Deckert, der seinerzeit, als Karlchen noch die Schulbank drückte, mit einem stattlichen Vollbart den Sturm des SCW anführte. Nun hat er keinen Vollbart mehr, sondern ein glattes, rundes Gesicht Tja, der Sport hält jung!

Kurzum, alles was je im Herner Fußballsport aktiv oder passiv mit dabei war, gab sich hier ein Stelldichein, um unsere Blauweißen im Kampf gegen den Deutschmeister zu sehen. Das heißt, Blauweiß, das stimmt in diesem Falle ja nicht ganz. Unsere Jungens kamen in Grünweiß,

kamen in den Herner Stadtfarben,

derweil Schalke ganz in königsblauem Dreß mit hübsch geringelten Strümpfen gehüllt war. Doch auf solche Aeußerlichkeiten kommt es im Fußballsport ja nicht an, es kommt darauf an, ob unter der schmucken Kluft ein ganzer Kerl steckt. Und es freut Karlchen, feststellen zu können, daß sich das von den Hernern an diesem Sonntag behaupten ließ. Es ist ihnen nicht das Herz in die Buxe gefallen, als die Kanonen, als die Szepan und Kuzorra alle Register ihres Könnens zogen, und es fiel ihnen auch nicht in die Hose, als die Schalker kurz nach der Pause mit 2:0 führten. Der Endspurt, den unsere Jugens in der letzten halben Stunde hinlegten, der konnte sich sehen lassen. Da war wirklich Schmiß, da war Schwung und Verve drin, und während dieser Zeit, da war auch der große Klassenunterschied überbrückt, der den Deutschmeister noch immer ein gutes Stück von den übrigen Mannschaften der westfälischen Gauliga trennt. Also, um es kurz zu machen, während dieser halben Stunde war Herne durchaus im Bilde, hätte es nur eines Mannes im Sturm, der die Dinge kaltblütig und zielstrebig übersah, bedurft und ein paar Gegentreffer wären fällig gewesen. So aber leistete sich Westfalia zum Schluß — der Name des Spielers tut hier nichts zur Sache — noch das Pech eines Selbsttores, und Schalkes Sieg war mit 3:0 nach außen hin viel glatter als es dem reinen Spielverlauf nach sein durfte.

Bumbas Schmidt, der hinter dem Herner Tor Posten gefaßt hatte,

strahlt nach dem Treffen wieder sein bekanntes bajuvarisches Lächeln aus, aber der Trainer des Deutschmeisters war ehrlich genug, zuzugestehen, daß der Sieg doch weit schwerer errungen worden sei als an den Vorsonntagen und als wie man es sich im Schalker Lager vorgestellt hatte. Nur, die Herner seien ein bißchen rauhbeinig gewesen ... Nun, Karlchen will hier keine Lanze brechen für gewisse Manieren, die bei einzelnen Hernern Spielern noch recht augenfällig in Erscheinung treten. Vor allem muß man sich

das Reden auf dem Spielfeld abgewöhnen.

Das macht immer einen schlechten Eindruck und zudem muß man sich auch sonst bei allem Bravour in den Grenzen des sportlich Erlaubten halten. Das Fußballspiel ist ja zur Verfügung gestellt worden. Auf der Straße zum Stadion, wo es Seite konnte 154 SA-Männern aus der Bereich ein mehrwöchiger Freiurlaub in vergangenden unseres Vaterlandes vermittelt

Hömberg, Alfred

Auch Marl will Stadt wer

an die Adresse der Herner „Sunder". Nun aber, auch der Deutschmeister hat in seinen Reihen Leute, die keine Waisenknaben sind, die auch von sich aus durchaus nicht sänftlich mit ihren Gegenspielern umspringen. Also Grund zur Klage hatte Karlchens Meinung nach Schalke nicht. Aber diese kleinen Disharmonien wichen ja noch am Abend sehr schnell einer allgemeinen friedlichen und fröhlichen Stimmung. Der Deutschmeister fühlte sich im Kreise seiner Herner Sportskameraden sichtlich wohl und wäre gern noch ein paar Stunden geblieben, wenn ihn nicht eine traurige Nachricht aus Gelsenkirchen — der Vater des Mittelstürmers Pörtgen war plötzlich gestorben — zum Aufbruch veranlaßt haben würde.

Im großen und ganzen

war es ein großes Spiel,

das die Erwartungen, die Karlchen und mit ihm jeder urteilsfähige und begeisterungsfreudige Sportsmann daran geknüpft hatten, im vollen Umfang erfüllte. Unsere Westfalia-Elf hat den guten Eindruck der letzten Sonntage bestätigt. Die Mannschaft hat sich in eine Form gespielt, die sie zu den besten Mannschaften des Gaues stempelt. Das schwerste liegt jetzt hinter ihr, in den noch ausstehenden Spielen hat sie reelle Chancen, hat sie Gegner gegen sich, denen sie auch spielerisch in jeder Beziehung gewachsen ist. Und so erwartet Karlchen von den Blauweißen, daß sie die kommenden Spiele in einem Stil absolvieren, der diesen Eindruck nicht abschwächt. Man hat jetzt allgemein im Gau Westfalen und darüber hinaus von dem Herner Gauligisten eine gute Meinung, und es liegt an ihm, sie zu erhalten.

Auch sonst hat sich im Herner Fußballeben mancherlei ereignet, das Karlchen mit Befriedigung erfüllt. So hat Karlchen mit Freude vernommen, daß

am Steuerruder des SC Germania wieder ein guter alter Bekannter,

Alfred Herrmann, steht. Er ist schon der Mann, der die Karre wieder ins richtige Gleis bringen wird. Er wird den alten verdienten Herner Fußballpionier schon wieder dahin bringen, wohin er gehört. Karlchens Glückwunsch auch an die Viktoria zu ihrem schönen Pokalsieg über den SV Sodingen. So ist es recht, ihr Jungens aus der 2. und 3. Kreisklasse. Habt keine Angst vor den großen Kanonen, laßt euch nicht ins Bockhorn jagen. Sport ist Kampf, ist immer wieder Kampf. Und nur der, der ein echter Kämpfer ist, bringt es auch im Sport zu etwas, der kommt voran!

In diesem Sinne führt euch nun Karlchen seine Tips für morgen zu Gemüte:

Union Recklinghausen — Westfalia Herne	1:3
Schalke — TuS Bochum	4:0
Erle 08 — Hüsten	1:2
Preußen Münster — Herten	1:1
Höntrop — Germania Bochum	2:1
Germania Herne — Viktoria Herne	2:1
Preußen Wanne — Rasensport Wanne	3:2
Reichsbahn Wanne — TuS Baer	3:1
Phönix Bochum — Constantin Herne	2:1
Sportv. Sodingen — Rasensp. Holthausen	1:1
VfB Gerthe — Holsterhausen	1:0
VfB Börnig — Teutonia Riemke	3:1
SuS Gerthe — Wattenscheid-Ost	5:0
Fortuna Wanne — Hansa Herne	1:1
Gerthe-Hiltrop — TuS Hannibal Wanne	2:1
Turnklub Wanne — Constantin Bochum	1:0

Tag der Vereinsführer

Zum 1. Mal ein Ziel und eine Arbeit.

Zur Zeit wird eine Bestandserhebung des DRL. für das ganze Reich durchgeführt. Dazu hat der Reichssportführer angeordnet, daß diese Erhebung möglichst einheitlich und schlagartig durchgeführt werde. Je nach den örtlichen Verhältnissen ist der 25. oder 26. 1. zum Tag der Vereinsführer erklärt worden. 40 000 Führer in der Turn- und Sportbewegung werden sich versammeln und 40 000 Vereinsführer wollen zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Sports eine allen gemeinsam gestellte Aufgabe lösen. Es ist keine große weltbewegende Sache, die da geleistet werden soll. Aber der Wille von Zehntausenden von Vereinsführern, von Volksgenossen, die bisher in verschiedenen Verbänden u. Organisationen vielfach unbewußt auseinanderstrebende Arbeit geleistet haben, nun zum ersten Male in der Geschichte des neuen Bundes auf ein gemeinsames Ziel zu marschieren, ist es, der für die weitere Arbeit des DRL. nicht unterschätzt werden darf. Die erste Volkszählung des deutschen Sports, mit ihrer Arbeit und Mühe für die Vereinsführer, wird ein Vorgefecht für die größeren Aufgaben sein, zu denen noch oftmals der DRL. aufrufen wird.

Wenn die Bestandserhebungskarten bis auf die letzten zu beantwortenden Fragen ausgefüllt sein werden, die letzten Karten säumiger Vereine im Besitz des DRL. sein werden, dann wird in Berlin diese erste große Bestandserhebung des deutschen Sports ausgewertet und für die Oeffentlichkeit ebenso für die noch wichtigere stille Arbeit im Aufbau der Bewegung fruchtbar gemacht werden.

Man wird dem Reichsbund später einmal dankbar sein, daß nicht nur für 1936 das Ergebnis einer Bestandsaufnahme der Oeffentlichkeit mitgeteilt wird, sondern daß im Anschluß an diese erste Zählung Jahr für Jahr zunächst an nackten Zahlen ein Rechenschaftsbericht gegeben wird. Denn die Erhebung des DRL. beschränkt sich nicht auf die Wiedergabe der Gesamtzahlen von Angehörigen des neuen Bundes, sondern gibt auch Einblick in die Verteilung der Mitglieder der 16 Gaue, in die Verteilung in den verschiedenen Altersklassen, in den Anteil der Kinder und Jugendlichen am Sport und in die Verhältniszahlen der Mädchen zu den Knaben und der Frauen zu den Männern im Reichsbund für Leibesübungen.

Wir werden erfahren, welches der größte Turn- und Sportverein Deutschlands ist, und wo die kleinsten Vereine stecken. Dadurch, daß in den Karteikarten auch die Größe der Einwohnerzahl des Vereinsortes angegeben werden muß, ist es festzustellen, welche Städte oder Dörfer den größten Prozentsatz der Turner und Sportler haben.

Die Versuche zur Schaffung der Statistik der Leibesübungen sind alt. So ist Jahr für Jahr in der Deutschen Turnerschaft eine bewunderswerte und stille Arbeit im vorwiegenden Maße in ehrenamtlicher Tätigkeit geleistet worden, das zu erlangen, was uns Jahr für Jahr als das Ergebnis weniger Tabellen übergeben wurde. Und gerade deshalb, weil auf dem Gebiete der Statistik deutscher Leibesübungen eine gewisse Vorarbeit geleistet wurde, wird man der neuen Bestandserhebung in dem alle früheren Verbände umfassenden Bund mit besonderem Interesse entgegensehen. So war beispielsweise in der letzten Statistik der DT. festzustellen, daß durch Arbeitsdienst und Militär die Zahlen der jungen Männer in den Vereinen vorübergehend gesunken waren, daß außerdem ein starker Mitgliederwechsel in den Vereinen stattgefunden hatte und ferner starke Verschiebungen innerhalb der einzelnen Altersklassen erfolgt waren. Erstaunlich war beispielsweise auch die große Unterschiedlichkeit in dem Anteil der weiblichen Mitglieder bei den verschiedenen Gauen. So schwankt der Anteil der weiblichen Mitglieder an der Gesamtzahl zwischen 45,7 Prozent in Ostpreußen und 18,2 Prozent in Hessen. Vor allem aber fiel das starke Anwachsen des Kinderturnens auf.

Der Umfang der Bestandserhebung des Deutschen Reichsbundes wird gewaltig sein. Die eigentliche Arbeit der Bestandserhebung beginnt ja erst dann, wenn alle eingesandten Karten auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit hin geprüft werden. Für die Fertigstellung der Ergebnisse darf gesagt werden, daß über eine Million Additionen vorgenommen werden müssen. Die Zahlen und Tabellen aber, die veröffentlicht werden, können dann auch einen Anspruch auf einen verhältnismäßig hohen Grad von Vollständigkeit und Genauigkeit erheben und der Stand dessen, was die erste große Bestandserhebung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ergibt, wird eine eindringliche Mahnung für unser Volk sein. Die Bestandserhebungen in den Vereinen werden über deren Kraft und Leistung Auskunft geben und zugleich den Zielen der Gesundheitsstatistik dienen und alle deutschen Menschen, die Leibesübungen treiben, werden sich nicht nur in einer Tabelle wiederfinden, sondern sie werden das stolze Gefühl weitertragen, daß hinter diesen nackten Zahlen Arbeit und Mühe stehen, eine treue und stille Arbeit, die trotz ihrer Anspruchslosigkeit Arbeit am deutschen Volke ist.

*

Achtung, Vereinsführer!

Morgen vormittag 11 Uhr findet im Lokale Knapp, Bahnhofstraße, eine Sitzung der Vereinsführer statt. Die den Vereinsführern kürzlich zugestellten roten Karteikarten müssen zu dieser Sitzung ausgefüllt mitgebracht werden. Wegen der Wichtigkeit der Sitzung ist das Erscheinen aller erforderlich.

gez. i. A.: G. Bäcker.

Morgen abend Großkampf bei den Einigkeit-Ringern

Einigkeit Herne 1919 e. V. – Hörde 29

Die Hämptkämpfe des Abends bestreiten F. Scharfina und Weikart sowie Gaumeister Willi Dettmarg gegen den ehemaligen Deutschen Meister Muschal I.

Die heimische Ringerstaffel, die zwar ihre Meisterschaftsserie mit bestem Erfolge beendet hat, startet, um auch für die kommende Olympiaausscheidungskämpfe gerüstet zu sein, an denen Wawrzyniak, Schareina I, Dettmarg u. W. Hülsmann teilnehmen werden, morgen abend erstmalig in ihrem neuen Klublokal, Karl Köhlhoff, Kaiser-Wilhelm-Straße gegen den Bezirksligisten Hörde 29. Welchen Platz die Hörder in der Tabelle einnahmen, dürfte manchem Herner Sportanhänger wohl noch in bester Erinnerung sein. Namen wie Luppe I, Kossik, Weikart, Muschal, Meise I und Meise II, sowie Godovins dürften wohl für guten Sport bürgen. Aber ungeachtet der starken Gästemannschaft weiß auch die Herner „Sieben" ihren Mann zu stehen. Ihre in der letzten Serie zahlreich erfochtenen Siege dürften Beweis genug sein.

Zu den Kämpfen selbst:

Im **Bantamegewicht** stehen sich in Andreas Wawrzyniak und Luppe I zwei Rivalen gegenüber, die sich in nichts nachstehen. Der Herner, der zwar in allen Kämpfen innerhalb seiner Klasse keine Niederlage erhielt, wird durch diese Paarung gleichzeitig auf Herz und Nieren für das kommende Bezirksfest geprüft. Wir lassen den Ausgang dieses Kampfes offen.

Federgewicht. Wie Schareina II in diesem Kampfe gegen Kossik abschneidet, müssen wir dem Kampfverlauf überlassen.

Im **Leichtgewicht** ist der z. Zt. in hoher Form befindliche Fritz Schareina mit Weikart gepaart. Es sei darauf hingewiesen, daß Weikart große Routine im Kampf mit Märtin verriet, so daß den Anhängern des edlen Ringsportes ein spannender Kampf bevorstehen wird. Wir räumen dem Herner ein kleines Plus ein.

Weltergewicht. In diesem Treffen stehen sich aller Wahrscheinlichkeit nach Willy Dettmarg — Gaumeister 1934 und 2. Gaumeister 1935 — und der einstige Deutsche Meister, Paul Muschal, gegenüber. Dettmarg, der zu diesem Kampf das Weltergewicht bringt, brennt auf diese Begegnung, um selbst einmal aufs genaueste seine gegenwärtige Form zu prüfen. Dettmarg nimmt bekanntlich an den am 9. Februar in Herne im Lokal K. Köhlhof stattfindenden Olympiavorbereitungskämpfen teil, denen die Bezirks- und Gaumeisterschaften vorausgehen.

Mittelgewicht A. Ob Dettmarg oder Willi Kreisler diese Klasse vertreten, bleibt vor der Hand noch den Umständen überlassen. Kreisler wird auch in einer evtl. höheren Klasse bestimmt seinen Mann stellen, so daß wir mit seinem guten Abschneiden rechnen.

Halbschwergewicht. Ob der Herner Walter Hülsmann in dieser Klasse gegen Meise II und evtl. im Schwergewicht außerdem startet, bleibt abzuwarten. In seinen bisherigen Kämpfen blieb er Sieger, doch dürfte er morgen abend seinen Gegner ernst nehmen. Daher räumen wir ihm abermals eine Siegeschance ein.

Zuständigkeitsregelung und besondere Anordnungen für die Olympischen Winterspiele.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, gibt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, folgendes bekannt:

Die Vorbereitungen Deutschlands für die vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen stattfindenden Winterspiele sind abgeschlossen. Durch sie ist eine der Bedeutung der Spiele und der Würde der Nation entsprechende Durchführung gesichert. Der besondere Charakter der Spiele, die nach bestimmten internationalen Regeln vor sich gehen, hat folgende Anordnungen erforderlich gemacht:

1. Die sportliche Durchführung der Spiele nach den olympischen Bestimmungen obliegt ausschließlich dem Präsidenten des Organisationskomitees Dr. Ritter von Halt.

2. Den Einsatz der deutschen Nationalmannschaft leitet ausschließlich der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses Reichssportführer von Tschammer und Osten. Ihm obliegt auch die Vertretung des deutschen Sports bei allen Verpflichtungen repräsentativer Art, soweit diese nicht nach den olympischen Bestimmungen Sache des Organisationskomitees ist oder von der Reichsregierung selbst übernommen wird.

3. Die Leitung der staatlichen Maßnahmen, die von den zuständigen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden für den reibungslosen Verlauf der Spiele zu treffen sind, ist dem Staatssekretär Pfundtner im Reichsministerium des Innern übertragen.

4. Soweit Parteiangelegenheiten durch die Spiele berührt werden, obliegt die Entscheidung dem Gauleiter Adolf Wagner (München).

5. Der beschränkte Platz in den olympischen Kampfstätten in Garmisch-Partenkirchen macht es dem Organisationskomitee unmöglich, Ehrenkarten und Dienstkarten in größerer Zahl, als bisher vorgesehen, auszugeben. Aus dem gleichen Grunde ist auch nicht möglich, eine besondere Begleitung der Ehrengäste (Adjutanten usw.) zu den Kampfstätten zuzulassen. Anträge auf vermehrte Zuteilung von Ehren- oder Dienstkarten oder auf Zulassung von Begleitern können daher nicht berücksichtigt werden. Es wird erwartet, daß den Anweisungen der Leiter des Ehrendienstes auf den Kampfstätten selbst unter allen Umständen entsprochen wird.

6. Die Olympischen Spiele sind in erster Linie eine Angelegenheit internationalen sportlichen Wettkampfes. Es ist daher erwünscht, daß auch die Zuschauer in den olympischen Kampfstätten sportliche Kleidung und nicht Uniform tragen.

Auszeichnung des Reichssportführers.

Der König von Bulgarien hat dem Reichssportführer für seine persönlichen Verdienste um die Leibesübungen und für die Dienste, die der deutsche Sport Bulgarien geleistet hat, mit dem allerhöchsten bulgarischen Orden, dem St.-Alexander-Groß-Offizier-Kreuz mit Stern, ausgezeichnet. Die Uebergabe des Ordens erfolgte durch den Kgl. bulgarischen Gesandten in der Gesandtschaft zu Berlin, wobei der Gesandte besonders herzliche Worte des Einvernehmens zwischen Bulgarien und Deutschland an den Reichssportführer richtete. Gleichzeitig sind an den Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, den Generalsekretär für den 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin, Carl Diem, und an Legationssekretär Dr. Zapp Ordensauszeichnungen verliehen worden.

Westfälische Leichtathletik-Termine.

Das westfälische Gausachamt für Leichtathletik gibt folgende Terminliste für 1936 bekannt:

15. März: 20-Klm.-Gehen in den Kreisen.
12. April: Orientierungsläufe in den Kreisen, Waldläufe der Frauen.
16. Mai: Beginn der Deutschen Vereinsmeisterschaft für Männer und Frauen, 35-Klm.-Laufen und 40-Klm.-Gehen im Gau.
24. Mai: Bahnstaffeltag in den Kreisen für Männer und Frauen.
31. Mai: Großstaffeltag, Tag der Leichtathletik.
7. Juni: 15-Klm.-Laufen und -Gehen in Kreisgruppen.
14. Juni: Kreismeisterschaften für Männer und Frauen.
28. Juni: Gaumeisterschaften für Männer und Frauen.
11. und 12. Juli: Deutsche Meisterschaften.
1. bis 16. August: Olympische Spiele.
4. Oktober: Waldläufe für Frauen.
11. Oktober: Ende der Kämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft.
18. Oktober: Orientierungsläufe in den Kreisen.
25. Oktober: Gaumeisterschaft.
15. November: Orientierungsläufe in den Kreisen.

Weltmeisterschaft im Dreibandenspiel.

Es steht jetzt fest, daß die Weltmeisterschaft im Dreibandenspiel Anfang April in Neuyork ausgetragen wird. An den Weltmeisterschaftskämpfen sollen 3 Amerikaner, ein Aegypter, der Titelverteidiger Lagache (Frankreich) und 2 weitere Europäer teilnehmen. Nach den Ergebnissen des Turniers in Marseille sind dies der Spanier Puigvert und der deutsche Meister Tiedtke.

Kilian/Bopel siegen auch in Milwaukee

Das vorzügliche Dortmunder Mannschaftspaar, Kilian/Bopel, eilt in den „Staaten" von Sieg zu Sieg. Ihren jüngsten Erfolg erzielten sie jetzt beim Sechstagerennen in Milwaukee, das sie mit der überragenden Kilometerzahl von 4046,635 und 4440 Punkten vor Walthour/Crossley (4022 Punkte) und Peden/Audy (2870 Punkte) beendeten.

Das Olympische Fußball-Turnier

Die Fußballverbände von Frankreich und Belgien haben in diesen Tagen die Frage ihrer Teilnahme am Olympischen Fußball-Turnier in Berlin erörtert. Auf der letzten Ratssitzung des französischen Fußball-Verbandes in Paris gab es darüber eine mehrstündige Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der einzelnen Ligen, die jedoch zu keiner Einigung und Entschließung durch den Nationalrat führte. Dadurch herrscht vorläufig noch der alte Zustand, daß Frankreich auf Grund eines früheren Beschlusses keine Amateurmannschaft nach Berlin entsendet. Eine erfreulichere Botschaft kommt aus Belgien, wo der dortige Fußball-Verband zwar beschlossen hat, sich prinzipiell nicht am Olympischen Turnier zu beteiligen, doch wenn der Verbandsausschuß die Ueberzeugung gewonnen hat, mit einer guten Vertretung nach Berlin fahren zu können, eine außerordentliche Generalversammlung über die Beibehaltung des grundsätzlichen Standpunkes endgültig zu beschließen.

Die deutschen Tischtennismeisterschaften,

die am 21. und 22. März in Zoppot stattfinden, werden voraussichtlich auch zahlreiche Ausländer im Wettbewerb sehen. Einladungen sind an Frankreich, England, Polen, Schweden, die Tschechoslowakei und USA ergangen.

Der holländische Fußballverband

setzt seine Vorbereitungen auf das Olympische Turnier mit einem großen Aufwand fort. Nach wie vor wird die Nationalelf einmal wöchentlich zu einem Gemeinschaftstraining in Rotterdam zusammengezogen. Der 11. März bringt in Rotterdam ein Uebungsspiel gegen eine englische Profimannschaft der zweiten Division, während am 29. März der Länderkampf gegen Belgien stattfindet.

Delegiertenversammlung der Rennvereine

In Berlin fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichssportführers die alljährliche Delegiertenversammlung der Rennvereine statt, die sich in erster Linie mit der Festsetzung der Renntermine für das laufende Jahr zu beschäftigen hat. Der Sitzung wohnten u. a. der Inspekteur der Kavallerie, Generalleutnant v. Pogrell, Gesandter von Papen sowie die Vertreter der Obersten Behörden bei.

Nach der Begrüßungsrede des Reichssportführers machte Graf Wolff-Metternich als Vertreter des Galoppsports längere Ausführungen über das verflossene und kommende Rennjahr. In seiner Bilanz über 1935 stellte er zunächst den allgemeinen Aufschwung auf Grund der Maßnahmen zur Hebung des Rennsports fest. Die Einnahmen der Eintrittsgelder sind um 15,6 v. H., die Totoumsätze um 7,3 v. H. gestiegen, für 120 000 Mark mehr Eintrittskarten wurden verkauft und rund eine halbe Million mehr lief durch die Totokassen als im Jahre 1934. Ebenso erfreulich war das Anwachsen der Zahl der Besitzer und Züchter. 64 neue Züchter wandten sich der Vollblutzucht zu, vier neue Gestüte wurden eingerichtet, und im Rennbetrieb konnten 91 neue Besitzer registriert werden. Die Anregung zur Verbesserung der Hindernisbahnen wurden von Hamburg, Düsseldorf und Mülheim-Duisburg sofort in die Tat umgesetzt und der Amateursport nahm einen Aufschwung, wie man ihn selbst kaum erwartet hatte. Die Rennpreise stiegen um rund eine Dreiviertelmillion auf 5,124 Millionen. Auch über die von den Rennvereinen mehr aufgebrachten Gelder wurde Rechenschaft gegeben, aus dem Zuchtfonds wurden Verlustbeihilfen, Pensionszuschüsse, Freisprünge, Frachtspesen bezahlt; ein Zweijährigenrennen und der Ausbau der Bahnen finanziert.

Für das neue Rennjahr kündigte Graf Wolff-Metternich neue Maßnahmen an, so sollen Pferde, die 1935 2500 Mark gewonnen haben, nicht mehr in den an sich stark einzuschränkenden Klasse-B-Rennen startberechtigt sein und ebenso wird die Startberechtigung der Pferde in den Ausgleich 4 und 3 von ähnlichen Voraussetzungen abhängig gemacht. In mitteren Rennen ist beabsichtigt, je 50 v. H. auf die Sieg- und Platzgelder zu verteilen und in Hindernisrennen werden grundsätzlich vier Platzgelder gezahlt. — Bei der Verlesung des Zweijährigenrennens „Preis der Jährlingsauktionen", in dem nur auf Auktionen angekaufte Pferde starten dürfen, war Krefeld glücklicher Gewinner, während der Preis für die bestausgebaute Hindernisbahn Düsseldorf nach den getroffenen Feststellungen zuerkannt wurde. — An Terminen wurden 279 Renntage genehmigt, 21 weniger als im Jahre vorher. Die Ausfälle sind insbesondere auf den Berliner Bahnen zu verzeichnen. Karlshorst und Hoppegarten haben auf sechs, Strausberg auf zwei Tage verzichtet. Vier neue Plätze, Aachen, Bad Pyrmont, Herford und Rostock haben sich beworben und planen mit Ausnahme der beiden ersteren den Bau neuer Bahnen.

Denkt Sonntag an den Sportgroschen! Es gilt, dem deutschen Sport zu helfen!

Sonstige Sportnachrichten

AS Roma

hat die argentinischen Internationalen Cosso, Zito und Minella verpflichtet, um seine Mannschaft, die durch Einberufungen zum Militärdienst stark geschwächt worden ist, wieder aufzufrischen.

Oesterreichs Fußballverband

hat für die nächsten Monate mehrere Länderspiele abgeschlossen. Am 22. März wird in Wien gegen die Tschechoslowakei, am 5. April gegen Ungarn und in der ersten Maiwoche gegen England gespielt.

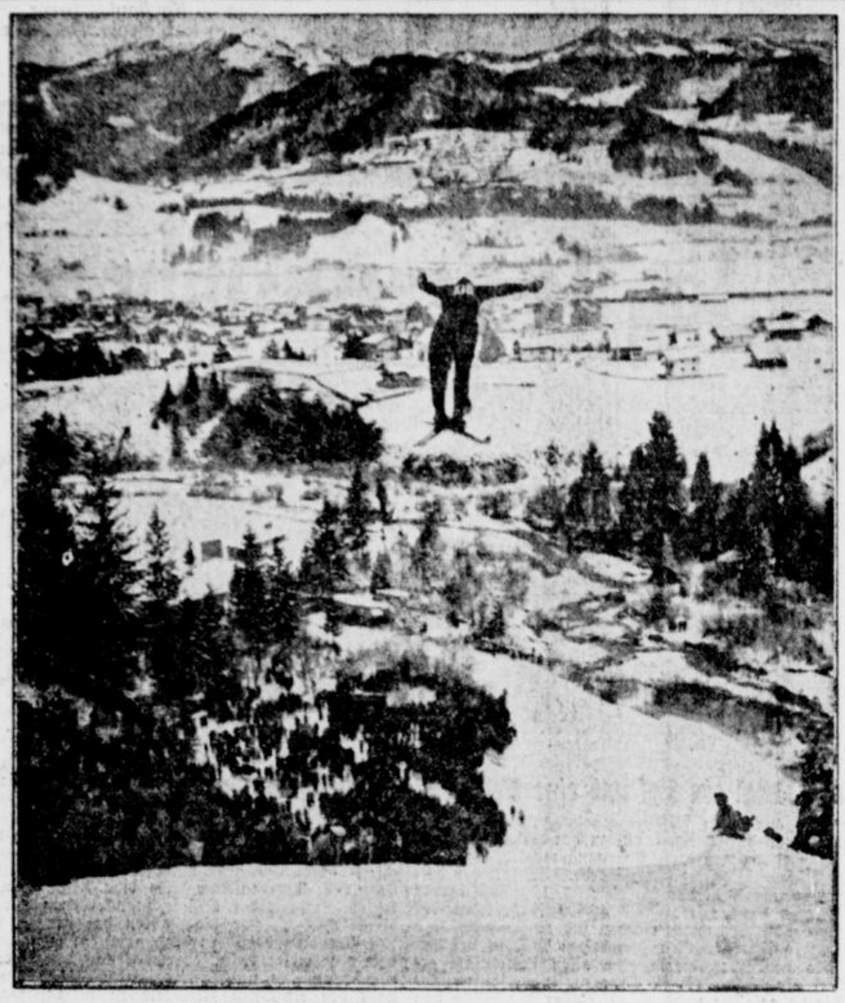
Briefkasten

Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die letztgültige Quittung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

Schuster. Bringen Sie die Schuhe zu einem Schuhmacher, der sie Ihnen wieder tadellos herstellen wird. Dann werden die Schuhe in Zukunft nur mit weißer Schuhkreme behandelt.

Frl. Tinchen. Wenn die Rose ständig im Zimmer steht, gedeiht sie nicht. Man kann sie aber in einem luftigen, wenig bewohnten Raume, wo das Fenster bei schönem Wetter geöffnet wird, aufstellen. Die Rose muß frische Luft und Licht haben. Besonders geeignet zur Zimmerkultur sind Teerosen und ihre Hybriden. Bringt man eine Topfrose zu Weihnachten an ein nicht zu sonniges Fenster des Wohnzimmers, so bildet der Stock hier bald Blätter und Knospen aus. Entwickeln sich die Triebe kräftig, so ist die regelmäßige Feuchtigkeit der Erde durch laues Wasser zu erhalten, auch Dunggüsse sind angebracht. Man spritze täglich mit einem Zerstäuber in den Morgenstunden. Die Blumen erscheinen bei solcher Pflege vom Februar an. Zu Beginn des Frühlings ist die Blüte meist beendet, der Rosenstock kommt in ein kühles Zimmer, wo nur selten gegossen wird. Lange soll man eine Rose nie in trockener Zimmerluft halten, da sie hier kein gesundes Holz bilden kann. Besser ist es, wenn der Rosenstock mit dem Topf im Freien eingesenkt und im Spätherbst wieder ins Zimmer genommen wird.

Wette. Im letzten Jahre eines jeden Jahrhunderts unterbleibt die Schaltung, außer wenn die Zahl der nach Ablauf des Jahres verflossenen Jahrhunderte durch vier teilbar ist. 1700, 1800, 1900 waren keine Schaltjahre, wohl aber werden 2000, 2400 und 2800 usw. Schaltjahre sein.



Meisterschafts-Entscheidungen in Oberstdorf

Ein herrliches Bild von den Sprungmeisterschaften Deutscher Skimeister 1936 wurde der aus Traunstein stammende Willi Bogner-München, der insgesamt eine großartige Leistung zeigte. 7000 Zuschauer — ein Rekord für Oberstdorf — verfolgten die Kämpfe. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Februar

1

Samstag

29 Tage 5. Woche

Heute in 8 Tagen

Monatsanfang!

Sichern Sie sich frühzeitig den Bezug einer guten Tageszeitung. Bestellen Sie den Herner Anzeiger! Wer ihn täglich liest, ist über die vielfältigen Ereignisse in unserer Stadt, die Vorgänge im Reich und Ausland, die wichtigen Bekanntmachungen und Verordnungen schnell und zuverlässig unterrichtet. Sehr guter Unterhaltungsteil.

Der Bezugspreis ist niedrig und beträgt halbmonatlich nur M. 1.08. Einwöchige Probelieferung kostenfrei. Empfehlen Sie den Herner Anzeiger auch Ihren Freunden und Nachbarn!

Bestellschein

Dem Boten übergeben oder der Geschäftsstelle Hermann-Göring-Straße 8 einsenden.

Herr .....

Frau .....

Beruf: .....

Wohnung: .....

bestellt hiermit den Herner Anzeiger. — Mitlieferung der Wochen-Illustrierten „Der Feuerreiter" zum Sonderpreis von 7 Pf. je Nummer ist erwünscht — nicht erwünscht.

Bitte an Bekannte weitergeben!

Beilagenhinweis

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Kathreiner G. m. b. H., Berlin, bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Katholische Gottesdienstordnung.

Sonntag, 26. Januar. — 3. Sonntag nach Erscheinung des Herrn.

St.-Bonifatius-Pfarrei

6 Uhr erste hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang; 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.20 Uhr hl. Messe mit Predigt für die höheren Schulen; 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10.15 Uhr Hochamt; 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Sakramentsandacht; 18 Uhr Bonifatiusandacht mit Kollekte für die Heidenmission und Segen.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion haben die Kinder der Schule Franz-Seldte-Straße, die Mitglieder des Frauen- und Müttervereins und die höheren Schulen.

Die Krankenwoche hat Herr Vikar Büttner.

Herz-Jesu-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse und Predigt; 9.15 Uhr Schulmesse und Predigt; 10.15 Uhr Hochamt und Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 16 Uhr Andacht mit Vortrag für den Frauen- und Mütterverein.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins und der Kinder der Schule Gräffstraße.

Im Constantinstift ist um 7.45 Uhr hl. Messe und Predigt.

Die Krankenwoche hat Herr Vikar Justus.

St.-Marien-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang und gem. hl. Kommunion des Mütter vereins; 7.30 Uhr hl Messe mit Volksgesang und Predigt für die polnisch sprechenden Pfarrangehörigen; 8.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang, Predigt und gem. hl. Kommunion der Knaben der Schule Forellstraße; 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Die Kinder der Schule Forellstraße besuchen die hl. Messe um 8.30 Uhr, die Kinder der Schule Bismarckstraße das Hochamt.

Um 8.30 Uhr ist auch hl. Messe in der Kleinkinderschule an der Hafenstraße. — 14.30 Uhr ist Christenlehre für die Kinder; 6 Uhr Abendandacht für die Erwachsenen.

St.-Josephs-Pfarrei

Sonntag: 7.30 Beichtgelegenheit; 8 Uhr Hochamt mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Frauen und der Knaben der Schule 10; 9.15 Uhr Polenmesse mit Predigt; 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Peter- und Paul-Pfarrei Börnig-Sodingen

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 9.30 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Polen; 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Allgemeine Andacht; 18 Uhr Abendandacht. — Gem. hl. Kommunion der Viktorialschule. Die gem. hl. Kommunion des Frauenvereins ist am Sonntag-Mariä-Lichtmeß.

Dreifaltigkeits-Pfarrei Holthausen

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Andacht; 15 Uhr Andacht mit Predigt für den Frauen- und Mütterverein. Gem. hl. Kommunion der Mitglieder des Frauen- und Mütter vereins und der Kinder der Cäcilenschule.

St.-Elisabeth-Pfarrei B.-Gerthe

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Kommunion aller Frauen; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Leoschule; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre.

Pfarrvikarie zum hl. Joseph, B.-Hiltrop

Sonntag: 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Männer und der Knabenoberklasse; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre mit Andacht.

Haus Nazareth, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter; 9 Uhr Kindermesse mit Predigt; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 15 Uhr Krippenfeier.

St.-Franziskus-Pfarrei Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre.

Gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter der Gemeinde und des 5. Jahrgangs der Schulkinder.

St.-Franziskus-Pfarrei Riemke

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kommunion des Müttervereins; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Provitzer Schule; 8.30 hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht; 16.30 Uhr Andacht für den Frauen- und Mütterverein.

Wochentags: 6.45, 7.40, 8.20 Uhr hl. Messen.

Donnerstag: 5.30 Uhr Gebetsapostolat.

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 26. Januar 1936.

Herne

Hauptkirche: Frühgottesdienst 8.30 Uhr Vikar Stuhlmann; Hauptgottesdienst 9.45 Uhr, Pfarrer Helmich; Kindergottesdienst 11.15 Uhr, Pfarrer Helmich; masurischer Gottesdienst 13 Uhr mit Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Schneider; Taufen 15 Uhr, Pfr. Helmich (die Taufen sind in der Woche vorher bei dem Bezirkspfarrer anzumelden).

Kapelle Horsthausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, Vikar Stuhlmann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Waldschule Constantin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Kiehl; 11 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Evgl. Krankenhaus: 8.45 Uhr Gotesdienst, Pfr. Kiehl.

Lutherhaus: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schaub; 11 Uhr Kindergottesdienst; 11.45 Uhr Taufen.

Amtswoche: Pfarrer Helmich.

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Schaub.

Baukau

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Barner; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen.

Dienstag 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus Strünkede an der Bertastraße.

Sodingen

Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Lehbrink; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Tauffeier.

Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde in der Schadeburg.

Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Bladenhorst

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Fritsch; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Holsterhausen (Eickel II)

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Steil; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

Eickel.

Sonntag 8 Uhr Vikar Gossing; 10 Uhr Pastor Kurras; 10 Uhr Krankenhaus, Vikar Gossing; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kurras; 12.30 Kirchentaufen, Pastor Reuter.

Aller Amtshandlungen wegen wolle man sich an den Bezirkspastor oder den zuständigen Pastor der Bekenntnisgemeinde halten.

Crange.

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Quarz; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Wanne

Christuskirche: Sonntag 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Engel; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Liz. Naunin; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen. Donnerstag 15.30 Uhr Taufen.

Lutherkirche: Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Engel (Frauenchor Nord); 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen; 14 Uhr masurischer Gottesdienst, Pastor Liz. Naunin.

Amtswoche p... 26. Jan. bis 1. Febr.: Pastor Bunte.

Sursum corda und **Schott's Meßbücher**

in reicher Auswahl erhalten Sie in der

Buchhandlung Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt

Geburtstage

Mein großer

INVENTUR-VERKAUF

gibt Ihnen Gelegenheit

Beginn: 27. Januar

gute Schuhe zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu kaufen.

Restposten-Einzelpaare besonders billig.

Schuhhaus Springer Herne Bahnhofstr. 54

Das Haus der billigen Schuhe

Besichtigen Sie bitte meine Fenster!

Salon Wicht
Vinckestraße 5
Der Friseur für alle Ansprüche für Damen und Herren.
Saub Bedienung. - Niedr. Preise.
Neuheiten in Parfüms, Puderdosen, Seifen u. Toiletteartikeln.
Spez.: Dauerwellen u. Wasserwellen.

Kaufmännische Schulen
der Industrie- und Handelskammer
Bochum, Bismarckstraße 13 — Fernruf: 66484
Witten, Nordstraße 19 — Fernruf: 2190

I. **Höhere Handelsschule**
a) mit einjähr. Lehrgang nur für Inhaber des Reifezeugnisses, besonders für Landjahr- und Arbeitsdienstentlassene,
b) mit zweijähr. Lehrgang für Inhaber der Obersekunda- oder der mittleren Reife,
II. **Handelsschule**
a) mit zweijähr. Lehrgang. Abschluß der mittleren Reife, für Reiflinge der Volksschule oder der O III,
b) einjähr. Einzelhandelsfachschule für Reiflinge der Volksschule oder der O III,
III. **Lehrlingsabteilung**
IV. **Drogistenfachschule** (mit neuzeitlichen Uebungsräumen für Chemie und Lichtbildnerei)
V. **Freiwillige Abendlehrgänge** in Buchführung, Rechnen, Betriebswirtschaftslehre, Fremdsprachen, Kurzschrift, Maschineschreiben.
Anmeldeschluß für die Handels- und Einzelhandelsfachschule **10. März**, für die Höhere Handelsschule **2. April**. Pläne durch die Direktion. Geschäftszeit 10—13, 16—18 Uhr (außer Sonnabend).

Tapeten
Farben
Lacke
kaufen Sie preiswert bei
Kemper & Co. G. m. b. H.
Bahnhofstr. 111.

Sofort Geld
erhalten Frauen und Männer beim Besuch von Viehhaltern
Kreuer
Düsseldorf, Schließfach 143

Einladung!
Gaskoch-Vortrag
mit Kostproben am 29. d. M., nachmittags 4 Uhr in unserem Geschäftshause
Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus
Caspar Blume
Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1920 gegr.

Haben Sie schon

»die 5 von Telefunken«
gehört? Nein? Aber bitte! Täglich werden sie vorgeführt. Und jeder sagt: »Musik wie noch nie!«
TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Julius Berke
Herne, Bahnhofstrasse 77
Telefon 51305

Sei praktisch benutze Stempel!
Warum?
Der Stempel erspart Zeit und mühsame Schreibarbeit.
Schafft Ordnung durch Markierung der Gegenstände.
Schützt vor Verlust durch Kennzeichnung des Eigentums.
Repräsentiert durch sauberen Abdruck
Ist in jeder Form und mit jedem Text herzustellen.
Also:
bestelle Stempel!
Die richtige Ausführung liefern:
Koethers & Röttsches
Papier- und Schreibwaren
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt
Alle Zubehörteile, wie Stempelfarben, Stempelkissen usw. in großer Auswahl stets vorrätig.

Näh-MASCHINEN
EINFACHE UND ELEGANTE AUSFÜHRUNGEN
Heiland
Herne, Bahnhofstraße 3a—3c
Zahlungserleichterung und Annahme von Ehestandsdarlehen

Inventur Verkauf

Deutsches Unternehmen!
Herne i. W., Bahnhofstraße 62
Beginn 27. Januar.

Handel in
Holz-, Bau-, Brenn- und Düngestoffen
DUX Wilhelm **Schlenkhoff**
Fernruf 506 37 — Friedrichstr. 2

PLAKATE
Programme
Eintrittskarten
Mitgliedskarten
Diplome
Festbücher
Statutbücher
liefert schnell u. preiswert
Buchdruckerei
Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8
neben dem Postamt.

Friseurgeschäft
August Braun
Herne-Sodingen,
Mont-Cenis-Strasse 309
(frühere Amtssparkasse).
Fernruf 514 94.
Zweigstelle Sodingen des
Herner Anzeigers
Annahme von
Abonnements, Anzeigen und Drucksachen.

Wo kaufe ich gut und preiswert mein
Holz?
in der
Holzhandlung **A. Lansink** am Hafen.
Bretter, Latten, Kantholz, Fußboden usw. Sperrholz, Furniere - Brennholz — Dachpappe, Teer, Carbolineum

Für leicht verkäuflichen, in jedem Haushalt unentbehrlichen Artikel sucht bekannte, seit Jahrzehnten aufs beste eingeführte Firma redegewandten, tüchtigen
Verkaufs-Agenten
gegen Wochenspesen und Verkaufsprovision. — Angebote unter E. B. 900 an den Herner **Anzeiger.**

Ladenlokal
mit 3 groß. Schaufenstern 2,04/2,07, worin 20 jahre Lebensm.-Geschäft, in bester Verkehrslage hier
zu vermieten.
W. Struck, Herne-Holthausen
Castroper Straße 365.

Ich sah
Ich las
Ich habe gelesen —
Wir bitten unsere geschätzten Leserinnen und Leser immer wieder, bei allen Anfragen und Bestellungen sich auf die Anzeigen im Herner Anzeiger zu berufen. — Kaufen Sie, wenn irgend möglich, nur bei unseren Inserenten! Es ist auch Ihr Nutzen!

Verloren!

Kl. Kinderschuh auf d. Bahnhofstr. zw. Graben- u. V.-d.-Heydt-Straße, Freitag nachm. verloren. Geg. Belohn. abzugeb. in d. Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers**

Pianos-Flügel
Neu — gebr. — z. Miete. Große Auswahl, Zahlungserleichter.
Pianohaus Marks, Bochum
K.-Wilhelm-Str.

Abschriften Vervielfältigungen
jed. Art, form- und sachgemäß, schnell und billig durch
Verwaltungsbüro
Beckstraße 22, am Bahnhof.

Kinderl. Ehepaar nimmt
Kind
(Mädchen) gegen Abfindg. in Pflege an.
Off. u. J. J. 36 an d. H. Anzeig.

Putzfrau
od. Mädchen mit Kochkenntn. für halbe Tage ges. Off. u. H K 35 an d. H. Anzeig.

Die Literatur ist die vielseitigste u. vollständigste Form, in welcher sich das Geistesleben einer Epoche äußert.

Es gibt genug Leute, die das verkaufen möchten, was Sie suchen! Sie finden diese Leute durch eine Kleinanzeige im Herner Anzeiger!

Ihre Reparaturen an Polstermöbeln
nur Polsterei
Waltemade
Altenhöfener Straße 26.

Modernes
Ladenlokal
in guter Lage, sof. od. später preisw. zu verm. Off. u. L U 29 an d. H. Anzeig.

Ältere Dame
s. gr. leeres **Zimmer**
evtl. aus eigener Wohn. (Nähe d. Bahnhofs).
Off. u. A G 34 an d. H. Anzeig.

Wer Reparaturen ausführt, empfiehlt sich durch die Kleinanzeige im Herner Anzeiger!

Alt heiratet!
und Möbel preiswert kaufen will, der gehe zu
Joh. Strathausen
Herne-Holthausen — Castroper Straße 324 u. 328

PHÄNOMEN-„Granit" der **sparsame,** anspruchslose deutsche Leichtlastwagen mit erstaunlich langer Lebensdauer, für Handel und Gewerbe. — Alleinvertrieb für das westf. Industriegebiet:
Stahlhacke & Trenczek, Herne, Franz-Seldte-Str. 18

300 Freiplätze für die SA

Dorsten, 24. Januar.

Einem Bericht der SA-Standarte 8 [illegible] Bereich sich über den westlichen Landkreis Bottrop und Landkreis Borken einschließt, erstreckt, sind im vergangenen Jahre 146 [illegible] SA zur Verfügung gestellt worden. Außerdem konnte 154 SA-Männern aus dem Bereich ein mehrwöchiger Freiurlaub in [illegible] gelegenden unseres Vaterlandes vermittelt [illegible]

Auch Marl will Stadt wer

Marl

Ein 2

Die Tagung [illegible] ihren Höhepunkt [illegible] kommunistischen [illegible] als vier Stunden [illegible] Thorez schilder [illegible] seine natürlichen [illegible] folgerung zu zie [illegible] raffenland sein [illegible] nationalen Einh [illegible] heraufbeschworen [illegible] ging sogar sowe [illegible] auf das Konto [illegible] Thorez ging sod [illegible] Volksfront sei k [illegible] Volksversammlu [illegible] Regierung, die [illegible]

2-3 Räume part.

Hömberg, **Schäferstr. 1**

Einem Verbrecher auf der Spur

Es ist eine alte Erfahrung, daß der Verbrecher, der eine Straftat begangen hat, fast immer wieder an den Ort seiner Tat zurückkehrt. Er kann nicht anders, er muß sich immer wieder davon überzeugen, daß alles in Ordnung ist, daß keine Spuren mehr vorhanden sind, die ihn verraten können. Er kann nicht anders, er muß sich immer wieder davon überzeugen, daß alles in Ordnung ist, daß keine Spuren mehr vorhanden sind, die ihn verraten können.

Der betreffende Kraftfahrer tut gut daran, sich auf [illegible] schnellsten Wege freiwillig der nächsten Kriminal[illegible]stelle zu melden, denn die Kriminalpolizei wird alles [illegible]suchen, um ihn zu ermitteln.

Sämtliche Kriminaldienststellen Preußens sind von der [illegible]minaldirektion Recklinghausen auf dem Funkwege von [illegible] Vorfall in Kenntnis gesetzt worden, und es wird [illegible]rall eine umfassende Fahndung nach dem gewissenlosen [illegible]ftfahrer eingeleitet, sodaß dieser der Polizei nicht ent[illegible]n kann. Auch wird der Reichssender Köln von der [illegible]minalpolizei in Anspruch genommen; so geschieht alles, [illegible] den rücksichtslosen Kraftfahrer zu ermitteln.

Angaben zur Sache nehmen sämtliche Kriminaldienst[illegible]en, insbesondere die Kriminalpolizei in Waltrop und [illegible] Kriminaldirektion in Recklinghausen, entgegen.

Rennkalender 1936

a) Westdeutsche Bahnen

Aachen: Oktober: 11.
Bielefeld: April: 13.; Juli: 12.; September: 6.
Dortmund: April: 26., 29.; Mai: 17., 21.; Juli: 5., 8.; September: 6., 9.; Oktober: 11., 14.; November: 29.
Düsseldorf: Mai: 3., 6.; Juni: 14., 17.; August: 9., 12., 30.; September: 2.; Oktober: 4., 7.; November: 18.
Horst-Emscher: Juni: 7., 11.; August: 16., 19.; September: 13., 16.; November: 1., 4., 8.
Köln: März: 29.; April: 1., 19., 22.; Juni: 21., 24.; Juli: 12., 15.; September: 27., 30.
Krefeld: Mai: 10., 13., 31.; Juni: 1.; Juli: 19., 22.; September: 20., 23.; Oktober: 25., 28.
Neuß: April: 5., Mai: 24., 27.; Juni: 28.; Juli: 1.; August: 2., 5.; Oktober: 18., 21.; November: 22.; Dezember: 20., 27.
Mülheim-Duisburg: März: 15., 22.; April: 12., 13.; Juli: 26., 29.; August: 23., 26.; November: 11., 15.; Dezember: 6., 13.

b) Bahnen im Reich

Berlin-Hoppegarten: Mai: 3., 7., 10., 17., 20., 28.; Juni: 1., 7., 14., 18.; Juli: 2., 5., 9., 12., 18.; September: 3., 10., 13., 20., 26.; Oktober: 3., 8., 11. 18.
Berlin-Karlshorst: April: 13., 19., 26.; Mai: 9., 14., 24., 30.; Juni: 4., 11., 20.; Juli: 4., 19., 23., 31.; August: 17., 23., 29.; September: 6., 17., 27.; Oktober: 4., 15., 25.; November: 1.
Berlin-Strausberg: März: 22., 25., 29.; April: 1., 4., 9., 29.; Juni: 30.; August: 2., 6., 9., 14., 20.; Oktober: 7.; November: 7., 12., 15., 18., 21., 25., 28.; Dezember: 5.
Baden-Baden: August: 23., 25., 28., 30.
Bremen: August: 9.
Breslau: Mai: 3.; Juni: 7.; Juli: 5.; August: 23.; September: 6.; Oktober: 18.; November: 8.
Danzig-Zoppot: Juli: 5., 8., 12., 15., 19.; August: 30.
Doberan: August: 9., 11.
Erbach: Juli: 26.
Frankfurt-Main: April: 26.; Juni: 6., 7.; August: 16.; Oktober: 4., 11.
Dresden: März: 29.; April: 12., 14.; Mai: 1., 3., 24., 31.; Juni: 2.; August: 8., 9.; September: 19., 20.; Oktober 31.; November: 1.
Gotha: Mai: 24.
Halle-Saale: Juni: 1.; Juli: 4., 5.; August: 16.; Oktober: 11.
Hamburg-Horn: April: 26.; Juni: 21., 24., 26., 28. (Deutsches Derby); September: 27.; Oktober: 4.
Hannover: April: 5., 17.; Juni: 7., 14.; August: 2., 9.; September: 13.; Oktober: 25.
Bad Harzburg: Juli: 12., 14., 17., 19.
Hahlsch: Mai: 17., 21.
Königsberg: Mai: 10., 17.; Juni: 14., 21.; August: 16., 23.; September: 6., 13.; Oktober: 4., 11.
Kolberg: Juli: 26.
Bad Kreuznach: Juni: 13., 14.; August: 1., 2.
Leipzig: April: 19.; Mai: 17., 21.; Juni: 14., 28.; August: 30.; September: 6.; Oktober: 4., 25.; Novemb.: 8.
Magdeburg: April: 12.; Mai: 10.; Juni: 21.; August: 2.; Oktober: 18.
Mannheim: Mai: 3., 5., 10.
München: April: 10., 12., 13., 19.; Mai: 17., 21., 24.; Juni: 7., 11., 14.; Juli: 19., 26. (Braunes Band), 29.; September: 6., 10., 13.; Oktober: 11., 16., 18.
Neuruppin: Juli: 12.; September: 13.
Bad Pyrmont: August: 23.
Tilsit: April: 26.; Mai: 3.; Juni: 7.
Trakehnen: September: 20.
Travemünde: Juli: 31.; August: 2.
Zweibrücken: Juli: 5.

Die fliegenden Samariter

5200 Menschen auf hoher See gerettet. — Helden der Luft, die keiner kennt.

Ein Kind liegt im Sterben.

Am späten Nachmittag des 22. November 1935 war es, als ein dringender SOS-Ruf die Station der Zollwache in Cape May im Staate Neuyork, erreichte: Auf der Insel Ocracoke, unweit von Kap Hetteras in North Carolina lag ein zwölfjähriger Bub am Verbluten. Er hatte sich beim Holzhacken die Schlagader am rechten Oberschenkel verletzt. Keine Minute war zu verlieren, wenn dem Kind das Leben gerettet werden sollte. Die Zollbeamten begannen fieberhaft zu rechnen — aber sie fanden, daß Wasser- oder Landtransport nicht in Frage kämen. Beides würde viel zu lange dauern. Doch in zwanzig Minuten mußte das Flugboot vom Patrouillenflug wieder zur Station zurückkehren. Hastig wurden Benzin, Oel und Kühlwasser vorbereitet; Verbandszeug hatte die Maschine ohnedies an Bord. Endlich traf die Maschine auf der Station ein. „Semper paratus!" — „Immer bereit!" ist der Wahlspruch der Zollwache in den USA, und ohne Murren fügte sich der Pilot dem Befehl seines Kommandanten, nach dem vierstündigen, anstrengenden Wachdienst noch einige Stunden am Steuer des Flugbootes zu sitzen, um einem Knaben das Leben zu retten. Es war ein abenteuerlicher Flug, den die Mannschaft des „Jupiter" da antrat: Die Leute mußten bei sinkender Sonne mehr als 350 Kilometer die Küste entlang fliegen, um schließlich, schon in stockfinsterer Nacht, blindlings auf die sumpfigsten, von treibenden Stämmen angefüllten Gewässer von Ocracoke niederzugehen. Gelang es, dann war alles gut. Verunglückte aber das Flugzeug bei der Landung, dann holte sich der Tod zu dem Knaben noch vier Männer.

Das Wagnis glückte: Nach drei Stunden kam das Flugzeug unbeschädigt auf der Insel an, der Sanitätsoffizier legte dem Kind einen kunstgerechten Notverband an, und nach einer Viertelstunde konnte die Maschine mit dem Knaben an Bord wieder starten. Gegen zwei Uhr nachts hielt vor dem Hospital von Kampton Roads, Virginia, ein Auto, zwei Zollwächter trugen den Knaben in den Operationssaal. Er wurde gerettet und hat erst jetzt erfahren, daß auf dem Flug zum Spital ein fürchterlicher Schneesturm beinahe die Anstrengungen seiner Retter zunichte gemacht hätte, da die schweren Böen und die vereisten Tragflächen die Maschine zu Boden drückten. „Es war ein Höllenflug," sagte der Pilot Mc Ginnis, „mit dem delirierenden Kind an Bord. Ich gab keinen Cent mehr für unser aller Leben!"

Tragödie im Nebel.

Zwei Tage später, am 24. November, flog eine Maschine der Küstenwache auf Patrouille gegen Rauschgiftschmuggler die Küste bei Newark entlang. Grauer Nebel lag über dem Meer, als der Funker dem Piloten plötzlich einen Zettel reichte: Ein Fischdampfer auf der Höhe von Boston, fast vierhundert Kilometer weiter nördlich, hatte einen sterbenden Mann an Bord. SOS — Blutvergiftung — SOS! Augenblicklich drehte der Pilot seine Maschine und das Flugzeug nahm Kurs nach Norden. Im nächsten Flughafen machte es noch eine Zwischenlandung, um seine Tanks mit Benzin zu füllen, denn das Schiff lag an einer Stelle, die völlig von dickem Nebel eingehüllt war, sodaß Stunden vergehen könnten, bevor die Flieger es fanden. Und wirklich, nicht weniger als drei Stunden mußten die Zollbeamten über dem Gebiet kreisen, in dem sich das Schiff befand. Nach langem, bangem Warten zerriß der Nebelschleier für ein paar Minuten. Da lag das Schiff und tanzte auf und ab in der schweren See. Das Landungsmanöver war schwierig, immer wieder schleuderten die hochgehenden Wellen die Maschine in die Luft. Das gefährliche Unternehmen glückte aber schließlich doch, der Fischer wurde an Bord des Flugbootes gebracht, das gleich darauf wieder in den Nebel tauchte, und anderthalb Stunden später den Kranken dem in Boston wartenden Auto zu übergeben. Vor wenigen Tagen verließ der Seemann geheilt das Bostoner Spital.

Der Knabe und der Fischer — sie sind nur zwei von den 5214 Personen, die in diesem Jahr von der Aviation Section of the American Coast Guards (Fliegerabteilung der amerikanischen Küstenwache) gerettet worden sind. Aus der der Regierung in Washington vorgelegten Statistik geht hervor, daß die fliegenden Zöllner 6393 in Seenot befindlichen Dampfern beigestanden und geholfen haben, neben den Passagieren und der Besatzung Waren im Werte von mehr als 39 Millionen Dollar in Sicherheit zu bringen. 219 572 Meilen — über 350 000 Kilometer — wurden im Flugzeug zurückgelegt, nicht viel weniger als neunmal sind die Maschinen der Zollwache um den Erdäquator herumgeflogen.

Feinde der Schmuggler — Helfer der Bedrängten.

Die Hauptaufgabe der fliegenden Zollwache besteht in der Bekämpfung des Schmuggelwesens. Der Bericht an die Zentralregierung zählt — trocken genug — die Tätigkeit der fliegenden Zollwache auf: Feststellung unerlaubter Alkoholdestillerien; Aufstören und Festnehmen von Verbrechern und Gangstern, die der Polizei entwichen sind und sich in allerlei Schlupfwinkel verkrochen haben, Auffindung von des Schmuggels verdächtigen Schiffen, deren Position dem nächsten Zoll- oder Polizeidampfer gefunkt wird. Uebrigens ist eben ein Gesetz erlassen worden, das es der Zollwache erlaubt, Flugzeuge, die zum Schmuggel verwendet wurden, für die eigenen Zwecke in Beschlag zu nehmen. Mehr als ein Dutzend solcher beschlagnahmten Flugzeuge sind auch schon in Dienst gestellt worden.

Hinter diesen trockenen Ziffern aber verbirgt sich das wortkarge Heldentum von Männern, die bei Tag und bei Nacht, im Winter und im Sommer, bei Sturm und Nebel ihren schweren Dienst tun und an den Grenzen der Vereinigten Staaten Patrouille fliegen. Und nur als Nebensache wird in dem Bericht angeführt, daß die fliegende Zollwache nicht nur Schmuggler jagt, sondern auch kranke und verletzte Personen rettet; daß sie Ampullen mit Serum und Sauerstoff-Flaschen an Spitäler liefert, wo sie ausgegangen sind und dringend gebraucht werden; daß sie verloren gegebenen oder vermißten und überfälligen Dampfern und Booten in schwerer Seenot hilft und sie dem sicheren Hafen entgegenführt.

Handel * Gewerbe * Industrie

Keine Vergleichspreise bei Inventurverkäufen

Dortmund, 24. Januar.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Westfalen, teilt mit: Es ist vielfach im Einzelhandel die Ansicht vertreten, daß in den Preisankündigungen zum Inventurverkauf Angaben über eine Preissenkung in Prozenten gemacht werden dürfen, falls der alte Preis nicht in absoluten Zahlen angeführt wird. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und mit ihr die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern teilen diese Ansicht keineswegs. Sie sind vielmehr der Auffassung, daß derartige Ankündigungen einen Verstoß gegen § 5 Ziffer B der Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 14. Mai 1935 (Regelung der Saisonschlußverkäufe) bedeuten, da derartige Ankündigungen auch eine Gegenüberstellung der früheren und der während des Inventurverkaufs gültigen Preise darstellen. Der Sinn der Anordnung des Reichswirtschaftsministers ist jedoch zweifellos der, daß jede Art des Vergleichs zwischen früheren und den Preisen während des Inventurverkaufs unterbunden und damit dem Versuch, unrichtige Angaben zu machen, vorgebeugt wird.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist weiterhin der Ansicht, daß durch derartige Ankündigungen meist auch gegen das Rabattgesetz verstoßen wird, da das Rabattgesetz beim Verkauf an den letzten Verbraucher nur einen Höchstnachlaß von 3 Prozent von einem bestehenden Preis zuläßt.

Es ist allen Firmen, die sich am Inventurverkauf beteiligen, dringend zu raten, von derartigen Ankündigungen abzusehen, da sie sonst Gefahr laufen, vor das Einigungsamt der Industrie- und Handelskammer zitiert zu werden.

Berliner Börse: Aktien erholt

Nachdem sich schon gegen Schluß der gestrigen Börse eine gewisse Widerstandsfähigkeit gezeigt hatte, setzte der heutige Verkehr bei allerdings ziemlich geringen Aufträgen in freundlicher Haltung ein. Die Kulisse hatte sich weitgehend glattgestellt und zeigte Neigung zu Rückkäufen, zumal sich an der zuversichtlichen Haltung nichts geändert hat. Eine gewisse Anregung mag die feste Haltung der maßgebenden Auslandsbörsen gegeben haben. Intern gab eine kleine Haussebewegung in Siemens und Schuckert, die mit Abschlußerwartungen in Zusammenhang gebracht wird, einen kräftigen Impuls. Im allgemeinen gingen die Besserungen zum ersten Kurs jedoch nur vereinzelt über einen Durchschnitt von ½—¾ Prozent hinaus. Am Montanmarkt hatten Klöckner mit plus 1 Prozent und Mannesmann, in denen größere Beträge umgingen, mit plus ¾ Prozent die Führung. Braunkohlen-Aktien wiesen nur unbedeutende Veränderungen auf, Kaliwerte waren zum Teil erholt. Am chemischen Markt hatten Deckungen der Kulisse bei Farben einen Gewinn von ca. ⅜ Prozent (150¾) zur Folge.

Am Rentenmarkt herrscht weiter Geschäftsstille. Altbesitz waren um ¼ Prozent auf 109¾ erholt, Umschuldungsanleihe gaben dagegen um 10 Pfg., mittlere Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge um je ¼ Prozent nach.

Blanko-Tagesgeld erforderte 2¾—3 Prozent, lag in sich aber etwas fester als an den Vortagen.

Am Valutenmarkt gab der Dollar erneut auf 2,47 nach. Das Pfund stellte sich auf ca. 12,31⅛.

Am Aktienmarkt überwogen auch im Verlauf meist Kursbesserungen. Gut erholt waren Alu mit plus 1 Prozent, Rütgers erhöhten ihren Anfangsgewinn erneut um 1¾ Prozent. Dagegen bewirkten Teilglattstellungen bei Siemens und Schuckert unbedeutende Rückgänge von ¼ bzw. ¾ Prozent. Stadtanleihen unterlagen eher leichtem Abgabedruck. 28er Duisburg und Elberfeld büßten je ⅛, 26er Düsseldorf ¾ Prozent ein. Von Landschaftlichen Goldpfandbriefen waren Westpreußische Ritterschaftliche und Neulandschaftliche erneut um ¼ Prozent fester. Younganleihe minus ⅝ Prozent. Am Markt der Obligationen sind lediglich Braubank mit plus ½ Prozent zu erwähnen.

Privatdiskontsatz unverändert 3 Prozent.

Die Börse schloß nach dem freundlichen Verlauf zu gut behaupteten Kursen.

Nachbörslich waren Stahlverein zu 79 gesucht.

Das Pfund wurde amtlich mit 12,30 notiert. Der Dollar ermäßigte sich im Hinblick auf die international schwache Haltung auf 2,468.

Am Kassamarkt konnte sich keine einheitliche Tendenz herausbilden. Großbankaktien lagen uneinheitlich. DD-Bank konnten ¼ Prozent gewinnen, andererseits wurden Berliner Handelsgesellschaft um ½ und Commerzbank um ⅝ Prozent niedriger festgesetzt. Die per Kasse gehandelten Hypothekenbanken lagen unter dem Eindruck der Dividendenermäßigung bei der Hamburger Hypothekenbank, die um 6¼ Prozent zurückgingen, durchweg schwächer. Westboden verloren 2, Deutsche Zentralboden 1¼ und Deutsche Hypotheken 1 Prozent.

Steuergutscheine

waren unverändert, auch heute waren wieder Reparierungen erforderlich.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 24. Januar.

Die Rheinisch-Westfälische Börse war heute bei ruhigem Geschäft wieder freundlich gestimmt. Ueberwiegend ergaben sich Kursbesserungen, denen nur vereinzelt kleine Rückgänge gegenüberstanden. Für fortlaufend notierte Werte hatten am Elektromarkt Siemens mit plus 4 Prozent und Schuckert mit plus 2¾ Prozent die höchsten Kursgewinne aufzuweisen. RWE waren dagegen nur knapp gehalten. Montanaktien nicht ganz einheitlich. Mannesmann und Klöckner zirka 1 Prozent erhöht gefragt. Vereinigte Stahl wurden ½ Prozent, Rheinstahl ¾ Prozent fester gehandelt. Dahlbusch lagen unverändert, während Erdöl und Hoesch je ¼ Prozent einbüßten. Krupp und Stahlobligationen wurden überwiegend zu höheren Kursen gehandelt. Reichsbahnvorzüge zirka ¼ Prozent anziehend.

Der Kurenmarkt lag gut behauptet bei geringen Umsätzen. Kohlenwerte gelangten auf ungefähr gestriger Basis zur Notiz. Am Braunkohlenkurenmarkt verbesserten Gute Hoffnung in Nachfrage um 50 RM., die übrigen Werte dieser Gruppe notierten unverändert. Am Kalikurenmarkt gaben Wintershallkuren bei einem Umsatz zirka 25 RM. nach. Aschersleben, Salzdetfurth-Werte und ebenfalls auch die Elsässer hatten feste Preise.

Auf dem Kohlenaktienmarkt kam es nur zu kleinen Umsätzen in Niederrh. Berg auf ungefähr letzter Basis. Die übrigen Werte dieses Marktes konnten sich gut behaupten. Kaliaktienmarkt still und wenig verändert.

Im weiteren Börsenverlauf wurde das Geschäft in einzelnen Werten etwas lebhafter bei gebesserten Kursen. So gewannen Hoesch gegenüber dem Anfang ¾ Prozent, Mannesmann, Reichsbank, Ver. Stahl und Wintershall je ½ und Westdtsch. Kaufhof ⅝ Prozent. Der Kassamarkt zeigte gleichfalls eine feste Haltung, doch hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Die Börse schloß fest zu den höchsten Tageskursen.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Reis: In Burmah konnten sich weitere Preissteigerungen durchsetzen, da der verstärkten Nachfrage Chinas und Vorderindiens nur sehr kleine Ankünfte aus dem Innern gegenüberstehen. Auch Saigon und Siam liegen erneut etwas fester. — Am Platze meldet die zweite Hand weiter lebhaftes Abzugsgeschäft nach dem Inland. Preise unverändert.

Baumwolle: Ruhig. Superfine 4,40, Fine Oomra 5,60 Pence per lbs.

Kaffee: Offerten von Uebersee unverändert. Für Lokokaffee zeigt sich weiter gute Inlandsnachfrage. Gut rösteude Qualitäten werden bevorzugt. Preise unverändert.

Schmalz: Ruhig, unverändert. — Fettwaren: Unverändert.

Hülsenfrüchte: Am Lokomarkt hielt sich die Umsatztätigkeit weiter in recht engen Grenzen. Lediglich in Schmalzbohnen neuer Ernte wurden kleinere Abschlüsse zu 27½ RM. nach dem Inlande getätigt. Am Abladungsmarkt blieb es still. Die Forderungen für Chile-Linsen lauteten etwas höher. Schmalzbohnen 37½, Langbohnen 34½, Mittelbohnen 27, Japanbohnen 28¼, Chilebohnen 26¾ RM. per 100 Klg. Ausl. grüne Erbsen mit Schale 19¼, dito ind. 25¼, gelbe Viktoriaerbsen 25, grüne Erbsen, geschält 26¼, grüne Splitterbsen 20½, gelbe Erbsen, geschält 26, gelbe Splitterbsen 22, kleine Russenlinsen 16, Mittellinsen 20, Chile-Linsen faq 22½, dito extra large 24 RM. per 50 Klg.

Oele und Fette: Die ausländischen Oelmärkte liegen ruhig bei unveränderten Preisen. Am deutschen Markt bestand weiter Nachfrage nach den verschiedenen Oelsorten. Rizinusöl fester und notiert für erste Pressung einschl. Barrels, ab Kai oder Lager prompt 53—56, für zweite Pressung 51—54 RM. für 100 Klg.

Gewürze: Pfeffer liegt ruhig bei etwas entgegenkommenderen Forderungen. Uebrige Artikel stetig bei guter Nachfrage. Schwarzer Lampong 76, schwarzer Tellicherry 88, weißer Muntok-Pfeffer 93, weißer Java-Muntok 96 RM. per 100 Klg.

Rohkakao: Setig, unverändert.

Kakaohalbfabrikate: In Kakaobutter und Couvertüre entwickelte sich weiter kleines Geschäft. Kakaopulver knapp und gesucht. Preise unverändert.

Rauhfutter: Stetig, unverändert.

Kautschuk: Stetig. Preise unverändert.

Zucker: Effektivmarkt lag wenig verändert. Tschechen-Kristalle leicht erhöht. Sonst traten keine Preiserhöhungen ein. Am Terminmarkt Grundstimmung weiter ruhig. Tschech. Kristalle, Jan. 6/10½, British fine granulated Jan. Jan. 6 ¾ sh. per 50 Klg.

Rundfunk-Programm

Samstag, den 25. Januar 1936.

6.00 von Stuttgart: **Choral.** Anschließend: **Leibesübungen.**
6.30 von Breslau: **Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.** Ausgeführt vom Funkorchester und dem Landesgruppenorchester des RLB., Mitwirk.: Schumakoff (Balalaika); Adolphi (Harfe).
7.00 **Nachrichten;** anschl.: **Choral. Morgenruf.**
8.00 **Kalenderblatt;** anschl.: **Zeit. Wetter. Wasserstand.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
10.00 **Zeit, Nachrichten. Wasserstand.**
10.15 vom Deutschlandsender: **Weißt du noch, Kamerad?** Vom Kampf und Sterben des Hitlerjungen Norkus.
10.45 Hoppe: **Kindergarten.**
11.15 Heinemeyer: **Was ist los im Sport?**
12.00 **Musik am Mittag.** Das Westdeutsche Kammerorchester. Löhr: Ouvertüre zu „Artistenleben" / Lanner: Die Schönbrunner / Ponchielli: Ballettmusik aus „La Gioconda" / Michiels: Clardas / Meyer-Helmund: Ballgeflüster / Kockert: Bleisoldaten / Raffaeli: Melodien aus „Das lachende Florenz".

13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.** Fahrbach: Lustige Leut' Hexens: Der treue Hampelmann / Zeller: Melodien aus „Der Obersteiger" / Becce: Tatiana / Vacherneau: Die Berge hoch / Jünger: Die Welt ist so schön.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 vom Deutschlandsender: **Allerlei von Zwei bis Drei.**
15.00 **Kinderstunde.** Vom Apfelsinenmännlein, der Zitronenblüte und dem Mandelkern.
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Der Frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln.** Mitwirkende: Kläre Hansen (Sopran); Jöken (Tenor); Schäfer (Violine); Salomon (Heiteres zur Laute); Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln und die drei lustigen Gesellen mit ihrer Laterna magica.
18.00 **Da sitzt der Wurm drin.** Drei Kurzszenen von Saure — Anschließend: Hamm: Zwiegespräch für Oboe, Klarinette und Klavier / a) Reuß: Goldammer, b) van de Sandt: Barcarole / Braß: Romanze für Englisch-Horn und Klavier. „Jens Jessensen und der Hof". Erzählung zum Feierabend.
19.00 **Die Woche klingt aus.** Sonate A-Dur, Werk 69, von Ludwig van Beethoven / Ausführende: Schmidt (Cello); Haas (Klavier).
Deutsche Dichter der Gegenwart. Blunck: „Ornes Vater".
19.45 **Momentaufnahme.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Spaziergang durch das Land der neuen Operette.** Mitwirkende: Henny Neumann-Knapp (Sopran); Schulz (Bariton); Schneider (Baß); Der Kammerchor u. das Kölner Sinfonie-Orchester.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten**
22.20 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.
22.50 von Leipzig: **Und morgen ist Sonntag.** Ein frohes Wochenende mit de Boat, Hilde Schmeck und dem Funkorchester.

Sonntag, den 26. Januar 1936.

6.00 von Hamburg: **Hafenkonzert** an Bord des Motorschiffes „Monte Rosa". 1. Glocken vom Großen Michel / Gnauck: Ave Maria. II. Schubert: Beim Morgengrauen / Kreutzer: Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada" / Am Brunnen vor dem Tore / Ohlsen: Lotosblumen / Daeblitz: Mein Gruß der Welt / Klose: Hochzeitsständchen / Hruby: Rendezvous bei Lehar / Bernards: Lieb und Treu / Zeller: Sei nicht böse / Middleton: Des Negers Traum / Franken: In alter deutscher Treue / Cremieux: Wenn die Liebe stirbt / Parademarsch.
8.00 **Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.05 **Funk ins Blaue.**
9.15 **Wer ist ein Mann? Der glauben kann!** Eine Ernst-Moritz-Arndt-Gedenkstunde. Mitwirkende: Doppelquartett des Bonner Kirchenchors.
10.00 **Bunter Sonntagmorgen.** Das Westdeutsche Kammerorchester. Marga Bäuml (Gitarre), Fritzsche (Flöte), Rummel (Klavier), Olga Frentzen (Sopran), Kirsch (Bariton). Blon: Unter dem Siegesbanner / Johann Strauß: Accelerationen / Suppé: Erste Liebe / Herrmann: a) Ich hab' die Nacht geträumet, b) Kein Feuer, keine Kohle / Micheli: Schelmenliedchen / Guiliani: Heiteres Vorspiel / a) Godard: Allegretto, b) Hunrath: Scherzo / a) Johann Strauß: Annen-Polka, b) Ambrosio: Canzonetta / Herrmann: a) Hans und Liesel, b) Zwischen Berg und Tal, c) Kommt a Vogerl / Raymond: Melodien aus der Operette „Lauf ins Glück" / Guiliani: Rondoletto / Jones: Melodien aus der Operette „Die Geisha".
11.30 von Leipzig: Kantate von Joh Seb. Bach: **„Geist und Seele wird verwirret".** Das Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig: Solisten: Lore Fischer (Alt); Prof. Hoegner (Orgel); Sammler (Cembalo).
12.00 **Musik am Mittag** von Hamburg: Blasmusik, Gaumusiktag (I) des Arbeitsgaues 19, Millbahn: Oberst Hierl / Lübbert: Armeemarsch 2 / Fürst: Fleuro-Marsch / Graf: Armeemarsch II/163 / Joh. Strauß: Armeemarsch 126 / Riel: Heiliges Feuer / Joh. Strauß: Armeemarsch 141 / Schubert: Armeemarsch 117 / Neumann: Armeemarsch 160 / Blon: Der Alte Fritz.

12.55 **Glückwünsche.**
13.00 **Ein Wort an die Hörer.**

13.10 von Berlin: Kleines Funkorchester. Freundorfer (Zither) und seine Kapelle. Hanshe und Nahrath (zwei Klaviere). Janatieff (Balalaika). Ensoldt: Ich weiß, daß wir uns wiedersehen / Arenski: Walzer und Polonäse / Derksen: Für Herz und Gemüt / Poenitz-Kriegel: Spieldose / Freundorfer: Geschichten aus Garmisch-Partenkirchen / Freundorfer: Gruß an Oberlahnberg / a) Rimski-Korsakow: Hindulied aus „Sadko", b) Chopin: Walzer / Ferraris: Schwarze Augen / Meisel: Leuchtendes Florenz / Kruesfeld: Vorwärts in die neue Zeit.
14.00 **Für unsere Kleinen. Hans Däumling** geht auf Reisen.
14.30 **Das Lied von der Treue.**
15.00 **Lustiger Rätselkram.** Mitwirkende: Kölner Solisten.
15.20 von Hamburg: **Sonntagsdienst im Emsland.** Arbeit im Moor / Sonntagsdienst am Nachmittag im Lager.
16.00 **Nette Sachen a** Annemarie Richa (Tenor), Schneider: (Mandoline und Vibraphon und Meyer. Jansen und Meyer, das Kleine Orchester
18.00 **„Tristan und Isolde".** Aufsätzen von Richard Orchester und der Sänger des Kölner Rundfunks.
18.15 bis 19.40 I. Aufzug: **„Tristan und Isolde".**
19.45 **Sportvorbericht.**
20.00 **Kleine Stücke großer Meister.** Am Klavier: Haas.
20.35 bis 22.00 II. Aufzug: **„Tristan und Isolde".**
22.00 **Zeit, Wetter. Nachrichten**
22.20 von Berlin: **Funkbericht vom 7. Internationalen Reit- und Fahrturnier.**
22.35 III. Aufzug: **„Tristan und Isolde".** — Anschließend: Funkstille.

Montag, den 27. Januar 1936.

6.00 von Stuttgart: **Choral.** — Anschließend: **Leibesübungen.**
6.30 von Frankfurt: **Frühkonzert.** Eilenberg: Kadettenmarsch / J. Strauß: Karnevalsbilder / Doppler: Alfa. Ouvertüre / Lehar: Melodien aus der Operette „Das Fürstenkind".

7.00 **Nachrichten.** Anschließend: **Choral — Morgenruf.**

Mark: Chrysanthemen / Hab' ich nur deine Liebe / Frederiksen: Skandinavische Suite: Hoch auf dem Berge / Auf dem Lande / Einzug des Vikings / Trolltanz / Lumbye: Krolls Ballklänge / Lux: Festzug der Blumenkönigin / Rossini: Die Italienerin in Algier / Siede: Im Zauber der Niren / Licht: Sportfanfaren. — Ausführende: Kapelle Haas.
8.00 **Kalenderblatt.** Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstand.
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
10.00 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.15 von Stuttgart: **Das Loch im Eis.** Naturkundliches Märchen um ein Fischotterpaar, von Hofmeier.

Sonntag, 10 Uhr Krankenhaus, Vikar Gossing; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kurras; 12.30 Kirchentaufen, Pastor Reuter.

Aller Amtshandlungen wegen wolle man sich an den Bezirkspastor oder den zuständigen Pastor der Bekenntisgemeinde halten.

Crange.

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Quarz; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Wanne

Christuskirche: Sonntag 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Engel; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Liz. Naunin; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen. Donnerstag 15.30 Uhr Taufen.

Lutherkirche: Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Engel (Frauenchor Nord); 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen; 14 Uhr masurischer Ueber... liz. Naunin.
Bochu... 6. Jan. bis 1. Febr.: Pastor...
14.00 M...
14.15 Kl... spielen... Dörin... Schelm... Sieve... Mädel... Strauß...
14.45 Sch... meldu...
15.45 Wirtschaftsmeldungen.
16.00 **Glanz und Elend verschollener Geschlechter.** Wir hören eine geschichtliche Erzählung, Berichte über neue geschichtliche Erzählkunst und neue Geschichtsforschung, dazu alte, edle Musik.
17.55 **Gemüsenotierungen.**
18.00 von Stuttgart: **Fröhlicher Alltag.** Ein buntes Konzert. „Bergauf — bergab", alpenländlerische Musik. Es singen und spielen: Eine Bauernkapelle, Zithertrio Moench, Hanus und Poellner, die Mangfalltaler Gruppe, Käthe Tellheim (Jodlerin), Margarete von Reding (Schweizer Lieder), Waldlile (Bandoncon), Hoeger (Gitarrezin zur Laute).
19.45 **Stippvisite.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Montag-Abendausgabe.** Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln — Zwischendurch (gegen 20.30 und gegen 21.15) hört man die **Westdeutsche Wochenschau.**
22.00 Zeit, Wetter, **Nachrichten.**
22.20 Uebertragung aus dem Café „Vaterland" in Aachen: **Nachtmusik. Es spielt die Kapelle** Engels, mit Nanna Lis

Union Heinrich Schlenkhoff i.m. b. H. Kohlen Koks Briketts Anthrazit Ruf: 50241
Lieferung ab Lager Grabenstr. 18

Alle Bücher u. Zeitschriften besorgt schnellstens
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Löns-Straße 8, neben dem Postamt.

Erste Reichsakademie für deutsche Jugendführung

Festlicher Tag in Braunschweig / Rede Baldur von Schirachs / Eine Charakterschule

Braunschweig, 24. Januar.

Im Freitag wurde in Braunschweig durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach feierlich der Grundstein zur ersten Reichsakademie für deutsche Jugendführung gelegt. Für die Hitlerjugend hat der 24. Januar tiefere Bedeutung, wurde doch am 24. Januar 1932 der Hitlerjunge Herbert Norkus in Berlin von feiger kommunistischer Mörderhand getötet.

Die braunschweigische Landeshauptstadt prangte im Flaggenschmuck, und schon in den Vormittagsstunden setzte der Marsch der braunen Kolonnen der HJ und des Jungvolkes nach dem Park von Richmond ein. Das große Viereck, in dessen Mitte sich der Grundstein und das Podium mit den Fahnen der HJ und der nationalsozialistischen Bewegung erhob, bildeten die Formationen der jungen Generation. Außer zahlreichen Ehrengästen sah man viele Vertreter der SA, SS, des BdM, der Partei und ihrer sämtlichen Gliederungen.

Nach einem gemeinsamen Gesang ergriff der Reichsjugendführer das Wort zu seiner Rede. Hier an dieser Stelle, erklärte er, begeht die ganze deutsche Jugend und das Deutsche Reich eine Feierstunde, deren Bedeutung erst die kommenden Jahrzehnte und Jahrhunderte werden voll verstehen können. Hier auf diesem Boden wird sich bald der Bau erheben, in dessen Räumen und Hallen die kommende Führerschaft der nationalsozialistischen Jugend und der Reichsjugend ausgerichtet wird für die ihr vom Führer und Reichskanzler gestellten geschichtlichen Aufgaben.

Der Reichsjugendführer gab dann einen Ueberblick über den bisherigen Ausbildungsgang der Führer der nationalsozialistischen Jugendverbände, der bedingt gewesen sei durch die Kampfzeit und die Schwierigkeiten der organisatorischen Arbeit in den vergangenen zwei Jahren, und fuhr fort: Nicht mehr wird der Jugendführer in den kommenden Jahren und Jahrzehnten eine zufällige Erscheinung sein, ein Volksgenosse, der seine verantwortliche Tätigkeit gleichsam als Nebenberuf ausübt, sondern hier schaffen wir uns in der Reichsakademie für deutsche Jugendführung zu Braunschweig die Stätte, in der ein neuer Erzieherstand ausgebildet und für seine Aufgabe erzogen wird. Gleichzeitig verankern wir damit im Leben des Staates den großen revolutionären Gedanken der Selbstführung der Jugend, den wir als die uns alle verbindende Idee in unserer Jugendarbeit empfunden. So wird auch in der Art der Erziehung bei der Führung des Institutes ein neuer grundlegender Unterschied zu beobachten sein gegenüber allen ähnlichen Einrichtungen. Der Lehrkörper dieser Reichsakademie wird nach anderen Gesichtspunkten ausgewählt werden als der Lehrkörper anderer deutscher Hochschulen; hier wird vor allem die große Charakterschule entstehen für die kommende Jugendführung. Die Anstalt hat nach Geist und Gesetz des Nationalsozialismus eine historische Aufgabe zu erfüllen.

Der Reichsjugendführer umriß in großen Zügen die Linien der kommenden Arbeit der HJ und fuhr fort: Diese Stätte wird zusammen mit ihrer Schwesterakademie in München die Aufgabe haben, dafür zu sorgen, daß alle, die in Zukunft deutsche Jugend führen, dies im Geiste der nationalsozialistischen Bewegung und im Geiste des Führers tun. In den Grundstein, der hier aufgemauert ist, werden wir in einer eisernen Kassette Erde von Langemarck versenken, die unsere Kameraden aus Westfalen in den vergangenen Wochen von den Gräbern der gefallenen Studenten geholt haben. Damit legen wir zugleich ein Bekenntnis ab zu unserer heroischen Sendung und ein Gelöbnis zu den tapferen Kameraden, die uns vorangegangen sind und in fremder Erde ruhen als Forderung und Verpflichtung für die ganze heute lebende deutsche Generation.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen würdigte der Reichsjugendführer eingehend die Gestalt des Hitlerjungen Norkus, der heute vor vier Jahren in Berlin unter Mörderhand starb. Eine Jugend, die man oft als ehrfurchtslos geschmäht habe, begehe die Feier in ehrfürchtigem Gedenken an die großen heroischen Leistungen der Vergangenheit, in demütiger Erinnerung an den kleinen und tapferen Kameraden, der für die Idee der Gemeinschaft dieser Jugend sein Leben gegeben habe. In diesem Sinne, schloß der Reichsjugendführer, wollen wir den Grundstein zu der Reichsakademie für deutsche Jugendführung legen, in diesem Sinne grüßen wir zu Beginn eines neuen Abschnitts der Arbeit an der deutschen Jugend den Mann, dessen Namen diese Jugend trägt, und in dessen Geist sie marschiert, Adolf Hitler, Sieg-Heil!

In das Treuebekenntnis für den Führer fielen die Jungen freudig ein. Dann verlas Stabsführer Lauterbacher den Wortlaut der Urkunde für die Grundsteinlegung.

Der Reichsjugendführer tat die drei Hammerschläge mit den Worten: „Durch Sozialismus zur Nation."

Das Lied der Jugend „Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanfaren" beendete die erhebende Feier.

Seefeld bestreitet die Morde

Schwerin, 24. Januar.

Im Seefeld-Prozeß wandte sich am Freitag die Vernehmung des Angeklagten dem Hauptpunkt der Anklage zu, den Knabenmorden. Seefeld bestreitet diese Morde nach wie vor. Er geht um alle für ihn heiklen Punkte herum und hat auch gegen die stärksten Verdachtsmomente keine andere Erwiderung als die immer wiederkehrende ausweichende Antwort: Das kommt für mich nicht in Frage.

Die nähere Behandlung aller Untersuchungsergebnisse und Zeugenaussagen zu den Mordfällen wird erst erfolgen, wenn das Schwurgericht die Zeugen selbst dazu hören wird. Vorerst werden dem Angeklagten die Ermittlungsergebnisse zu den Mordfällen nur in ihren Hauptzügen vorgehalten. Bei Beginn der Freitagverhandlung wurden dem Angeklagten viele Taschentücher aus seinem Rucksack gezeigt, darunter eine ganze Reihe Kindertaschentücher. Seefeld sagt mit seiner altgewohnten Verteidigungstaktik, er wisse nicht, wann und wo er zu den Taschentüchern kam.

Der Oberstaatsanwalt gibt dann einen Ueberblick über die Umstände, die vor einem Jahr zur Aufklärung der geheimnisvollen Kindermorde und zur Verhaftung Seefelds als des mutmaßlichen Täters führten. Ueber diese Tatsachen ist seiner Zeit berichtet worden.

Provinzielles

Angefahren und liegengelassen

Auf den Spuren eines gewissenlosen Kraftfahrers.

Waltrop, 24. Januar.

Am Freitagfrüh um 7,20 Uhr wurde auf der Recklinghäuser Straße in Waltrop in der Nähe der Windmühle [illegible] Forthaus aus Waltrop-Holthausen mit seinem zertrümmerten [illegible] schwerverletzte wurde [illegible]ert, wo eine schwere [illegible]n ist. Ob B. noch [illegible] wird durch eine [illegible]en. Die Kriminal[illegible]ung der Sache auf[illegible]. sehr wahrscheinlich [illegible]kurz nach 7 Uhr die [illegible]ren und liegen [illegible]

[illegible]lenen Viersitzer von [illegible]et wurde, nur die [illegible]er Unfallstelle wurde [illegible] Nickeltürgriff, der von einem Kraftwagen herrührt, gefunden. Der in Betracht kommende Personenkraftwagen wurde in der Nähe der Wirtschaft Lukas gesehen. Ein Straßenbahnkontrolleur hat den Kraftwagen dort vorbeifahren sehen.

Wer hat in oder außerhalb von Waltrop ebenfalls diesen Kraftwagen beobachtet? Wer kann das polizeiliche Erkennungszeichen angeben? In welcher Autoreparaturwerkstätte hat der in Betracht kommende Kraftfahrer vorgesprochen? Er wird sicherlich eine Reparaturwerkstätte in Anspruch nehmen, weil an seinem Wagen der Türgriff fehlt.

Der betreffende Kraftfahrer tut gut daran, sich auf dem schnellsten Wege freiwillig der nächsten Kriminaldienststelle zu melden, denn die Kriminalpolizei wird alles versuchen, um ihn zu ermitteln.

Sämtliche Kriminaldienststellen Preußens sind von der Kriminaldirektion Recklinghausen auf dem Funkwege von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt worden, und es wird überall eine umfassende Fahndung nach dem gewissenlosen Kraftfahrer eingeleitet, sodaß dieser der Polizei nicht entgehen kann. Auch wird der Reichssender Köln von der Kriminalpolizei in Anspruch genommen; so geschieht alles, um den rücksichtslosen Kraftfahrer zu ermitteln.

Angaben zur Sache nehmen sämtliche Kriminaldienststellen, insbesondere die Kriminalpolizei in Waltrop und die Kriminaldirektion in Recklinghausen, entgegen.

300 Freiplätze für die SA

Dorsten, 24. Januar.

Einem Bericht der SA-Standarte 8 zufolge, deren Bereich sich über den westlichen Landkreis Recklinghausen, Bottrop und Landkreis Borken einschließlich Bocholt erstreckt, sind im vergangenen Jahre 146 Freiplätze für die SA zur Verfügung gestellt worden. Auf der anderen Seite konnte 154 SA-Männern aus dem Standartenbereich ein mehrwöchiger Freiurlaub in die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes vermittelt werden.

Auch Marl will Stadt werden

Marl, 24. Januar.

Im Landkreis Recklinghausen bemühen sich jetzt drei Landgemeinden um den Titel „Stadt", der nach der deutschen Gemeindeordnung vorgesehen ist. Nach Herten und Datteln hat jetzt auch die rund 33 000 Einwohner zählende Gemeinde Marl dementsprechende Schritte unternommen. Aus der Sitzung der Gemeinderäte ist sonst noch erwähnenswert eine Herabsetzung des Schulgeldes für die Rektorat- und Mittelschule.

Wirksame Mithilfe des Publikums

bei der Festnahme eines Verbrechers.

Dortmund, 24. Januar.

Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm teilt mit:

Im Dezember 1934 verübten zunächst unerkannt gebliebene Täter einen nächtlichen Raubüberfall, indem sie in die Wohnung eines Bauern im Amte Hüllhorst eindrangen. Bald tauchte der Verdacht der Täterschaft gegen den vielfach vorbestraften Maximilian Chilla auf. Gegen ihn wurde ein Steckbrief erlassen und eine Belohnung von 500 Reichsmark auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt. Aufmerksame Leute beobachteten und erkannten Chilla, als er einige Wochen später sich in der Nachbarschaft aufhielt. Sie machten der Polizeibehörde Mitteilung und Chilla konnte gefaßt werden. Durch Urteil der Strafkammer in Bielefeld hat er die verdiente Strafe gefunden. Die ausgesetzte Belohnung von 500 Reichsmark ist unter drei Einwohner einer Nachbargemeinde des Tatortes verteilt worden, die durch ihre Mitwirkung die Festnahme des Verbrechers ermöglicht haben. Dieser Fall ist ein schönes Beispiel dafür, wie durch Aufmerksamkeit das Publikum an der Dingfestmachung gefährlicher Verbrecher mithelfen kann.

Bericht Edens zur Danziger Frage

„Geist der Zusammenarbeit"

Genf, 24. Januar.

Der Völkerbundsrat hat am Freitagnachmittag den von dem englischen Außenminister vorgelegten Bericht über die Danziger Frage einstimmig angenommen. Die darin enthaltenen Entschließungen haben folgenden Wortlaut:

„Der Rat fordert den Senat der Freien Stadt Danzig auf, im allgemeinen alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um in einer dem Geiste der Verfassung angemessenen Weise zu regieren. Er stellt mit Befriedigung fest, daß der Senat jetzt die notwendigen Maßnahmen trifft, um die Verordnung vom 19. Oktober 1933 über den Ehrenschutz der nationalen Verbände aufzuheben und durch Zahlungen im Gnadenwege den Schaden wieder gutzumachen, der nach Auffassung des Rates den Beschwerdeführern Luck und Schmode sowie anderen, die sich in ähnlicher Lage befinden, entstanden ist.

Der Rat nimmt das Gutachten des Internationalen Gerichtshofes vom 4. Dezember 1935 zur Kenntnis, demzufolge die beiden Verordnungen vom 29. August 1935, die das Danziger Strafgesetzbuch und die Danziger Strafprozeßordnung abändern, mit der Verfassung der Freien Stadt unvereinbar sind. Der Rat stellt mit Befriedigung fest, daß der Senat Maßnahmen trifft, um dem Gutachten durch die notwendige Abänderung der beiden Verordnungen Folge zu leisten. Der Rat kann es in vollem Vertrauen dem Völkerbundskommissar überlassen, die Danziger Regierung in der Durchführung der oben erwähnten Maßnahmen zu beraten und zu unterstützen. Bei Erfüllung dieser Aufgabe wird der Kommissar sicherlich auf die Unterstützung und den Einfluß aller im Rat vertretenen Mächte rechnen können. In dieser Hinsicht kann der Rat insbesondere auf die Hilfe Polens rechnen, das besondere Interessen in der Freien Stadt hat".

Zu diesem Bericht gab Eden eine Erklärung ab, in der er seiner Befriedigung über die Form, die er der Entschließung habe geben können, Ausdruck gab. Der Danziger Senatspräsident ergreife jetzt Schritte, um die Empfehlung des Rates voll zurückzuführen. Außerdem komme er dem Wunsch des Rates hinsichtlich der beiden Strafrechtsverordnungen zuvor. Schließlich habe der Senatspräsident die Versicherung abgegeben, daß er gesetzgeberische Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Presse in der Freien Stadt einleiten werde. Eden erkannte mit Worten des Dankes den Geist der Zusammenarbeit an, den er beim Senatspräsidenten gefunden habe, und sprach die Hoffnung aus, daß der heutige Tag den Anfang einer neuen Aera in den Beziehungen zwischen Danzig und dem Völkerbund bedeuten werde, einer Aera, in der der Senat, wenn er die Freie Stadt im Einklang mit dem Geist der Verfassung regiere, dem Rat bei der Ausübung seiner Garantie volle und loyale Mitarbeit leiste.

Nach kurzer Aussprache erhielt der Danziger Senatspräsident Greiser das Wort. Er erklärte: Aus dem Bericht geht hervor, daß der Herr Berichterstatter mit sehr viel Mühe und Sorgfalt und unter Aufwendung einer großen Arbeit bezüglich aller Einzelheiten tätig gewesen ist, und ich darf meine Genugtuung hierüber aussprechen. Die Haltung Polens, welche seit Beginn dieser Tagung bezüglich der Danziger Frage in Erscheinung getreten ist, und ihren Niederschlag in den Ausführungen des Herrn Ministers Beck am vorigen Mittwoch und auch heute wieder gefunden hat, hat unverkennbar zu einer Beseitigung der zugespitzten Atmosphäre beigetragen, was gewiß nicht nur von mir, sondern auch von der Bevölkerung der Freien Stadt Danzig gewürdigt werden wird.

Ich habe in meiner Rede vor dem Hohen Rat am Mittwoch, dem 22., betont, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig immer dort zu finden sein wird, wo es gilt, der Aufrechterhaltung des Friedens und des Rechtszustandes in der Welt zu dienen. Ich habe die begründete Hoffnung, zu meinen, daß diese offene und loyale Haltung der Freien Stadt bei den Mitgliedern des Rates wohlverstanden worden ist, und es ist deshalb für mich als dem Vertreter der Danziger Regierung in Genf unbedingte Ehrenpflicht, zu betonen, daß es schwer ist, das Ergebnis der großen Arbeit des Herrn Berichterstatters, welches dem Rat heute zur Beschlußfassung vorliegt, in Einklang zu bringen mit dem von Danzig zum Ausdruck gebrachten Willen einer Verständigung, die den Danziger Gesichtspunkten voll Rechnung trägt. Die in dem Bericht des Herrn Berichterstatters vorgeschlagenen Maßnahmen werden deshalb von Danzig, wenn auch schweren Herzens, so doch um dieser großen Sache willen, die ich angeführt habe, entgegengenommen werden.

Zum Schluß sprach der Präsident des Völkerbundsrates seinerseits die Hoffnung aus, daß die heute übernommenen Verpflichtungen innegehalten werden.

Der Völkerbundsrat weist die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay zurück

Genf, 24. Januar.

Der Völkerbundsrat hat bereits Freitagnachmittag die Beschwerde der Sowjetunion gegen Uruguay einstimmig durch eine Entschließung erledigt, die darauf hinausläuft, daß der Völkerbundsrat dem sowjetrussischen Antrag auf Eröffnung eines Verfahrens gemäß Artikel 11 Absatz 2 nicht stattgibt.

Der Rat spricht lediglich die Hoffnung aus, daß die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und der Sowjetunion nur zeitweilig sei und daß die beiden Länder eine geeignete Gelegenheit ergreifen werden, um die Beziehungen wieder aufzunehmen. Er fordert außerdem die beiden Parteien auf, sich jeder Handlung zu enthalten, die den Interessen des Friedens und der künftigen Wiederaufnahme ihrer diplomatischen Beziehungen schaden könnte.

„Sowjetrepublik Frankreich"

Ein Abgeordneter enthüllt die Pläne der französischen Kommunisten / Katzenjammer

Paris, 24. Januar.

Die Tagung der Kommunisten in Villerbanne hatte ihren Höhepunkt mit der großen politischen Rede des kommunistischen Abgeordneten Thorez, der nicht weniger als vier Stunden sprach.

Thorez schilderte die Wirtschaftslage Frankreichs und seine natürlichen Reichtümer, um daraus die Schlußfolgerung zu ziehen, daß Frankreich eigentlich ein Schlaraffenland sein müßte, wenn nicht „die Politik der nationalen Einheit und des Kapitalismus die Krise heraufbeschworen hätte". Der kommunistische Abgeordnete ging sogar soweit, die Morde und Kindesentführungen auf das Konto des augenblicklichen Regimes zu setzen. Thorez ging sodann auf die innerpolitische Lage ein. Die Volksfront sei kein erweitertes Linkskartell, sondern eine Volksversammlung. Der Kommunismus wünsche eine Regierung, die sich ausschließlich auf die außerparlamentarische Tätigkeit des Volkes und auf die Macht der Arbeiterklasse stütze, die in einer einzigen Gewerkschaft zusammengefaßt werden müsse. Eine solche Regierung würde die Vorstufe für eine Arbeiter- und Bauernregierung, d. h. eine Regierung der proletarischen Diktatur und der Sowjetrepublik bilden.

Die Kommunisten, so erklärte Thorez abschließend, könnten sich weder der Auffassung der Sozialisten noch der der Radikalsozialisten anschließen und nur eine Regierung unterstützen, die obige Programmpunkte erfülle.

Die unverhüllten Erklärungen des Kommunistenführers Cachin auf der kommunistischen Landestagung, die Kommunisten würden nicht vergessen, daß ihr Ziel die Errichtung einer französischen Sowjetrepublik sei, daß man Bündnisse eingehen und an einer Volksfront teilnehmen könne, um den Faschismus aufzuhalten, daß es aber Pflicht der Kommunistischen Partei sei, das Proletariat zur regierenden Klasse zu machen, wird von der radikalsozialistischen „Ere Nouvelle" als sehr unbequem empfunden.

In den Augen der Kommunistischen Partei, so klagt das Blatt, sei die Volksfront also nur ein Feld zur Durchführung des kommunistischen Programms. Und es fragt weiter voll Sorge, was dann aber aus dem radikalsozialistischen Programm und aus den Radikalsozialisten werde. Würden sie als Sprungbrett oder als Schutzwall dienen?

Man könne den Sozialisten und den Kommunisten gewiß nicht das Recht bestreiten, zuerst an sich selber zu denken, aber auch die Radikalsozialisten hätten ein Programm. Da die Kommunisten und die Sozialisten loyalerweise ihre Absichten klargelegt hätten, sei die Pflicht der Radikalsozialisten in der gegenwärtigen Lage und über die kommenden Wahlen vorgezeichnet: Sie müßten sich selbst treu bleiben. Das radikalsozialistische Blatt schließt mit der einsichtsvollen Feststellung, daß nach der Erklärung von Cachin der Vorhang über die Komödie der Volksfront gefallen zu sein scheine.

Roosevelt erhebt Einspruch

Washington, 24. Januar.

Präsident Roosevelt hat am Freitag gegen die vom Senat und vom Repräsentantenhaus mit großer Mehrheit angenommene Bonusvorlage, die die Zahlung von etwa zwei Milliarden Dollar an die Kriegsteilnehmer vorsieht, Einspruch erhoben.

Wieder ein Kohlenschiff bei Wesel gesunken

Wesel, 24. Januar.

Nach den zwei schweren Schiffsunglücken bei Wesel in der vergangenen Woche ist der Tal- und Bergverkehr auf dem Rhein derart geregelt, daß abwechselnd die Schleppzüge zu Tal nur mit einer Länge und anschließend die zu Berg fahrenden Schiffe den freien Nordbogen unter der Eisenbahnbrücke passieren. Am Donnerstagnachmittag fuhr nun der 1000-To.-Schleppkahn „Horant" der Steenkohlenhandels-Matschappej Rotterdam auf der Talfahrt gegen einen Pfeiler der 1 Kilometer höher als die Eisenbahnbrücke liegenden Rheinbabenbrücke. Das Schiff erhielt ein großes Leck und lief voll Wasser. Die Besatzung mit Frau und Kindern des Schiffers konnte sich durch Ueberspringen auf ein nebenliegendes Schiff retten. Da die „Horant" jeden Augenblick zu sinken drohte und das Wrack für die Schiffahrt ein neues Hindernis gebildet hätte, schleppten die Kanalschleppmotorboote es ab und versuchten es gegenüber Büderich auf den Strand zu setzen. Auf dem Wege dahin sank das Schiff in Höhe der Einfahrt zum Lippe-Seitenkanal. Unter zischendem Getöse hoben sich die Lukenplanken des 72 Meter langen Schiffes und bald trieben Puppen und Kinderwagen, Hausgerät und sonstige bewegliche Gegenstände der Besatzung auf den Fluten.

Seidenbau-Ausstellung auf der Kölner Frühjahrsmesse

Köln, 24. Januar.

Der Westdeutschen Textil-Propaganda wird eine Seidenbauausstellung angegliedert, die außer Seidenwaren auch in eindringlicher Form den Entwicklungsgang bis zum Fertigfabrikat zeigen wird. Träger dieser Veranstaltung ist die Reichsfachgruppe Seidenbauer die dem Reichsnährstand angegliedert ist und von der diese Veranstaltung in Verbindung mit der Celler Spinnhütten-A.-G. durchgeführt wird. Die deutsche Seidenraupenzucht ist im gesamten Reichsgebiet nach einheitlichen Gesichtspunkten aufgebaut und geordnet; die anfallenden Kokons zu verspinnen, ist allein die Celler Spinnhütten-A.-G. berechtigt. Dieser Umstand sichert der Veranstaltung eine besondere Bedeutung, die sich auch darin zeigt, daß ein großes Relief des deutschen Reiches auf der Ausstellung in anschaulicher Form Aufschluß und Rechenschaft über den Fortschritt gibt, den die deutsche Seidenraupenzucht im letzten Jahre machte. Für Köln, dessen Stadtverwaltung ein Freigelände zur Verfügung gestellt hat, auf dem 48 000 Maulbeerbäume angebaut werden sollen und für den dichtbevölkerten deutschen Westen ist diese sachliche Schau die erste ihrer Art; sie soll nicht nur in der breiten Oeffentlichkeit aufklärend wirken, sondern auch dem Züchter und solchen, die es werden wollen, fachlich und wertvolle Anregungen vermitteln.

Wertvoller Münzenfund

Sinzig, 24. Januar.

Bei den großen Rodungsarbeiten der Gemeinden Löhndorf und Westum wurde durch Rodungsarbeiter ein irdener Topf ausgegraben, in dem sich eine wertvolle Münzensammlung befand. Es handelt sich um zehn Goldmünzen und vier Silbermünzen, die aus dem 17. Jahrhundert stammen und die die Jahreszahlen 1607, 1616, 1627, 1631, 1654 und 1667 aufweisen. Bei den Silbermünzen, die die Größe unserer alten Fünfmarkstücke haben, handelt es sich um zwei holländische Reichstaler und zwei spanische Taler aus der Regierungszeit Philipp IV., König von Großspanien und Indien. Bei den Goldmünzen, die aus reinem Dukatengold hergestellt sind, handelt es sich vorwiegend um holländische Golddukaten aus der Zeit der Großherrschaft Spaniens über Brabant und Burgund, ferner befinden sich unter den Goldmünzen — soweit festgestellt werden konnte — ein toskanischer Golddukaten und eine venezianische Zechine. Bei den Goldmünzen handelt es sich meist um kleine Geldstücke bis zur Größe unserer neuen Fünfmarkstücke. Der Fund wurde von der Behörde vorläufig sichergestellt.

Letzte Sportnachrichten

Auch Henkel-Göpfert ausgeschieden

Deutsche Hallentennismeisterschaften.

Bei den Internationalen Hallentennismeisterschaften von Deutschland gab es am Freitagnachmittag eine neue deutsche Niederlage. Im Männerdoppel standen sich Henkel-Göpfert und die Franzosen Boussus-Gentien in der unteren Hälfte gegenüber. Die Franzosen siegten mit 6:3, 6:3, 6:4. Die Deutschen hatten eine wahre Pechsträhne erwischt, denn auch die sichersten Bälle glückten nicht und Henkels sonst guter Aufschlag wollte gleichfalls nicht sitzen. Dagegen spielte Boussus in großer Form. Er riskierte alles und ihm glückte auch alles.

Im Gemischten Doppel stehen bereits die Vorschlußrundenteilnehmer fest. Es sind Sperling-Stedman, Iribarne-Gentien, Adamson-Henkel und Horn-Boussus, der an Stelle des Berliners Menzel Partner von Frl. Horn wurde.

Im Frauendoppel kämpften sich am Freitagabend Frl. Adamson-Iribarne durch einen 7:5, 6:1-Sieg über Frl. Roberg-Thomasson in das Finale, wo Hilde Sperling-Horn auf sie warten. Im Vierer der Männer schalteten die Neuseeländer Malfroy-Stedman die Jugoslawen Kukuljevic-Pallada in vier Sätzen mit 6:8, 6:3, 6:3, 6:2 aus.

Pferdesport

Rennen zu Nizza.

1. Rennen: 1. Dieppe (Bates), 2. Koufor, 3. Tatiana. Tot.: Sieg 44:10, Platz 17, 17:10. Ferner liefen 3 Pferde.

2. Rennen: 1. Fond de Bain (Gigant), 2. Amethyste, 3. Marigny. Tot.: Sieg 136:10, Platz 31, 25, 28:10. Ferner liefen 8 Pferde.

3. Rennen: 1. Lilium (Rochet), 2. Kerry, 3. Manbourget. Tot.: Sieg 31:10, Platz 17, 85:10. Ferner liefen 3 Pferde.

4. Rennen: 1. Karissimo (Leteneur), 2. Sultanat, 3. Oasis. Tot.: Sieg 100:10, Platz 23, 17:10. Ferner liefen 2 Pferde.

5. Rennen: 1. Katherine of Aragon (Bates), 2. Luxuru, 3. Escalais. Tot.: Sieg 31:10, Platz 16, 15:10. Ferner liefen 3 Pferde.

Rennen zu Pau.

1. Rennen: 1. Mont Boron (Kaller), 2. Korchula, 3. Etche Ona. Tot.: Sieg 38:10, Platz 20, 18:10.

2. Rennen: 1. Le Miramolin (Dallery), 2. Pesaro, 3. Sot Gille. Ferner lief 1 Pferd.

3. Rennen: 1. Mont Kemmel (Roux), 2. Eros 5, 3. Chantecler 2. Tot.: Sieg 24:10, Platz 15, 18:10. Ferner lief 1 Pferd.

4. Rennen: 1. Dorothea (Emery), 2. Clair Matin 2, 3. Siler 3. Tot.: Sieg 18:10, Platz 11, 11:10. Ferner lief 1 Pferd.

5. Rennen: 1. Beau Luron (Dallery), 2. Moissonneur, 3. Charmeur. Tot.: Sieg 31:10, Platz 16, 122, 17:10.

Vorhersage für Samstag: Allmählich auffrischende und auf Süd drehende Winde, zunehmende, später geschlossene Bewölkung mit vereinzelten Niederschlägen im Laufe des Tages, noch leichter Nachtfrost. Temperaturen ansteigend bis auf etwa 5 Grad über Null, im Bergland Temperaturen um Null.

Vorhersage für Sonntag und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei anhaltenden südlichen, frischen Winden wechselnd bewölkt, vereinzelte Schauer, etwas milder, nachts Abnahme der Temperatur bis zum Nullpunkt.

Wissen Sie schon,

daß in der Provinz Westfalen 300 000 Jungen und Mädel von der Hitler-Jugend erfaßt sind und daß nur für 12 Prozent eigene Heime vorhanden sind? Darum bitten wir:

Schafft uns Heime!

Das ganze Haus möchte man nach Hause tragen –

so billig sind jetzt im

Inventur-Verkauf

die guten Finn Qualitäten!

GEBR. Finn HERNE

Schnell und gründlich soll unsere Räumung sein! Gründlich sind auch unsere Preisermässigungen! Sie entsprechen dem modernen Zug unseres Hauses, vorher stets reinen Tisch zu machen für neue Eingänge!

Wir erwarten Sie Montag punkt 8½ Uhr!

Stadttheater Bochum

Samstag, 25. 1., 20 bis 22.30 U. Brauner Ring 6 **„Julius Cäsar"** Trauerspiel von W. Shakespeare

Sonntag, 26 1., 15—17.30 Uhr, Geschl. Vorst. f. d. NSG. „Kraft durch Freude": **„Julius Cäsar"**. 20—22.15 Uhr, Außer Vormiete **„Krach im Hinterhaus"** Preise von 0,30 bis 1,50 RM.

Montag, 27. 1., 20 Uhr, Vormiete C 15 u. NS-Kulturgem. Serie A 12a: **4. Gastspiel der Tanzgruppe der Kölner Oper** Dohnanyi „Die heilige Fackel" Strauß: „Der Kaiserwalzer". Egk: „Bayerische Tanzbilder" („Georgica")

Dienstag, 28. 1., 20—22.30 Uhr, Vormiete A 15: **„Prinz Friedrich von Homburg"** Schauspiel von H. von Kleist.

Mittwoch, 29. 1., 19 bis gegen 23 Uhr, Vormiete B 14 und NS.-Kulturgemeinde, Serie A, Nr. 201 bis 300. **Gastspiel der Kölner Oper! „Der Rosenkavalier"** Oper von Rich. Strauß.

Donnerst., 30. 1. Geschlossen.

Freitag, 31. 1., 20 bis geg. 22.15 Uhr, **Sonderaufführung in Anwesenheit des Herrn Reichsleiters A. Rosenberg: „Thomas Paine"** Schauspiel von Hanns Johst.

Samstag, 1. 2., 20 bis geg. 22.15 Uhr, Weißer Ring 6: **„Thomas Paine"**

Sonntag, 2. 2., 15—18 Uhr, Geschloss. Vorst. f. d. NS.-Kulturg., Jugendgruppe: **„Maria Stuart"** 20—22.15 Uhr, Außer Vormiete **„Krach im Hinterhaus"** Preise von 0,30 bis 1,50 RM.

Kartenvorver-kauf in Friedrich Stück's Buchh. Herne, Bahnhofstraße 40.

Jeder ist begeistert von der großen Revue-Operette

täglich in der

Lichtburg

Du sollst in Düngerfragen es Dickehage sagen!

Sämtl. Bücher über Düngemittel gratis

Dickehage, Sodingen Ruf 51238

Wer will im Frühjahr ein Fahrrad kaufen??

Heute schreiben! Wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Ihnen sofort gefallen wird!

E. u. P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 429

Betten Inlets, Federn Steppdecken

kaufen Sie nur beim Fachmann

Betten-Körner

Bahnhofstr. 7 f (Cr... ...oren, ...Erbsen, ge... Eig. Bettfe... ...Russenlinsen 16, ...ten Jug 22½, dito extra large

Die ausländischen Oelmärkte ...änderten Preisen. Am deutschen ...Nachfrage nach den verschiedenen ...er und notiert für erste Pressung ...oder Lager prompt 53—56, für ...RM. für 100 Klg.

...liegt ruhig bei etwas entgegen... ...en. Uebrige Artikel stetig bei ...er Lampong 76, schwarzer Tellicherry ...Pfeffer 93, weißer Java-Muntok unverändert

---

Anlauf Fasching beginnt heute!

mit einem großen **Kostümfest** „genau wie am Rhein" in den märchenhaft schimmernden und glitzernden Räumen unter Mitwirkung aller Künstler -innen der Kleinkunstbühne.

Morgen Variete und Tanz

bei durchgehend. Programm bis 3 Uhr u. freiem Eintritt

Café-Restaurant „Kanonengarten"

Bes. Jos. Brune, Horsthauser Strasse 15

Heute und morgen in allen Räumen:

Großer Faschingstrubel

2 Kapellen

Ihre Vermählung geben bekannt:

Alfred Nuyken, Reg.-Baumeister a. D.
Emmy Nuyken, geb. Veuhoff

Herne, den 26. Januar 1936
Kronprinzenstraße 6

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und die vielen Kranzspenden sprechen wir allen, insbesondere der Regimentsabordnung und den Parteiorganisationen u. -Formationen unseren herzlichsten Dank aus

Familie Otto Kleins

Herne, im Januar 1936

Bochumer Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.

Inspektion Herne, Kaiser-Wilhelm-Str. 24

Seit über 25 Jahren führen wir die Bewachungen aller Art in bekannt zuverlässiger und fachgemäßer Weise aus. 137a

---

Für Ihr neues Heim

ein schönes Bild aus der

Buch- und Kunsthandlung

Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Straße 8.

Lies Dein Heimatblatt, den Herner Anzeiger

Mütterverein Börnig-Sodingen

Unser Mitglied **Frau Elisabeth Klews** ist gestorben. Zur Beerdigung am Samstag nachm. 3.30 Uhr, vom Trauerh., Kantstraße 55, bittet der Verein um zahlreiche Beteiligung. Die Verstorb. war Mitglied der Sterbehilfe.

Auch war unser in Castrop-Rauxel verst. Mitglied **Frau Wm. Kränke** aus Börnig Mitglied der Sterbehilfe.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Joseph Möller, Herne, für Anzeigen Karl Barkels, Herne. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Straße 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. // D. A. XII. 35 3 553. // Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne.

Wir verleihen

gegen mäßige Leihgebühr:

Projektionsapparate
Epidiascope
Bildband- und
Schmalfilmprojektoren

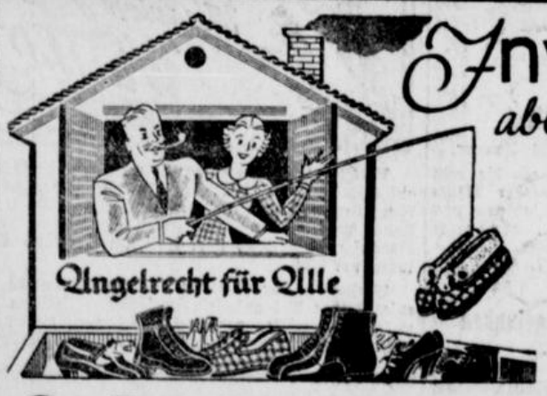
Foto-Schlüter

Herne, Bahnhofstraße 77

Eine Anzeige in dieser Größe 22 mm breit, 30 mm hoch kostet nur noch **RM 1.20** bei Wiederholung bis zu **20% Rabatt!**

Inventur-Verkauf

aber gründlich: Beginn: 27. Januar.



Herren-Halbschuhe u. -Stiefel	schwarz und braun 6,90, 5,90,	**4,90**
Damen-Schuhe	schwarz und farbig, alle Lederarten, zum Teil gute Markenfabrikate 6,90, 5,90, 4,90, 3,90,	**2,90**
Kinder-Stiefel	schwarz und braun 27/35 4,95, 4,50,	**3,90**
Kinder-Spangen- u. Schnür-Halbschuhe	schwarz u. braun 31/35 3,50, 27/30	**2,95**
Kinder-Stiefel	mit kleinen Fehlern 23/28 2,95, 20/22 1,95, 18/19	**1,45**

Schuhecke Rudolf Köller

Herne, Ecke Bahnhofstraße und Von-der-Heydt-Straße.

Neue Gänse-Federn

Zum Selbstreißen mit Daunen, doppelt gewaschen und gereinigt. Pfund 1,50, beste Qualität 2.50, Gänse-Halbdaunen, halbweiß 3.50, weiß 5,—, Ia 5.50, Ia-Volldaunen, weiß 7,—, 8,—, gerissene Federn mit Daunen, halbweiß 3.25 weiß 4.25 fahrt und weich 5.25, Ia 6.25. **Preiswerte Garantie-Inlette.** Versand p. Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.

Paul Wodrich, Daunenfederwäscherei, Neutrebbin 155 (Oderbruch), Alter und großer Bettfedernversand-Geschäft

---

Wer wünscht

bei mancherlei Hautfrost, Schäden, Hautjucken, Milchschorf, Flechten, Ausschlag guten Erfolg? „Spratin" gibt, was Sie ersehnen. 50 Gr. Pack. 0.75 100 Gr. 1.50, 150 Gr. 2,— **Drogerie Kottkamp** Bahnhofstraße 82.

Wie wird Schuhcreme billiger?

Manche Frauen meinen, bei Schuhcreme genüge das billigste Zeug, was es gibt. Sie denken, wenn man tüchtig putzt, werden die Schuhe ja doch blank. Es ist aber anders: von billiger Schuhcreme braucht man mehr. Nimmt man aber viel Creme, dann werden die Poren des Leders verstopft. Der Schuh wird eher brüchig. —

Schuhcreme wird also billiger für Sie, wenn Sie Diamantine mit Sparsieb benutzen. Diamantine enthält edelste Wachse und Balsamterpentinöl — und Sie verbrauchen nur wenig, denn das Sparsieb läßt jeweils nur so viel auf die Bürste, wie zum Blankputzen grade nötig ist.

Diamantine mit Dgourfinb